universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

31.5.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. – Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. – Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 730 Fernruf: Verwaltung Nr. 731

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. **Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S 4.60. Deutschland **monatlich** S 5.—; in das übrige Ausland **monatlich** S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 122 — **Montag, den 31. Mai 1926** — **73. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 31. Angela. Dienstag, 1. Juni Gratiano. Mittwoch, 2. Erasmus. Donnerstag, 3. Fronleichnam, Klotildis. Freitag, 4. Quirinus. Samstag, 5. Bonifazius. Sonntag, 6. Norbert.

Das Ende der Völkerbundkontrolle über Oesterreich.

Generalkommissär Dr. Zimmerman bleibt in Wien. — Vor neuen, wichtigen Verhandlungen in Genf.

Wien, 31. Mai. (Priv.)

Heute endet laut der letzten Genfer Entschließung offiziell die über Oesterreich verhängte Finanzkontrolle und damit das Regime des Generalkommissärs Dr. Zimmerman.

Es hieß ursprünglich, daß Dr. Zimmerman in Holland einen Regierungsposten erhalten und Wien verlassen werde. Dieses Projekt ist gescheitert und im Zusammenhang damit hat sich, wie wir bereits vor einiger Zeit berichten konnten, Dr. Zimmermann entschlossen, vorläufig in Wien zu bleiben, wozu zweifellos auch private Verhältnisse beigetragen haben. Generalkommissär Dr. Zimmerman hat sich vor kurzem in Wien nach Vollzug seiner Scheidung von seiner ersten Frau mit der Tochter des ehemaligen Stadtkommandanten von Wien, General Mossig, verheiratet.

Tatsächlich wird die Finanzkontrolle ihr Ende aber erst erreichen, sobald der Rechnungsabschluß für das Budget für das Jahr 1925 vom Genfer Völkerbundrat gutgeheißen worden ist.

Die Forderungen der Beamten und Mittelschullehrer.

Die Genfer Reise der Minister.

Wien, 30. Mai. Die parlamentarischen Verhandlungen der kommenden Woche werden am Donnerstag eine Unterbrechung erfahren, da sich Bundeskanzler Dr. Ramek und Finanzminister Kollmann zur Tagung des Völkerbundes nach Genf begeben.

Schon morgen wird der Bundeskanzler den Vertretern der Bundesangestellten und der Mittelschullehrer die Antwort auf die ihm überreichten Denkschriften erteilen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Regierung zu jenen Forderungen, die keinen unmittelbaren finanziellen Mehraufwand verursachen würden, eine entgegenkommende Antwort geben, außergewöhnliche Auszahlungen aber unter Hinweis auf die Bindung des Budgets und die finanzielle Lage des Staates ablehnen. Die Regierung wird das Schwergewicht auf die Erklärung legen, daß sie selbst eine generelle Besserstellung der im Bundesdienst Tätigen anstrebt, jedoch den einzig gangbaren Weg in der Novellierung des Gehaltsgesetzes erblickt.

Für die Mittelschullehrer sei ein besonderes Gehaltsschema auf ihren eigenen Wunsch geschaffen worden, das sie im Anfangsgehalte besserstellte als die anderen Bundesangestellten, wofür allerdings ein Gegengewicht in den längeren Vorrückungsfristen zu erblicken sei. Wenn es zur Neuregelung der Besoldungsordnung komme, würden selbstverständlich auch die Mittelschullehrer an ihr beteiligt sein und ebenso wie die anderen Bundesangestellten Gelegenheit haben, an der Schaffung der Reform mitzuwirken.

Die Freigabe der Kreditreste.

An den Verhandlungen in Genf über die Freigabe der österreichischen Kreditreste werden bei der diesmaligen Tagung außer den Ministern auch der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank Minister a. D. Doktor Reisch, Generaldirektor Hoheisel von der Post-, Telephon- und Telegraphenverwaltung und einige andere österreichische Fachleute teilnehmen. Bekanntlich soll diesmal in Genf die beschleunigte Legung der Fernkabel in Oesterreich, sowie für einzelne Bedürfnisse der Landwirtschaft zur Sprache kommen.

Im Zusammenhang damit soll von den österreichischen Delegierten ein Gesamtprogramm über die gegenwärtig benötigten Kreditsummen vorgelegt und die Einzelheiten dieses Programms sollen durch die Fachleute dargelegt werden. Darauf ist die Reise dieser Fachleute nach Genf zurückzuführen. Man nimmt in informierten Kreisen an, daß die Freigabe der Kreditreste für die Fernkabelleitungen und auch für einzelne andere Erfordernisse noch im Laufe dieses Jahres erfolgen wird.

Das parlamentarische Kalendarium.

Der Nationalrat wird in seiner Dienstagsitzung das Zusatzübereinkomen zum Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich und die Herabsetzung der Weinsteuer beschließen. Da man mit einer kurzen Sitzung rechnet, wurde noch für den Tag die Fortsetzung der Generaldebatte über die Zolltarifnovelle im Zollausschuß in Aussicht genommen, da am Mittwoch die von der Opposition verlangte Enquete über die Schutzzölle abgehalten werden soll. Am gleichen Tage sollen auch die Verhandlungen des Bundesministers für soziale Verwaltung mit den Parteien über die Novellierung der Arbeitslosenfürsorge fortgesetzt werden.

Die Länderkonferenz über die Mietenfrage und die Biersteuer.

Am Dienstag und Mittwoch werden, wie bereits berichtet, die Ländervertreter der Mehrheitsparteien in Wien über die Fragen des Mietengesetzes und der Exkamerierung der Biersteuer beraten. Das Abgabenteilungsgesetz ermächtigt die Länder, mit Beginn des kommenden Jahres Verbrauchsabgaben auf Bier einzuheben, wenn die Gemeinden an diesem Abgabenerträgnis beteiligt werden. Doch wird das Höchstausmaß dieser Abgabe durch Bundesgesetz bestimmt. Einzelne Landesregierungen wollen diese Beschränkung des Steuerausmaßes beseitigen und durch eine entsprechende Aenderung des Bundesverfassungsgesetzes hinsichtlich der Biersteuer vollkommen freie Hand erlangen.

Gescheiterte Verhandlungen der Hausbesitzer über einen Auslandkredit.

Wien, 30. Mai. Wie von der Hauptleitung der österreichischen Hausbesitzervereinigungen in Graz mitgeteilt wird, hat diese seit dem Herbst 1925 mit einer englisch-amerikanischen Bankgruppe in London wegen eines Kredites in der Höhe von 15 bis 20 Millionen Dollar für den österreichischen Hausbesitz verhandelt. — Diese Verhandlungen waren im Winter schon so weit gediehen, daß von der erwähnten Bankgruppe ein Kredit in der genannten Höhe zugesagt wurde. Die Hauptleitung schob aber die weiteren Verhandlungen zunächst bis Februar und dann bis zum Mai 1926 hinaus, für welchen Zeitpunkte die Regierung den ersten Staffel der erhöhten Mietzinse in Aussicht gestellt hatte.

Schließlich sah sich die Hauptleitung genötigt, der Bankgruppe, die auf endlichen Abschluß der Verhandlungen drängte, eine genaue Darstellung der durch das bestehende Mietengesetz geschaffenen Tatsache der Ertragslosigkeit des österreichischen Hausbesitzes zu geben. Daraufhin erhielt die Hauptleitung von der englisch-amerikanischen Bankgruppe die Nachricht, daß unter solchen Umständen eine Kreditgewährung unmöglich sei, daß man jedoch die verlangten Kredite in der genannten Höhe in dem Augenblick geben werde, in dem der von der Hauptleitung in ihrem Berichte erwähnte erste Staffel des erhöhten Mietzinses von der österreichischen Regierung durchgesetzt wurde.

Das Juni-Budget.

KB. **Wien,** 29. Mai. Der Monatsvoranschlag für Juni wurde nach der Geltung des Reformplanes wie folgt festgesetzt: 1. Laufende Gebarung: Ausgaben 62.38 Millionen, Einnahmen 68.41 Millionen, Ueberschuß 6.03 Millionen Schilling. 2. Investitionen: Ausgaben 9.59 Millionen, Budgetabgang 3.56 Millionen Schilling.

Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen Oesterreich und Schweden.

KB. **Wien,** 29. Mai. Gestern wurde in Stockholm vom schwedischen Minister des Aeußeren Unden und von dem österreichischen Geschäftsträger Buchberger ein Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet, der nach dem Muster der zwischen den nordischen Staaten untereinander abgeschlossenen Verträge dieser Art alle Streitigkeiten ohne Ausnahme zunächst einem Vergleichsverfahren und, wenn dieses ergebnislos bleibt, einem schiedsgerichtlichen Verfahren unterwirft.

Die Revolution in Portugal.

KB. **Paris,** 29. Mai. Aus Lissabon wird gemeldet: Die Regimenter von Braga und Evora marschieren auf Lissabon. Die Regierungstruppen können den meuternden Regimentern nicht entgegengesetzt werden, weil die Eisenbahner den Transport der Regierungstruppen verweigern.

Die Aufständischen haben den Schienenweg im Norden des Landes unterbrochen, wodurch die Eisenbahnverbindung nach Porto lahmgelegt ist. Es wird erwartet, daß sich die Artillerie der Matrosenschule am linken Ufer des Tajo der Bewegung anschließen werde.

Errichtung einer Militärdiktatur.

Die Truppen der Garnisonen von Lissabon und Porto stehen auf Seite der Bewegung, die sich über ganz Portugal ausgebreitet hat. Der Oberkommandant der Revolutionären erklärte, daß man eine Militärregierung aufrichten wolle, um zu vermeiden, daß irgend eine politische Partei durch die Revolution begünstigt werde.

Sieg der Aufständischen.

TU. **Lissabon,** 31. Mai. Die Aufständischen beherrschen vollständig die Lage im Lande, so daß das Kabinett zurücktreten mußte. Der Präsident der Republik hat mit den Führern der Aufständischen verhandelt und sie mit der Bildung eines neuen Kabinettes beauftragt.

Der Kampf um den polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 29. Mai.

Der Kampf um die Stellung des polnischen Staatspräsidenten ist in sein letztes und entscheidendes Stadium getreten. Von der Rechten wie von der Linken wird mit der größten Erbitterung gestritten. der Pilsudskianhang leidet darunter, daß die neue, linksgerichtete Regierung in der Posener Wojewodschaft immer noch nichts zu sagen hat. Die Verordnungen der Warschauer Regierung finden in Posen nach wie vor keine Beachtung. Soviel nun auch gehandelt und intrigiert wird, eine Klärung hat der bisherige Kampf noch nicht zu bringen vermocht.

Die Zahl der bisher genannten und deutschfeindlich gesinnten Kandidaten ist ziemlich groß. Es befinden sich darunter ein Fürst, ein Universitätsprofessor und ein ehemaliger Finanzminister. Für keinen dieser Kandidaten hat sich bisher eine Mehrheit innerhalb des Lagers der Pilsudskigegner gefunden. So ist es denn nur zu natürlich, daß man tagelang ernsthaft den Gedanken erörterte, die für den 31. Mai angesetzte Nationalversammlung dadurch zu sabotieren und unmöglich zu machen, daß die Abgeordneten zur Wahl nicht erscheinen. Nach der polnischen Verfassung ist für rechtsgültige Beschlüsse der Nationalversammlung die Anwesenheit der Hälfte aller Mitglieder erforderlich. Die Anhänger des alten Regimes glaubten tagelang die Hälfte der Mitglieder von der Wahl fernhalten zu können. Ein anderes Mittel der Deutschenhetzer ist die Ausstreuung von immer neuen wilden Gerüchten. Während der Militärrevolte wurde eifrig mit dem blöden Gerücht gearbeitet, daß deutsche Organisationen einen Einmarsch in Polnisch-Oberschlesien planen und unmittelbar vor der Durchführung dieses Gedankens stünden. Dann wurde in ähnlicher Weise die Rückeroberung Wilnas durch die Litauer kolportiert und heute nun arbeitete man mit dem Gedanken eines deutschen Einmarsches nach dem Freistaate Danzig, der nach diesen Ausstreuungen für Deutschland zurückgewonnen werden sollte. Der Zweck bei all diesen Gerüchten ist klar: Das polnische Volk soll in Verwirrung gebracht werden, die Nationalversammlung soll ausheitern, man will Zeit gewinnen und hofft schließlich durch einen solchen Zeitgewinn überhaupt alles wieder zurückgewinnen zu können.

Die Gegner Pilsudskis lassen durchaus keinen Zweifel darüber, daß sie es im Notfalle auch auf einen Staatsstreich ankommen lassen würden. Noch hoffen sie aber auf einen ziffernmäßigen Erfolg bei der Wahl am kommenden Montag. Wenn die Gegner des Marschalls immer noch keine eigenen Kandidaten haben, so wird dieser Umstand durch die Tatsache ausgeglichen, daß auch die Linke noch keinen Kandidaten hat, und zwar einfach dadurch, daß sich auch Pilsudski bis jetzt noch nicht klar darüber ausgesprochen hat, ob er die Kandidatur zur Staatspräsidentschaft annehmen wird oder nicht. Er will sich offenbar erst erklären, wenn er seiner Wahl nach den Ergebnissen der einzelnen Fraktionsberatungen einigermaßen sicher ist. Klar scheint zu sein, daß sich die nationalen Minderheiten für Pilsudski aussprechen werden. Die Entscheidung der Nationalversammlung wird unter diesen Umständen mit dem größten Interesse erwartet, was sich u. a. auch schon durch den großen Zuzug ausländischer Journalisten kundtut.

In dem Endkampf um den Sitz des polnischen Staatspräsidenten ist auch die Linke nicht untätig. Der Vizemarschall des Sejms, Herr Moraczewski, hat soeben eine inhaltschwere schwarze Liste fertiggestellt, in der diejenigen Männer genannt werden, die sich auf Kosten des Staates in den letzten Jahren bereichert haben sollen und die sich, siegt Pilsudski, vor einem Staatsgerichtshof zu verantworten haben werden. Neben anderen Persönlichkeiten, so dem letzten Finanzminister Idziechowski, steht selbstverständlich der alte Deutschenhasser Korfanty mit an der Spitze dieser Liste von polnischen „Ehrenmännern" und er setzt sich bereits in seinem Warschauer Blatte lebhaft zur Wehr. Dieser Kampf um die moralische Sanierung des Landes dürfte aber kaum noch von einem besonderen Einfluß auf die Entscheidung der Nationalversammlung sein. Dort entscheiden nach wie vor

einstweilen immer noch rein geschäftliche Prinzipien. „Hand wäscht Hand" ist immer noch in Polen oberster Grundsatz. Wenn später Marschall Pilsudski nach seiner eventuellen Wahl zum Staatspräsidenten ein Ermächtigungsgesetz mit diktatorischen Vollmachten und mit dem Rechte der Auflösung des Sejms durchdrücken will, dann hat er eine Zweidrittelmehrheit des Parlamentes notwendig. Wenn auch die Wahlperiode schon in einem Jahre abläuft, so ist doch kaum zu erkennen, wo sich in diesem Parlament der Analphabeten eine so große Mehrheit finden wird, die den Ast absägt, auf dem sie sitzt.

Erklärungen Pilsudski's zur Präsidentenwahl.

KB. **Warschau**, 29. Mai. Marschall Pilsudski erklärte einem Kreise von geladenen Parlamentariern, zu dem Vertreter aller politischen Parteien mit Ausnahme der Nationaldemokraten gehörten, daß er seine Kandidatur zum Staatspräsidenten nicht formell aufstelle und daß er bei der Wahl dem Sejm und dem Senat vollkommen freie Hand lasse. Er werde die Wahl jeder Persönlichkeit anerkennen, die der Würde des Staates entspreche. Sollte aber ein Unwürdiger gewählt werden, so werde er im Sejm und Senat den wahren Willen des Volkes zeigen. Der Sejm könne seine Sünden nur dadurch gutmachen, daß er dem Staatspräsidenten das Recht gebe, eine Regierung zu ernennen.

Das Schicksal Abd el Krims.

KB. **Paris**, 29. Mai. Der „Exzelsior" schreibt: Es tauche die Frage, betreffend die Güter und die Archive Abd el Krims auf. Nach Erkundigungen bei den Eingeborenen besitze Abd el Krim höchst interessante Dokumente über seine Korrespondenz mit auswärtigen Organisationen.

Das Blatt berichtet weiter, daß die Frage erwogen wurde, Abd el Krim nach Corsica zu verbannen, doch soll Abd el Krim gebeten haben, einen Besitz in Südfrankreich erwerben zu können. Auf eine Frage erklärte Abd el Krim, daß er keinen Nachfolger habe.

Weitere Unterwerfungen.

KB. **Fez**, 30. Mai. An der ganzen Front dauert die Unterwerfungsbewegung an. Die Truppen der Gruppe Duffieux sind im Gebiete von Bent Zarnet vorgerückt und haben dabei die französisch-politische Grenze erreicht und Land besetzt, wohin französische Truppen zum erstenmal vorgedrungen sind.

Wie die „Ag. Hav." aus Amiot meldet, hat Generalresident Steeg die Unterwerfung aller Stämme der Beni Zerual entgegengenommen.

Italiens Vordringen auf dem Balkan.

Ein jugoslawischer Warnungsruf.

Belgrad, 30. Mai. Kriegsminister General Trifunovic wies in der Skupschtina auf die Interessen Jugoslawiens an der Adria hin und hob mit Nachdruck die Bedeutung einer gesicherten Stellung an der Adria hervor.

Das führende Blatt „Politika" bringt in diesem Zusammenhang eine Reihe von Artikeln über die angebliche Freundschaft Roms mit Jugoslawien und warnt eindringlich vor dem systematischen Vordringen Italiens auf dem Balkan. Italien, sagt das Blatt, gönne Jugoslawien nicht einmal den kleinen Besitz an der Adria und bemühe sich, es um diesen Besitz zu bringen. Jugoslawien müsse daher rechtzeitig an den Ausbau einer seinen Bedürfnissen entsprechenden Flotte schreiten, zumal da Italien gegenwärtig der zweitmächtigste maritime Staat nach England in Europa sei.

Nincic' Pariser Verhandlungen ergebnislos.

Paris, 29. Mai. Das „Journal" meldet, daß die Unterzeichnung des französisch-jugoslawischen Defensivbündnisses auf unbestimmte Zeit vertagt worden sei. Der Text sei zwar seit März vorbereitet und sogar paraphiert; jedoch im letzten Augenblick sei auf die Unterzeichnung verzichtet worden. Obgleich der Abschluß des Vertrages nur die Besiegelung der tatsächlich seit dem Kriege bestehenden engen Beziehungen zwischen Paris und Belgrad bedeutet hätte, wünsche man jede Handlung zu unterlassen, die insbesondere in Rom falsch ausgelegt werden könnte.

Jugoslawien sei bereit, mit Italien eine ähnliche Vereinbarung zu treffen wie mit Frankreich, aber vielleicht, führt das Blatt aus, haben die Italiener eine realistischere Auffassung von einem Defensivbündnis. Jedenfalls wolle man die Aufklärung der Lage zwischen Rom und Belgrad abwarten.

Radic bei den Wahlen in Dalmatien siegreich.

Zusammenstöße zwischen Serben und Kroaten.

KB. **Rom**, 29. Mai. Wie die Blätter aus Triest berichten, fanden bei den Gemeindewahlen in Dalmatien in mehreren Orten Zusammenstöße zwischen Radicianern und ihren Gegnern statt. In Sebenico haben nach Verkündigung der Wahl des radicianischen Bürgermeisters die Serben die Radicianer überfallen, wobei mehrere Personen durch Messerstiche verletzt wurden. In Curzola hatte der siegreiche Radicianer Bürgermeister die jugoslawische Flagge vom Gemeindehause eingezogen und die kroatische gehißt, wogegen die Gegner protestierten. Es wurden bei dreißig Personen verwundet.

Brasilien und der Völkerbund.

Die Haltung in der Rechtsfrage unverändert.

KB. **Paris**, 29. Mai. Der Vertreter Brasiliens bei den letzten Genfer Besprechungen über die Ratsfrage, Montarroyos, stellte im Gegensatz zu französischen Blättermeldungen über eine Aenderung in der Haltung Brasiliens in der Frage des Ratssitzes einem Vertreter der „Ag. Hav." fest, daß die von Brasilien eingenommene Haltung unverändert bleibe. Weiter erklärte er, er habe Gelegenheit gehabt, am Schlusse der Verhandlungen des Völkerbundausschusses Herrn von Hoesch persönlich zu erklären, daß Brasilien in keinem Augenblick daran gedacht habe, sich der Zulassung Deutschlands zum Völkerbundrat zu widersetzen.

Gibt es eine Million anständiger Oesterreicher?

Die Partei des Dr. Ude.

In Graz hat sich mit Universitätsprofessor Dr. Johann Ude an der Spitze ein „Wirtschaftsverein für Oesterreich" (Sitz Graz, Richard-Wagner-Gasse 36) gebildet, der als unpolitischer Verein alle „anständigen Menschen" aus allen Berufen und Ständen über alle konfessionellen und parteipolitischen Unterschiede hinweg gegen Korruption, für Gerechtigkeit und Sparsamkeit zu einer großen Reinigungsbewegung zusammenschließen will.

„Wer selbst kein Ausbeuter ist," heißt es in dem Aufruf des Vereins, „wer sich und andere vor Ausbeutung wirksam schützen will, wer also ein abgesagter Feind jeder Korruption ist, wo immer sie sich findet, wer dafür ist, daß jedem einzelnen sein Recht werde, wer überzeugt ist, daß nur allergrößte Sparsamkeit oben und unten uns retten kann, der zögere mit dem Anschluß an unsere Bewegung nicht. Das Listenwahlsystem muß vor allem fallen! Weg mit den vielen Vertretungskörpern! Der Verein arbeitet nur mit den Waffen der Wahrheit und Gerechtigkeit. Für Eigennutz, für Spitzelwesen und Denunziantentum, für persönliche Verunglimpfungen und für Gewaltmethoden ist im Wirtschaftsverein kein Platz. Aber unnachsichtig, rücksichtslos wird der genannte Verein die korrupte Gesinnung brandmarken. Der Verein ist also das an der unbestechlichen Ethik orientierte Volksgewissen. Jedermann tue sein äußerstes, daß wir in möglichst kurzer Zeit eine Million anständiger Menschen in unserem Wirtschaftsverein zusammenschließen können. Gelingt uns das, dann besitzen wir die Diktatur der anständigen Leute."

(Das ist alles sehr schön und ideal gedacht! Aber schließlich wird Herr Ude nur das Bürgertum zersplittern, während er die Sozialdemokraten kaum zu den „anständigen" Menschen zählen dürfte. Anm. d. Red.)

Glossen zur Tagesgeschichte

Die Front gegen den Bubikopf.

Wie kurz berichtet, fand in der Zeit vom 8. bis 12. d. M. in Zürich eine Tagung statt, zu der Friseure und Friseurinnen aus allen europäischen Ländern gekommen waren. Dabei wurden Berufs- und Wirtschaftsfragen erörtert und schließlich ein großes Schau- und Preisfrisieren abgehalten. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Diskussion über den Bubikopf.

Mit einiger Besorgnis stellten die Haarkünstler fest, daß in mehreren Ländern Europas eine starke Bewegung gegen das kurzgeschnittene Frauenhaar einsetze. Die Erscheinung ist deswegen besorgniserregend, weil der Bubikopf eine glänzende Einnahmsquelle für alle Haarkünstler darstellt; denn es ist eine Irreführung, wenn er als die einfachste und praktischeste Mode für Frauen, die wenig Zeit haben, hingestellt wird. Er muß im Gegenteil jede Woche frisiert, nachgeschnitten und onduliert werden, damit nicht seine Besitzerin wie ein struppiges Waldweibchen aussieht. Die Emanzipation vom Bubikopf bedeutet eine Emanzipation vom Friseur, ist also für beide Teile eine wirtschaftliche Frage.

Es ist, so schreibt Dr. J. W. in der „Reichspost", interessant, wie in dem Feldzug gegen diese moderne Frisur auch politische Strömungen sich geltend machen. Das gilt vor allem für Deutschland, wo von den völkischen Verbänden auf das schärfste gegen den Bubikopf Stellung genommen wird. Die Studentenschaft der Universität Tübingen wandte sich gegen diese „perverse Mode", die allen Begriffen der Weiblichkeit Hohn spräche. Keine echte deutsche Frau, kein deutsches Mädchen dürfe sie mitmachen. Nun ist diese Auffassung wohl übertrieben, denn es hat so manche böse Megäre mit wallenden Locken gegeben. In gewissen Kreisen Deutschlands ist eben noch immer die Gretchenfrisurtradition lebendig. Sentimentale Weiblichkeit darf nur mit langen Zöpfen erscheinen, wenn sie auch bisweilen falsch sind.

In Italien tragen die jungen faschistischen Turnerinnen kurze Locken. Auch Mussolinis junge und schöne Tochter Edda hat dem Vernehmen nach eine Pagenfrisur, die sie sehr wohl kleidet. Ebenso gefallen sich die aristokratischen Damen Roms, die auf dem Korso am Monte Pincio spazieren fahren, mit der kurzen Modefrisur. Aber die Frauen des Volkes und des kleinen Mittelstandes wollen nichts davon wissen, sie tragen wie ihre Mütter und Großmütter die üppigen schwarzen Haarflechten mit den schweren silbernen oder goldenen Nadeln, die einen wichtigen Teil des Brautschatzes und der Mitgift ausmachen.

In Spanien geht eine Strömung gegen den Bubikopf vom Hof und von der Umgebung der Königin aus, die auch gegen die allzu kurzen Röcke Stellung nahm und kürzlich anordnete, daß Damen, die zu ihrem Empfang zugelassen werden wollen, nicht in undezent kurzen Kleidern erscheinen dürfen.

In Frankreich, wo Toilette- und Modefragen von jeher im öffentlichen Leben eine große Rolle spielten, wird in allerjüngster Zeit der Bubikopf vielfach von ästhetischen Gesichtspunkten aus abgelehnt. Dem Erzbischof von Paris wurde das sicher zutreffende Wort in den Mund gelegt, daß die Tugend einer Frau nicht von der Länge ihrer Haare abhängig sei. Aber man beginnt zu merken, daß diese kurzen Haare eben nicht für alle Frauenerscheinungen kleidsam sind. Man beginnt die Poesie des langen Haares wieder zu schätzen, das eine gefällige Umrahmung auch für einen minder schönen Frauenkopf bildet, während das kurz geschnittene ein tadelloses Profil und klassische Halslinie erfordert. Auch Aerzte mischen sich ein, die behaupten, daß die zartere und empfindlichere Kopfhaut der Frau des Schutzes des langen Haares bedürfe und daß die Pflege desselben nicht mehr Zeit und Mühe in Anspruch nehme, als die des künstlich gebrannten und gekräuselten Bubikopfes.

Von allen Argumenten dürfte wohl die der besseren Kleidsamkeit die wirksamste sein. Die Reaktion gegen den Bubikopf, wenn man so sagen darf, ist ja von dem Catonkopf ausgegangen. Das ist das ganz kurz und glatt geschnittene Haar, das Ohren und Genick völlig frei gibt. Diese Frisur ist die programmatische Haartracht der Suffragetten üblen Angedenkens und wurde zuerst von der unerfreulichen Miß Pankhurst getragen. Die Ablehnung, die diese in England und Amerika beheimatete Frisur — auch bei uns sieht man sie zuweilen — in den kontinentalen Ländern erfuhr, erweitert sich zu einer Bewegung gegen das kurz geschnittene Frauenhaar überhaupt und die Vermännlichung der Frau, für die es als Symptom aufgefaßt wird.

Die in Zürich versammelten Haarkünstler wollen aus wirtschaftlichen Gründen dieser Bewegung entgegentreten. Sie geben die Devise aus: Der Bubikopf bleibt, aber er erhält einen weicheren, weiblicheren Charakter. Als Mustertyp soll der Titus- oder Pagenkopf gelten, das sind Locken oder gewellte Scheitel, die die Ohren und den Nacken bedecken, auch für ältere Frauen vorteilhaft wirken und — was die Hauptsache ist — ohne Hilfe des Friseurs kaum ordentlich hergestellt werden können. Denn die kurzen strafen Zotteln des Catonkopfes kann sich schließlich jede Frau mit der Schere selbst zurechtschneiden. An historischen Trachtenbildern wurde dann nachgewiesen, daß der Tituskopf eine immer wiederkehrende Haartracht ist, die schon zur Karolingerzeit und im Zeitalter der Empire den Frauen gut zu Gesicht stand und ihrer Weiblichkeit keinen Abbruch tat.

Diese Bestrebungen der internationalen Haarkünstler zur Rettung des Bubikopfes sind ein amüsantes Zeitbild. Wenn aber das ewige Gesetz der Abwechslung die Frauen wieder zu langen Zöpfen und Locken drängt, so wird es nichts helfen. Die Friseure müssen dann eben ihre Kunstfertigkeit darauf richten, wie sie am geschicktesten die Flechten und Chignons auf dem kurz geschorenen Köpfchen anpicken.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 31. Mai. Am Samstag und Sonntag war regnerisches Wetter; zeitweise regnete es sogar sehr stark. Erst gegen Abend trat am Sonntag Aufklärung ein; heute früh war es jedoch wieder bewölkt. — Auch aus München und Bozen wird trübes, zu Regen neigendes Wetter gemeldet.

Bregenz, 30. Mai. Am Samstag setzte ein regelrechter, manchmal ziemlich heftiger Landregen ein, der auch am Sonntag noch anhielt. Erst am Nachmittag hörte der Regen auf. Zu einer Aufheiterung kam es jedoch nicht. Vielmehr deuten tiefliegende Nebelschwaden auf eine baldige Fortsetzung der Niederschläge hin.

Salzburg, 31. Mai. Trübes Wetter, Neigung zu Regenfällen.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 30. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 710.9 Millimeter, Temperatur 17.2, Feuchtigkeit 63, Wind 0, Bewölkung 10.

Am 30. ds. M., 2 Uhr: Luftdruck 710.7 Millimeter, Temperatur 14.1, Feuchtigkeit 91, Wind 0, Bewölkung 9, höchste Temperatur 19 Grad.

Am 31. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 709.1 Millimeter, Temperatur 12.6, Feuchtigkeit 92, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 11 Grad, Niederschlagsmenge 10.1.

Astrometeorologische Wettervorhersage für Juni.

Herr Josef Schaffler von Oberwölz schreibt: Das Maiwetter hat seinem Namen als „wunderschöner" Monat tatsächlich wenig Ehre gemacht; er ist der astrometeorologischen Vorhersage gemäß verlaufen! Kühl, mit bedeutenden Niederschlägen und Temperaturfällen.

Vorhersage für Juni: Nichts außergewöhnliches, im allgemeinen mehr naß, im ersten Drittel trockener als in den zwei folgenden. Zu Beginn des letzten Drittels ist unter wahrscheinlich sehr fühlbarem Temperaturfall schwerer Regen zu erwarten; im ganzen nicht viel heiße Tage, aber mehrere heftige Gewitterstürme um die Mitte des Monates herum. Als Urlaubsmonat ist der Juni nicht sehr zu empfehlen. Geduld im Urlaubnehmen wird sich lohnen, es werden bessere Zeiten kommen. Wir haben einen schönen Sommer zu erhoffen!

1200 Todesopfer einer Sturmkatastrophe.

KB. **Rangoon**, 30. Mai. Ein heftiger Sturm, der im Gebiete von Arakan, besonders in der Nähe der Küste neuerdings wütete, hat zahlreiche Todesfälle und großen wirtschaftlichen Schaden verursacht. Eine Flutwelle, die in die Flußmündungen eindrang, hat die ganze umliegende Gegend überschwemmt. Die Dörfer wurden von den Wassermassen weggerissen. — Bis jetzt sind 1200 Todesfälle gemeldet.

*

Der Frankenfälscher-Prozeß.

Frankreich mit dem Prozeßausgang nicht zufrieden.

KB. **Paris**, 30. Mai. Der „Matin" erklärt, daß die interessierten Regierungen über die Art und Weise, in der sich der Frankenfälscherprozeß in Budapest abgewickelt hat, keineswegs befriedigt seien. Die französische Regierung sei zur Schlußfolgerung gelangt, die von denen des Grafen Bethlen vollkommen verschieden seien. Sie werde demnächst Gelegenheit haben, ihre diesbezügliche Auffassung in Genf und Paris darzulegen und daraus die notwendigen politischen Folgerungen zu ziehen.

„Oeuvre" meldet, daß der französische Gesandte in Budapest nach Paris kommen werde. Es würden Dokumente vorgelegt werden, die die Unterstützung betreffen, die Windisch-Graetz gefunden habe. Man werde insbesondere sehen, daß die Maschine für die Erzeugung der falschen Franken offiziell vom Budapester Finanzministerium bestellt und bezahlt worden sei. Das Blatt glaubt, daß die Prager Regierung im Einvernehmen mit der Pariser Regierung beim Völkerbund die Ausarbeitung einer internationalen Konvention gegen Falschmünzer verlangen werde. Wenn die Angelegenheit nicht im Juni vor den Völkerbund komme, werde sie der Völkerbundversammlung im September unterbreitet werden.

England in Kohlennot.

TU. **London**, 31. Mai. Heute läuft das Ultimatum der Regierung an die Kohlenindustriellen ab, da ab heute das Subventionsversprechen der Regierung keine Geltung mehr hat. Die Regierung beschloß daher, die Einfuhr ausländischer Kohle für die Industrie in großem Maßstabe vorzubereiten. In den letzten Tagen sind bereits große Kohlenladungen in Rotterdam für England eingetroffen. In den Kohlenrevieren einiger kleinerer Bezirke ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

* **Die Geliebte ermordet.** Baden, 31. Mai. In Pfaffstätten hat gestern ein entlassener Sträfling seine Geliebte erschossen und ist hierauf flüchtig geworden. Es handelt sich um den Sträfling Wiedemann, der die 23jährige Stephanie Fleck erschossen hat. Von dem Mörder fehlt bis zur Stunde jede Spur.

* **„Kein Lied mehr höre ich erklingen ..."** Vielfach geäußerten Wünschen aus dem Publikum entsprechend, hat die Gesellschaft der Wiener Musikfreunde bei der Polizeidirektion angeregt, ein Verbot des Musizierens bei offenen Fenstern zu erlassen, wie ein solches in einigen Städten Deutschlands besteht.

* **Der Prozeß um den abgehackten Fuß.** Wien, 28. Mai. Der seltsame Unfall des Technikers Emil Marek in Mödling, der sich bei der Bearbeitung eines Eichenholzklotzes mit dem Beile den linken Fuß glatt abschlug, so daß er amputiert werden mußte, ist noch in allgemeiner Erinnerung. Marek hatte kurz vorher mit dem Anglo Danubian Lloyd eine Unfallsversicherung in der ungewöhnlichen Höhe von 200.000 Dollar, das sind 14 Milliarden Kronen, abgeschlossen. Der Unfall stieß ihm kurz nach Zahlung der ersten Prämie zu. Die Versicherungsgesellschaft erhob sofort den Einwand der Selbstverstümmelung und verweigerte die Auszahlung des Versicherungsbetrages. Es wurde die Anzeige an die Staatsanwaltschaft gegen Marek erstattet. Die Untersuchung, die schon viele Monate läuft, ist noch nicht abgeschlossen. Unterdessen hat Marek durch drei Anwälte beim Wiener Handelsgericht die Klage auf die Bezahlung von 200.000 Dollar auf Grund der eingegangenen Versicherung eingebracht. Der Danubian Lloyd verharrt auf dem Standpunkt, daß ein unerhörter Versicherungsbetrug, daß kein Unfall, sondern eine Selbstverstümmelung vorliege, die möglicherweise durch Mithilfe anderer Personen herbeigeführt wurde und beruft sich hiebei auf das Privatgutachten des Professors Dr. Haberda, der drei Hiebe an dem amputierten Bein festgestellt hat. Es sei gänzlich ausgeschlossen, daß auch der willensstärkste Mensch öfter als einmal auf seinen eigenen Körper derart einwirke. Die Verhandlung über die Klage ist für den 31. d. M. anberaumt. Sie wird aber voraussichtlich nur ganz kurze Zeit dauern, da sie mit Rücksicht auf das noch nicht abgeschlossene Strafverfahren vertagt werden dürfte.

* **Das Feiertags-Chaos in der Tschechoslowakei.** Wie die österreichische, hat auch die tschechoslowakische Republik ein Gesetz erlassen, nach dem die Zahl der Feiertage stark eingeschränkt wurde. So sind nach dem Gesetz der Oster- und Pfingstmontag und der zweite Weihnachtstag gewöhnliche Werktage — in der Praxis sind sie aber Feiertage geblieben, und zwar sind es die Behörden selbst, die das Gesetz nicht einhalten. Die dadurch, ähnlich wie in Oesterreich, hervorgerufenen chaotischen Zustände glossiert die „Reichenberger Zeitung" u. a. wie folgt: „Von Rechts wegen ist der Pfingstmontag ein Wochentag, die Kinder sollten in die Schule gehen, die Züge wie an Werktagen verkehren, die Briefträger die Post austragen, alle Beamten ihren normalen Dienst halten. Was geschieht aber tatsächlich? Der Minister für Schulwesen und Volkskultur veröffentlicht in allen Blättern, daß aus „pädagogischen Gründen" der Pfingstmontag als schulfreier Tag zu behandeln ist, daß demnach kein Unterricht erteilt wird. Welcher Art diese „pädagogischen Gründe" sind, wird nicht gesagt; es würde auch dem Unterrichtsminister schwer fallen, solche Gründe anzugeben. Die Eisenbahnverwaltung gibt kund, daß kein Werktagsverkehr stattfindet, von ihrem Standpunkt mit Recht; denn wenn die Fabriken nicht arbeiten, hat die Führung leerer unbenützter Arbeiterzüge und ähnlicher Sonderzüge des Werktagsverkehres keinen Sinn. Auch die Postverwaltung bleibt nicht zurück und erklärt, daß am Pfingstmontag lediglich Feiertagsdienst gehalten wird. Ob die öffentlichen Aemter arbeiten werden, steht dahin, das hängt von dem Amtsleiter ab; der eine Amtsleiter wird sich strikte nach dem Gesetze richten, der andere sich nicht daran kehren. In der Industrie sind — und das verstärkt das allgemeine Chaos der Feiertage — noch mancherlei Kollektivverträge in Geltung, die die Zahl der Feiertage vermehren! Wenn der Staat Gesetze macht, so müssen zuerst die staatlichen Aemter diese Gesetze einhalten! Und wenn das Parlament nun schon sieht, daß die Dekretierung des zweiten Weihnachtsfeiertages, des Ostermontags und Pfingstmontags auf allgemeinen Widerstand stößt, dann muß eben das „berühmte" Feiertagsgesetz geändert werden."

* **Die Schwester aus Mitleid erschossen.** Lemberg, 29. Mai. In der Wohnung des Uhrmachers Acht spielte sich eine Familientragödie ab. Der 24jährige Hörer der Polytechnik, Vinzenz Acht, hat seine 23jährige Schwester Manda niedergeschossen, weil sie seit längerer Zeit in unheilbaren Wahnsinn verfallen war. Die Kranke war erst vor einigen Tagen aus einer Irrenanstalt nach Hause gebracht worden.

* **Mißhandlung von Gemeinderäten im Sitzungssaal.** Warschau, 29. Mai. Während der gestrigen Sitzung des Gemeinderates in Lodz sind Arbeitslose in das Rathaus eingedrungen. Die Demonstranten verlangten stürmisch die Aufnahme von öffentlichen Arbeiten. Es gelang ihnen, in den Sitzungssaal zu dringen, wo mehrere Gemeinderäte verprügelt wurden. Schließlich schritt die Polizei ein und machte Ordnung.

* **Strafrechtliches Verbot des Fluchens.** Rom, 29. Mai. Der katholische Abgeordnete Macarini hat an den Justizminister das Ersuchen gerichtet, im Strafgesetzbuch eine Bestimmung aufzunehmen, die das Fluchen mit Strafe belegt. Es sei eine schwere Sünde und ein Zeichen schlechter Erziehung und ein Attentat gegen die Schönheit der italienischen Sprache. Die Regierung hat darauf schriftlich geantwortet, daß sie zur moralischen Hebung des Volkes die Notwendigkeit anerkennt, das Fluchen zu unterdrücken. Es wird auch eine Strafbestimmung aufgenommen werden. (Bekanntlich flucht keine Nation so viel wie die Italiener.)

* **Ein im Wasser treibendes Leichenbündel.** Wiesbaden, 29. Mai. Gestern früh sah man zwischen Biebrich und Schierstein ein großes Bündel im Wasser treiben. Es waren die zusammengeschnürten Leichen einer Frau, eines Knaben und eines Mädchens. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich um Selbstmord handelt.

* **Bootsunglück am Rhein.** Duisburg, 31. Mai. Ein mit 15 Personen besetztes Ruderboot geriet auf Hamborner Gebiet am Sonntag nachts auf dem Rhein unter einen Schleppzug. Das Boot kenterte und sämtliche Personen stürzten ins Wasser. Den Rettungsarbeiten der Schiffsmannschaft gelang es, neun Personen zu retten, während die übrigen sechs ertranken.

* **Malaria in Moskau.** Das Gesundheitsamt hat festgestellt, daß in Moskau seit drei Wochen 200 Malariafälle zu verzeichnen sind.

* **Die Lepra ist heilbar.** Berlin, 30. Mai. Der bekannte Leproforscher Professor Paldrock in Dorpat teilt mit, daß er ein spezifisches Heilmittel gegen Lepra gefunden und damit bereits mehrere einwandfreie Heilungen erzielt habe. Die Heilmethode des Professors Paldrock besteht in einer sogenannten aktiven Immunisierung der Leprakranken mit aufgeschlossenen Produkten ihrer eigenen Lepraerreger mittels Kohlensäureschnees. Durch Anwendung der von Professor Paldrock erfundenen Heilmethode verschwinden im Laufe von einigen Wochen die Erreger aus dem Körper des Leprakranken. Er wird geheilt. Die Heilungsvorgänge werden durch Anwendung chemischer Mittel, insbesondere Wismut, beschleunigt. In einem Aufsatz in der „Dermatologischen Wochenschrift", dem er den Titel gibt „Die Lepra ist heilbar", teilt Professor Paldrock mit, daß von 160 Kranken, die er auf seiner Lepra-station behandelt hat, 70 als für die Umgebung ungefährlich entlassen werden konnten. Bisher haben sich alle Versuche, die Lepra zu heilen, als erfolglos erwiesen. Sie haben im besten Fall eine vorübergehende Besserung oder Stillstand der Krankheit bewirken können. Nach dem Heilerfolge des Professors Paldrock sollen in kurzer Zeit alle klinischen Symptome der Lepra erschwinden.

* **Straßburg und Metz werden neu befestigt.** Die französische Regierung hat angeordnet, Metz und Straßburg zu neuen gewaltigen Festungen auszubauen. Die ehemaligen Befestigungsanlagen sollen vollkommen beseitigt werden, da sie veraltet sind, an ihrer Stelle werden dann mit den modernsten Abwehrmitteln ausgerüstete Befestigungsanlagen errichtet, die so stark sein sollen, daß ihre Ueberwindung nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen sein wird. — Das ist der Auftakt zur Abrüstungskonferenz.

* **Die Seeschlacht im Skagerrack als Lehrmanöver.** Malta, 30. Mai. Die britische Mittelmeerflotte wird am 31. Mai, den zehnten Jahrestag der Seeschlacht bei Jütland, auf der Höhe von Malta Stellung nehmen und dort noch einmal eine ähnliche Schlacht durchführen. Die gesamte Flotte wird daran teilnehmen und die Uebungen werden genau so lange dauern, wie die Schlacht gedauert hat.

* **Italienischer Konsularwechsel in München.** Rom, 29. Mai. Der bisherige italienische Generalkonsul in München, Graf Barbaro, wurde ins Ministerium des Auswärtigen berufen. An seine Stelle kommt der bisherige Botschaftsrat bei der italienischen Botschaft in Paris, Summonte.

* **Mussolini braucht eine Extrafahne.** Rom, 29. Mai. Im Marineministerium wird eine neue Verordnung vorbereitet, die bestimmt, daß auf den Schiffen, auf denen sich der Regierungschef befindet, eine besondere Flagge zu hissen ist.

* **Festnahme einer italienischen Kokainhändlerbande.** Rom, 30. Mai. Die Polizei von Rom ist einer großen Bande von Kokainhändlern auf die Spur gekommen und hat sie gestern ausgehoben. An der Spitze steht ein erst vor kurzem wegen Kokainhandels abgeurteilter und aus der Strafhaft entlassener Neapolitaner, der auch mit einem im Bezirk von Rom etablierten Kaufmann in Verbindung stand, sowie mit einem angeblichen Handlungsreisenden, der offenbar das Kokain nach Rom brachte. Die Bande verkaufte das Kokain in dessen Geschäft an die Kleinverschleißer weiter. Bei dem Neopolitaner wurde ein großer Koffer mit Kokain vorgefunden, und zwar 827 Fläschchen zu einem Gramm und 15 Fläschchen zu fünf Gramm im Gesamtwerte von zirka 15.000 Lire. Die Blätter vermuten, daß, da das Gift aus dem Auslande gekommen ist, noch mehrere der Teilnehmer an dem Handel zu fassen wären und fordern die strengste Verfolgung des Kokainlasters, insbesondere auch die Internierung der von der Kokainleidenschaft Befallenen, um diesem langsamen Selbstmord entgegenzutreten.

* **Ein schweizerisches Schildbürgerstückchen.** In Freiburg in der Schweiz fand vor kurzem ein Einbruch in die städtischen Sparkassen statt. Der Attentäter wurde festgenommen, und man konstatierte, daß es sich um einen der gefährlichsten und unerschrockensten internationalen Geldschrankknacker handle. Die Behörden wollten sich jedoch überzeugen, wie der Verhaftete das Ding gedreht hatte, und baten ihn, an einem Geldschrank die Operation in Gegenwart der Polizei und des Bankvorstandes zu demonstrieren. Der Einbrecher kam mit großer Freude diesem Wunsch der Kriminalstudenten nach. Die Polizei, die Direktoren der Sparkasse und viele würdige Honoratioren nahmen an dem Schauspiel teil, um sich davon zu überzeugen, wie so etwas gefingert wird. Der Einbrecher begann mit den dazugehörigen fachwissenschaftlichen Erläuterungen. Die Zuhörer waren ganz im Bann des Vortragenden, der sich seiner Aufgabe sehr geschickt entledigte. Während er noch die mannigfaltigsten Kunstgriffe der staunenden Zuhörerschaft demonstrierte, war er plötzlich aus der Tür. Die Polizei wollte ihm nach, fand aber die Tür von außen zugeschlossen. Ehe dieselbe erbrochen wurde, war der Vortragende alias Geldschrankknacker über alle Berge.

* **Ein Justizirrtum wegen mangelnder Sprachkenntnis.** Ein eigenartiger Justizirrtum, der in der Kriminalgeschichte einzig dastehen dürfte, ist jetzt vor dem Gericht in Trenton, New Jersy, ans Licht gekommen. Ein gewisser Rafaello Morello war vor acht Jahren wegen Ermordung seiner Frau zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden auf Grund eines Protokolls, das ihm als Bekenntnis ausgelegt wurde. Wegen seiner Unkenntnis der englischen Sprache konnte er seine Aussagen nur sehr langsam machen. Seine Unbeholfenheit wurde ihm zum Verhängnis. Sie wurde falsch ausgelegt und er wegen Mordes verurteilt. Im Zuchthaus machte er sich sofort an die Verbesserung seiner englischen Sprachkenntnisse. Endlich, nach achtjährigem Aufenthalt im Zuchthaus, ist es ihm gelungen, sich eine genügende Festigkeit in dieser Sprache anzueignen und die Wiederaufnahme seines Falles durchzusetzen. Es stellte sich nun heraus, daß er damals nur die Vorgänge geschildert hatte, die zum Selbstmorde seiner Frau führten. In der neuen Verhandlung konnte er in fließendem, fast korrektem Englisch erklären, seine Frau habe aus Verzweiflung darüber, daß er zum Militär eingezogen wurde, zum Gift gegriffen. Seine zögernden Aussagen seien ihm falsch gedeutet worden. Morello gelang es, wie der „New-York Herald" berichtet, sich völlig von dem Mordverdacht zu reinigen. Die Richter gaben ihm deshalb die Freiheit wieder.

* **Ein populärer Minister.** Aus London wird berichtet: Baldwin, der stets mit der Pfeife im Munde photographiert wird, hat als Dank für die Beilegung des Generalstreikes zu Pfingsten aus allen Teilen des Landes von hohen Persönlichkeiten bis herunter zu den kleinsten Ladenangestellten Geschenke erhalten, um seine Rauchutensilien zu vervollständigen. Wenn er jeden Tag eine Pfeife raucht, dann reicht dieser Vorrat zum mindesten für drei Jahre aus. Es sind ihm ferner zahlreiche Hufeisen übersandt worden, die als Glücksbringer für den noch nicht zu Ende geführten Kohlenkonflikt in Balwins Landhaus in Chequers aufgehängt worden sind.

* **Eine Erfindung auf dem Gebiete der drahtlosen Telephonie.** Aus London wird berichtet: Dem Londoner Kriegsministerium ist soeben eine Erfindung angeboten worden, die, wenn sie das hält, was ihr Erfinder von ihr behauptet, für die drahtlose Telegraphie epochemachend sein wird. Mit ihr unternommene Versuche sind zufriedenstellend verlaufen. Der Erfinder William Prior, ein Ingenieur, will einen Apparat erfunden haben, mit dessen Hilfe drahtlose Telegramme anderen unverständlich gemacht werden können. Es handelt sich hier nicht um Code, sondern um zwei aufeinander abgestimmte Apparate, den Sender und den Empfänger. Nach diesem System wird das Telegramm in gewöhnlicher Sprache abgefaßt. Es verläßt den Sender und geht wie jedes andere drahtlose Telegramm. Wird ein solches Telegramm aufgefangen, so ergibt sich nur ein bedeutungsloses Durcheinander von Buchstaben. Nur wenn der in Betracht kommende Empfänger das Telegramm auffängt, wird es vollständig.

* **Verbotene Jeritza-Reklame.** Aus Newyork wird berichtet: Die Wiener Opernprimadonna Maria Jeritza hat vor dem Newyorker Bundesgerichtshof einen bemerkenswerten Zivilprozeß gewonnen. Eine Newyorker Zigarrenfabrik brachte seit einigen Monaten Zigarren in den Handel, deren Papierring das Bildnis der Sängerin und ihren Namen trug. Die Firma machte für die „Jeritza-Zigarre" riesige Reklame, durch die sich die Wiener Sängerin in ihren künstlerischen Interessen geschädigt fühlte. Frau Jeritza klagte schließlich die Zigarrenfabrikanten auf Entfernung ihres Bildes und Namens von den Zigarrenschachteln und erlangen. In der Verhandlung des Bundesgerichtshofes gab der Vorsitzende dem Klagebegehren der Sängerin Folge, und erließ gegen die beklagte Zigarrenfirma ein Verbot, den Namen der Künstlerin als Reklame für eine Zigarrenmarke zu benützen.

* **Tausend chinesische Mädchenhändler aus Ungarn ausgewiesen.** Aus Budapest wird gemeldet: Die Hauptstadt wird seit einigen Wochen von einer wahren Chinesenplage heimgesucht. Chinesische Hausierer tauchen überall in Kaffeehäusern und Restaurants auf, wo sie den Gästen allerhand Kleinigkeiten, hauptsächlich billige Juwelen, zum Kauf anbieten. Obwohl dieses Geschäft nachweislich nur sehr geringen Nutzen abwerfen kann, verfügen die Budapester chinesischen Händler über erhebliche Geldsummen. Dieser Umstand erweckte den Verdacht der Polizei, die eine Hausdurchsuchung in den Quartieren der chinesischen Hausierer durchführte. Bei dieser Hausdurchsuchung wurden zahlreiche Albums mit Photographien von Frauen und Mädchen vorgefunden und beschlagnahmt. Die Polizei hält es für erwiesen, daß die Budapester Chinesen samt und sonders Agenten einer internationalen Mädchenhändlerbande sind, die in allen europäischen Hauptstädten ihr Unwesen treibt. Daraufhin hat die Oberstadthauptmannschaft eine Verordnung erlassen, der zufolge alle Chinesen in Ungarn, die keinen ordentlichen, stabilen Erwerb nachweisen können, unverzüglich des Landes verwiesen werden. Bis heute mittags wurden auf Grund dieser Verordnung nicht weniger als tausend Chinesen in das Budapester Schubhaus eingeliefert. Sie sollen nach Rumänien abgeschoben werden.

Tirol und Nachbarländer

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat dem Regierungsrat Professor Rudolf Larisch der Kunstgewerbeschule des Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik, dem Landesschulinspektor Dr. Heinrich Gaßner in Wien, dem Direktor i. R. Regierungsrat Dr. Karl Ludwig taxfrei den Titel eines Hofrates und den Professoren i. R. Schulräten Rudolf Böckle und Franz Fiedler taxfrei den Titel eines Regierungsrates und dem Bürgerschuldirektor Alfred Fröhlich in Deutsch-Landsberg taxfrei den Titel eines Schulrates verliehen.

Von der Universitätsbibliothek. Der Oberbibliothekar an der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek, Dr. Franz Mayr, ist in das Bundesministerium der sozialen Fürsorge in Wien berufen worden und hat seinen Dienst in der dortigen Ministerialbibliothek angetreten. Der Berufene ist ein gebürtiger Innsbrucker und der Bruder des Inhabers der Firma Uffenheimer.

Vaterländische Kundgebung auf dem Berg Isel. Anläßlich des vom 4. bis 6. Juni l. Js. in Innsbruck stattfindenden Reichsparteitages der Großdeutschen Volkspartei findet am Samstag, den 3. Juni, um 6 Uhr abends, auf dem Berg Isel eine vaterländische Kundgebung statt. Am gleichen Tage, abends 8 Uhr, veranstaltet die Tiroler Landesparteileitung in den Stadtsälen einen Festabend.

Das Handelskammerpräsidium bestätigt. Der Bundesminister für Handel und Verkehr hat der Wahl des Kaufmannes Willibald Reder zum Präsidenten, ferner des Kaufmannes Anton Schlögl, des Schneidermeisters Josef Langl und des Industriellen Friedrich Reitlinger zu Vizepräsidenten der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Innsbruck für die Dauer der laufenden Wahlperiode die Bestätigung erteilt.

Großdeutsche Volkspartei für Tirol. Am Dienstag den 1. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Zur Post" in Jenbach die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe statt, bei der Parteiobmann Landtagsabgeordneter Dr. Sepp Straffner sprechen wird.

Einsicht in die Wählerlisten. Für die Wahl in die Kammer für Arbeiter und Angestellte liegen in Kufstein und Rattenberg zur Einsichtnahme die Wählerlisten ab 2. Juni in der Magistratskanzlei auf. Einsprüche sind bis 22. Juni in Rattenberg beim Rechnungsrevidenten Arnold, in Kufstein beim Hilfsämterdirektor Krismer vorzubringen.

Erhöhung der Fernsprechgebühren im Verkehre mit Italien. Mit Wirksamkeit ab 1. Juni l. J. werden die Fernsprechgebühren im Verkehre mit Italien in Angleichung an die italienischen Gebühren um 50 Centesimi = 72 Groschen erhöht; demnach beträgt die Sprechgebühr für ein gewöhnliches Drei-Minuten-Gespräch in der ersten italienischen Zone S 4.32, in der zweiten S 5.40 und in der dritten S 6.48.

Elternabend. Die städtische Mädchenbürgerschule II in Dreiheiligen hält am Montag, den 31. Mai, im Zeichensaale des städtischen Mädchengymnasiums einen Elternabend ab, zu dem alle Eltern der Schülerinnen und Freunde der Schule eingeladen sind. Beginn 6 Uhr abends. Ort: Mädchenschulgebäude in der Silligasse, 2. Stock, Gymnasium.

Hoher Wasserstand des Inn. Infolge der andauernden und auch starken Regengüsse in den letzten Tagen ist der Wasserstand des Inns wieder stark gestiegen. Heute früh war bei der Innbrücke ein Pegelstand von zwei Metern.

Insolvenzen in Tirol. Das Ausgleichsverfahren der Luise Pöschl, Gasthauspächterin in Ried, wurde beendigt. — Das Ausgleichsverfahren der Innsbrucker Holzgesellschaft m. b. H. wurde bestätigt. Die Ausgleichsschuldnerin zahlt 50 Prozent innerhalb zwei Jahren.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Maria Lutz, geb. Messinger, 77 Jahre alt. Gottfried Wilflinga, Hilfsarbeiter, 22 Jahre alt. Maria Ludescher, geb. Lutz, Steuerobervorwalterswitwe, 76 Jahre alt. Emma Oberhauser, 14 Monate alt. — In Hötting starb der Gutsbesitzer Martin Berchtold, vulgo Stamser Martl, im Alter von 78 Jahren. — In Lustenau verschied im Alter von 17 Jahren Frl. Marie Hagen. — In Bozen starben Maria Mayr, geb. Mair, Oberrevidentenswitwe, im Alter von 52 Jahren und Therese Roggl, geb. Golli, Besitzersgattin aus St. Michele. In Gries starb Peter Elsath, Besitzer in Moritzing, 49 Jahre alt, in Oberau Auguste Hüttl, 42 Jahre alt, in Reischach Sebastian Zingerle, 81 Jahre alt. — In Linz starb die 26jährige Kontoristin Maria Oberhaidinger; in Ottensheim der Pfarrer Ruppert

Altleitner im 58. Lebensjahre. — In Wien ist Heinrich Spitzer, Präsident der Oderberger Reismühlen- und Lagerhaus-A.-G., einem Herzschlag erlegen. — In Berlin ist der General der Infanterie, Zwehl, der Eroberer von Maubeuge und spätere Gouverneur von Antwerpen, im Alter von 56 Jahren gestorben. — In Prag verschied der Rat der Eisenbahnverwaltung Leo Rosenzweig im Alter von 69 Jahren; in Hirschberg in Böhmen der ehemalige Direktor des Prager Konservatoriums und Nestor der deutschen Musiker in Böhmen, Anton Bennewitz, im 94. Lebensjahre. Er war nach Absolvierung des Konservatoriums Konzertmeister am „Mozarteum" in Salzburg und lebte seit 1866 in Prag. — In London ist der berühmte Chirurg Sir James Cantlie gestorben, eine Autorität auf dem Gebiete von tropischen Krankheiten.

Plötzlicher Tod eines reichsdeutschen Touristen bei einem Ausflug. Am Samstag vormittags unternahm der in einem Gasthaus in Pradl auf Sommerfrische hier weilende Schuhmachermeister Xaver Wildfeuer aus Regensburg in Begleitung seines Schwagers Stumpf eine Bergpartie über die Hungerburg zur Nordkette. In der Nähe des Bodensteins wurde Wildfeuer von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Unmittelbar darnach starb er an einem Schlaganfall. Die Gendarmerie in Mühlau brachte den so jäh aus dem Leben Geschiedenen, unter Mithilfe seines Schwagers, über die Arzleralpe nach Mühlau. Dort wurde er in der Totenkapelle aufgebahrt, bis die telegraphisch verständigten Angehörigen in Regensburg über die Beisetzung der Leiche Verfügungen treffen werden. Wildfeuer stand im 57. Lebensjahre und war verheiratet. Er hatte in Gewicht von 115 Kilo und durch die ungewohnte Anstrengung beim Bergsteigen zog sich der schwere Mann einen Herzschlag zu.

Absturz in der Kranebitter Klamm. Ein neunjähriger Knabe aus Völs begab sich Sonntag vormittags mit einigen seiner Schulkameraden in die Kranebitter Klamm, um Maiglöckchen zu suchen. Weder elterliche Warnung, noch das herrschende regnerische Wetter vermochten die junge unerfahrene Schar von ihrem Vorhaben abzubringen. Ueber dem sogenannten „Hundskirchl" angelangt, glitt der Neunjährige plötzlich aus, stürzte etwa sieben Meter ab, rutschte noch über eine steile Geröllhalde und blieb — zu seinem Glücke — auf einem Felsvorsprunge, vor gähnender Tiefe, liegen. Der Abgestürzte zog sich eine komplizierte, offene Oberschenkelfraktur, zahlreiche Hautabschürfungen und eine Gehirnerschütterung zu. Eine Bergsteigerriege, die den Absturz des Jungen beobachtet hatte, nahm sich des Verletzten an und brachte ihn zu Tal, wo er in einem Bauernhause der Fraktion Kranebitten Aufnahme fand. Samariter und Rettungsauto, kurz hernach aus Innsbruck eintreffend, überführten ihn in das Allgemeine Krankenhaus.

„Aufteilung der Biertrinker". Zu dem Artikel in der Nummer vom 28. d. M. teilt uns der Verband der Nordtiroler Brauereien seinen Standpunkt mit: „Die Information, daß von einigen Nordtiroler Brauereien Anregungen zur Einführung des Kundenschutzes ausgegangen sind, ist in dieser Form nicht ganz richtig, es fanden lediglich vor etwa dreivierteil Jahren Besprechungen über die Lieferungsbedingungen und die Nebenleistungen mit Ausschluß des Kundenschutzes statt, an der sich alle Mitglieder des Nordtiroler Verbandes ausnahmslos beteiligt haben. Diese Besprechungen hätten die vorgenannten Punkte regeln und übermäßigen oder unlauteren Wettbewerb ausschließen sollen; der Abschluß eines Kundenschutzvertrages war nicht Gegenstand dieser oder anderer Verhandlungen. Aehnliche Vereinbarungen bestehen in Oesterreich auch bei der elektrischen und Automobilindustrie und vielen anderen, ohne daß die Käufer dadurch unter die Botmäßigkeit der Lieferanten kommen. Dagegen sind die außertirolischen Brauereien im Erzeugungsland durch ein strenges Kartell geschützt und dadurch in der Lage, das Bier, sei es direkt, sei es auf dem Umwege über Nebenleistungen, zu einem Preise anzubieten, den sie nur einhalten können, weil sie bei ihren geschützten Kunden an Kosten, Spesen und Zinsenverlusten bedeutend sparen. Der heutige Zustand ist auch vom Standpunkt der Tiroler Wirtschaft unerfreulich; je 1000 Hektoliter Bier, die ins Land gebracht werden, machen einen Brauereiarbeiter brotlos, entziehen dem Lande Tirol 800 S Landesaufschlag, 1800 S Biersteuer, 570 S Warenumsatzsteuer, abgesehen vom Entfall an Lohnabgabe, Erwerbsteuer usw. Die Konkurrenz bringt die kleineren Brauereien, die vom Standpunkt der Qualität ebenfalls befriedigen, in die Gefahr der Stillegung, wie dies schon bei Dutzenden von innerösterreichischen Brauereien geschehen ist. Solche Stillegungen wären aus mehreren Gründen, die mit dem Verlust der Brauereibesitzer nichts zu tun haben, zu bedauern." — (Die einzige aussichtsreiche Abwehr gegen das weitere Vordringen auswärtiger Brauereien in Tirol ist aber doch die Erzeugung eines Qualitätsgetränkes. Damit hat es leider manchmal einen Haken! Dünn und jung, das geht natürlich nicht! Anm. d. Red.)

Esperanto-Ausstellung. Der Esperantoklub Innsbruck schreibt uns: Eine interessante Ausstellung ist gegenwärtig im Schaufenster der Tyrolia-Buchhandlung in Innsbruck zu sehen: Bücher und Zeitungen in der modernen Welt-Verständigungssprache Esperanto. Die Literatur dieser Sprache ist bereits auf Tausende von Werken angewachsen, worunter nicht nur Uebersetzungen, sondern auch zahlreiche Originalwerke sind. Der neutrale Esperantoklub — neben dem auch noch ein Arbeiter-Esperantoklub in Innsbruck existiert — zeigt in dieser Ausstellung auch seine hübsche Vereinsfahne.

Unfall beim Brotschneiden. Beim Schneiden harten Brotes fügte sich am Samstag abends ein Dachdecker in Innsbruck an der Hand eine tiefe Schnittwunde bei, die die Innenfläche in ganzer Breite — teilweise bis zu einem halben Zentimeter — durchtrennte. Der Zeigefinger wurde dabei gelähmt. In der Rettungsstation im Rathause wurde ihm die erste Hilfe geleistet, und ein Samariter geleitete sodann den Verletzten in die chirurgische Klinik.

Die Lippe durchgebissen. Sonntag abends wurde einem 25jährigen Manne, der in einem Wiltener Gasthause eingekehrt war, von einem neben ihm sitzenden unbekannten Gaste — angeblich ohne jeglichen Anlaß — plötzlich die Unterlippe durchbissen. Der Verletzte erstattete bei der Polizei sofort die Anzeige und ließ sich bei der Rettungsgesellschaft Rothilfe leisten.

Die hohen Fahrpreise auf der Mittelgebirgsbahn. Ein Ruheständler schreibt uns: Bezugnehmend auf die unlängst in den „I. N." verlautbarte Notiz wegen der allzu hohen Fahrpreise der Mittelgebirgsbahn, über die sich mit vollem Recht mehrere angrenzende Gemeinden beklagten, möge nicht unerwähnt bleiben, daß auch die Preise für die Legitimationen der Einheimischen, insbesondere für die alten Aktionäre, die schon seit mehr als 20 Jahren keinen Groschen an Dividende bekommen, unverhältnismäßig hoch sind. Viele davon sind Pensionisten geworden, und die in ihrem Besitz befindlichen Aktien sind beinahe wertlos. Die Rücksicht gegen diese Leute durch Erstellung billigerer Fahrpreise wäre nicht nur ein Gebot der Notwendigkeit, sondern auch der Pflicht! Ist doch auch mit Beihilfe ihrer Mittel die Bahn erstanden, die durchaus keine so schlechten Geschäfte macht. Periodisch dauert die Preiserhöhung nun schon mehrere Jahre lang an.

Spenden für den Jugendfürsorgeverein. Je 10 S spendeten: Pfarrer Natter, Scharnitz; Josef Lutz, Pfarrer, Lermoos; Franz Kirschners Sohn, Kiebachgasse; Franz Kirschners Sohn, Schlossergasse; Universitätsprofessor Dr. J. A. Gmeiner, Innsbruck; Professor Dr. Otto Chiari, Innsbruck; Dr. Josef Schorn, Professor i. R., Innsbruck; Rechtsanwalt Dr. J. Greiter, Innsbruck; Professor K. Zindler, Innsbruck; J. Hallischek, Innsbruck; Rechtsanwalt Doktor Arthur Zach, Innsbruck; Dr. Kaspar Giamara, Innsbruck; Doktor Josef Winkler, Innsbruck; Josef Zeiger, Innsbruck; Karl Norer & Comp. Innsbruck; Generaloberst Viktor Dankl, Innsbruck; Hans Innerhofer, Innsbruck; Julius Hampl, Innsbruck; Triumph-Kino, Innsbruck; Provinzhaus der Kreuzschwestern, Hall; M. Heichlinger, Innsbruck; Heinrich Gschließer, Innsbruck; Julius Lüthi, Kufstein; Dr. Anton Dannesberger, Innsbruck; Professor Dr. Carl Mayer, Innsbruck; Dr. Gerbert Schuchter, Silz; Gemeinde Innervillgraten; Alois Knapp, Pill bei Schwaz; Matthias Leitner, Innsbruck; S. Freudenfels & Co., Innsbruck; Fritz Miller, Innsbruck; Dr. Zottl, Wörgl; Hermann Huber, Innsbruck; Matthäus Winkler, Innsbruck; Pfarramt Stans; Gemeinde Sistrans; Pfarrer Beiler, Fendels; Dr. Anton Engel, Kitzbühel; Josef Heißl, Hall; Notar Stadler, Rattenberg; Walter Schuler, St. Anton a. A.; Johann Bargehr, Innsbruck; Fritz Feil, Innsbruck; Karl Fischer, Innsbruck; Friederike Klotz, Innsbruck, 15 S; Firma Bauer & Schwarz, Innsbruck, 20 S; Pfarramt Rasserein 20 S; Pfarramt Brixlegg 25 S; Pfarramt Ampaß 20 S; Schulleitung St. Johann i. T. 16 S; Pfarramt Rattenberg 11 S; Franz Baurs Söhne, Mühlau, 20 S; Tiroler Glasmalerei und Mosaikanstalt, Innsbruck, 100 S; Doktor Franz Heller und Dr. Anton Cornet, Innsbruck, 30 S; Professor Dr. Julius Jüthner, Innsbruck, 30 S; Barmherzige Schwestern, Innsbruck, 30 S; Kufsteiner Sparkasse-Verein 50 S; Rechtsanwalt Dr. Franz David, Innsbruck, 20 S; Pfarramt Brandenberg 8 20.50; Stadtmagistrat Hall 100 S; Kollegium Canisianum, Innsbruck, 50 S; Franz Rumpf, Innsbruck, 20 S; Angestellte des städtischen Gaswerkes, Innsbruck, 8 16.50; Dr. Richard Steidle, Innsbruck 20 S; Pfarramt Obertilliach 15 S; Dr. Oskar Sölder, Innsbruck, 30 S; Karl Kapferer, Innsbruck, 50 S; Theodor Frank, Innsbruck, 30 S; Mädchenvolksschule St. Nikolaus 11 S; Pfarramt Hopfgarten, Brixental, 8 46.42; Pfarramt Schwaz 20 S; Artur Reiter, Innsbruck, 100 S; Nikolaus Leis, Innsbruck, 20 S; Notar Heinrich Kripp, Innsbruck, 50 S; Pfarramt Nikolsdorf 25 S; Gemeinde Radfeld 20 S; Sanatorium der Kreuzschwestern, Innsbruck, 20 S; Pfarrer Moling, Innervillgraten 22 S; Gemeinde Going 50 S; Stadt Schwaz 50 S; Gemeinde Pfaffenhofen 30 S; Handels- und Gewerbebank, Innsbruck, 100 S.

Lottoziehung. Am 29. Mai wurden in Linz folgende Nummern gezogen: 50, 17, 8, 70, 49.

Vom Theaterbesuch. Zum bevorstehenden Theaterschluß Ende Mai wird uns geschrieben: Mit Beginn des Frühjahrs läßt alljährlich der Theaterbesuch nach; die Nachmittagsvorstellungen fallen teilweise ganz aus oder sind nur sehr schwach besetzt, aber auch in den Abendvorstellungen ist um diese Zeit alljährlich ein Rückgang zu verzeichnen, sobald ein milder Abend Ende April oder anfangs Mai den Aufenthalt im Freien gestattet. Dazu hängt der Theaterbesuch auch von der Wirtschaftslage der Bewohner ab, die ja bekanntlich keine rosige ist. Der Besuch der Fremden ist noch nicht so nennenswert, daß er bei der Frequenz des Theaters in Betracht käme. Besonders aber hängt die Teilnahme der Bevölkerung an den Theateraufführungen auch von der Zahl der sonstigen Unternehmungen und Darbietungen ab. Das Innsbrucker Stadttheater hat wieder mit einer immer größer werdenden Konkurrenz zu rechnen. In der letzten Zeit waren die vom Musikverein und von den sonstigen Konzertinstituten veranstalteten Konzerte stark besucht und brachten uns erstklassige Kräfte. Derartige Konzerte verlangen aber — sollen sie nicht ihrerseits ein Defizit bewirken, — höhere Eintrittspreise. Man spart gerne, um sich einmal Hubermann oder Busch anzuhören, wenn auch die Kartenpreise nicht niedrige sind. Dadurch wird dem Theater durch längere Dauer ein Teil des Publikums entzogen. Aber auch die bloße Ankündigung von Konzerten, wie das angemeldete Auftreten Slezaks und Benders, — den die neue Konzertdirektion Lewis als erste Attraktion anpries, der dann aber nicht erschienen ist, — vermag dem Theater bereits zu schaden. Dazu kommen die vielen anderweitigen Veranstaltungen, Besuche auswärtiger Vereine, Stiftungsfeste hiesiger Verbände und ähnliches, die dem Theater Eintrag tun. Dabei ist das Theater selbst genötigt, sich durch einzelne Vorstellungen besondere Konkurrenz innerhalb des Betriebes zu schaffen. Es ist besonders begrüßenswert, daß das Innsbrucker Stadttheater in letzter Zeit die Burgschauspieler brachte, vor kurzem ein Wiener Opernensemble für Mozartfestspiele verpflichtete, es dürfte auch die Einnahme daraus gewiß eine schöne Beihilfe der finanziellen Gebarung unseres Stadttheaters gewesen sein. Außerdem hat die Direktion Köhler in anerkennenswerter Weise es verstanden, durch gute Gäste besondere Anziehungen zu schaffen. Sobald aber ein Gast angekündigt wird oder eine besondere Spielgruppe in Aussicht ist, merkt man Tage vorher das Abflauen des Besuches der übrigen Vorstellungen — mögen sie an sich noch so gut ausgeführt sein: denn die Bevölkerung spart bereits für das kommende Gastspiel. Nach diesem Gastspiel ist durch einige Tage wiederum dasselbe zu beobachten. Im Sommer konkurriert obendrein das Gastspiel-Exl in starker Weise, — im Winter sind es die Faschingsmonate, die bei der dermalen allgemein schwächeren Lage eine Beeinträchtigung des Theaterbetriebes bedeuten. Umso begrüßenswerter ist es, daß unser Stadttheater, das mit dem Monat Mai seine Tore für seine Ferienpause schließt, nicht allein als einziges Provinztheater unter der trefflichen Leitung Direktor Köhlers seine finanzielle Wirtschaft bisher aufrecht erhalten konnte, sondern auch Investierungen, Fundusergänzungen, Neuinszenierungen durchführen konnte, die ein ausgezeichnetes Bestreben zeigen. Einzelne Aufführungen konnten im Verhältnis zu unseren Provinzmöglichkeiten als geradezu glänzende Leistungen gewertet werden. Um den Theaterbetrieb, wie er sich in den letzten Monaten für uns in anerkennenswert guter Weise entwickelt hat, aufrecht zu erhalten, wäre es aber eine wesentliche Forderung, wenn die theaterlosen Monate, zu denen auch schon der Mai gezählt werden muß, ausgeschaltet werden könnten. Eine Verkürzung der Spielzeit würde das theaterliebende Publikum auf wenige Spielmonate konzentrieren und damit die Wirtschaft unseres Theaters sicher stellen. Sonst wird wohl der Gemeinderat wieder in seinen Stadtsäckel greifen müssen, um über den toten Punkt hinwegzuhelfen, der sich wie alle Jahre auch heuer wieder um die Endzeit der Saison einstellt.

Verstärkung des Zugsverkehres auf der Zillertalbahn. Mit Rücksicht auf die bereits zu verzeichnende Steigerung im Personenverkehre werden auf der Zillertalbahn die fahrplanmäßig bis 27. Juni nur an Sonn- und Feiertagen verkehrenden Personenzüge Nr. 1, 2, 3 und 6 schon ab 12. Juni täglich in Verkehr gesetzt.

Standschützen-Kameradschaftstag des Bezirkes Kufstein. Es wird uns geschrieben: Am Pfingstmontag versammelten sich in Mariastein die im Felde gestandenen Standschützen des Bezirkes Kufstein. Aus allen Richtungen kamen sie angerückt. Thierberg und Kufstein waren mit der Fahne vertreten. Um 10 Uhr vormittags erfolgte der Aufmarsch zur Schloßkapelle unter Begleitung der Breitenbacher Musik. Der Kaplan von Mariastein hielt eine, von allen tiefempfundene, auf den Krieg und das Schützenwesen bezughabende Ansprache. Der Pfarrer von Unterlangkampfen zelebrierte das heilige Amt zum Gedenken an die Kriegsopfer und seither verstorbenen Schützenbrüder. Hernach wurde zum Kammerhofwirt marschiert. Hauptmann Guglberger, Bürgermeister von Ellmau, begrüßte die Kriegskameraden und Schützenbrüder. Der ehemalige militärische Berater Kaiserjäger-Major (Graf) Thun aus Innsbruck hielt eine kameradschaftlich warm gehaltene Ansprache und gab seiner Freude darin Ausdruck, daß auch viele Jungschützen bei der Feier vertreten waren. Er mahnte, das Erbe unserer großen Helden und Ahnen hochzu- [illegible] Vaterlandsliebe, Deutschtum und Väterbrauch in dem [illegible] stets fortzupflanzen. Die Breitenbacher Musik spielte [illegible] lig und brav ihre patriotischen Weisen und fand großen Beifall. Die Schützenbrüder blieben, Erinnerungen austauschend, einige Stunden beisammen, bis die Zeit zum Aufbruch der oft stundenweit Hergekommenen drängte.

Die Enthüllung des Andreas-Hofer-Denkmales auf dem Heldenhain in Kufstein, wofür gegenwärtig umfassende Vorbereitungen getroffen werden, dürfte ein Ereignis werden, dessen Bedeutung nicht nur im ganzen Lande Tirol, sondern weit über dessen Grenzen hinaus Widerhall finden wird. Die Aufstellungsarbeiten unter Leitung des Architekten Baumann sind, wie uns vom Denkmalausschuß geschrieben wird, im vollen Gange. Auf der Rückseite des Kalvarienberges wurde ein hoher Aufzugsschacht errichtet. Die Grundmauern der massiven Unterbauten sind bereits in Angriff genommen. Am Sonntag den 11. Juli ist bekanntlich die Enthüllung des künstlerisch hervorragenden Denkmales (von dem Wiener Bildhauer Khuen), des Symbols für die Unteilbarkeit Tirols in Verbindung mit der Einweihung der neuen Kriegergedächtniskapelle festgesetzt. Dazu wird mit einer großen Beteiligung von Vereinen und Festgästen aus nah und fern gerechnet. Der Festausschuß mit Bürgermeister Pirmoser und Landesgerichtsrat Dr. Bill an der Spitze, hat zahlreiche Einladungen ergehen lassen und eine Festordnung aufgestellt, die wir am Samstag veröffentlicht haben. Es ist der ausdrückliche Wunsch des Landeshauptmannes Dr. Stumpf, unter dessen Ehrenschutz die Denkmalaufstellung steht, daß diese Feier einen hochoffiziellen Charakter trage. Es gilt, unserem Nationalhelden, der heute mehr als je dem unterjochten Deutschtum als leuchtendes Beispiel vorschwebt, an der Schwelle gegen Deutschland ein Denkmal zu setzen, dessen engere Heimat uns geraubt wurde. Zugleich ehren wir unsere im Weltkriege für unsere gemeinsame Heimat gefallenen Helden. Der Denkmalausschuß ersucht um ein zahlreiches Erscheinen. Dadurch soll unseren getrennten Brüdern in Südtirol zum Ausdruck gebracht werden, daß wir uns im Geiste mit ihnen eins fühlen bis der Tag der Befreiung naht.

Muttertag in St. Johann i. T. Man schreibt uns: Leider verhinderte das schlechte Wetter anläßlich des Muttertages das geplante Konzert am Sonntag vormittags. Dafür war der Festsaal am Nachmittage gesteckt voll und die zahlreich erschienenen Frauen erfreuten sich an den schönen Aufführungen der Kinder. Besonders gefiel das lustige Stücklein, „Der Briefboten-Hans aus Amerika", das Zwiegespräch „Max und Moritz" und das gediegene Stück „Mama ist nervös". Auch die aufgeführten Reigen erweckten allseits Freude und die zahlreichen Gedichte fanden dankbare Zuhörer.

Motorradunglück in Lermoos. Es wird uns geschrieben: Am Freitag vormittags kam ein Motorradfahrer mit Sozius von der Richtung Garmisch und stürzte infolge der kotigen Straße bei der letzten Kurve vor Lermoos. Der Motorradfahrer erlitt eine kleine Hautabschürfung; die mitfahrende Dame, die von dem vorüberfahrenden Auto des Ing. Kleiner in das Hotel „Post" gebracht wurde, hat, wie der Arzt konstatierte, schwere Prellungen am Unter- und Oberschenkel und eine Rißwunde am Knie davongetragen.

Aus dem Rhein geborgene Leiche. Aus Feldkirch schreibt man uns: Am 27. d. M. wurde in Bangs bei Feldkirch eine schon stark in Verwesung übergegangene Frauenleiche aus dem Rhein geborgen. Sie konnte als die seit 17. April d. J. aus Buchs abgängige Hausfrau Pauline Senn agnosziert werden. Nach dem Ergebnis der Erhebungen liegt Selbstmord vor.

Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Dornbirn. Wie uns aus Bregenz mitgeteilt wird, findet vom 19. bis 21. Juni in Dornbirn das 60jährige Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Dornbirn, gemeinsam mit dem 50jährigen Gründungsfest des Vorarlberger Landesverbandes für Feuerwehr und Rettungswesen statt. In Verbindung mit diesem Fest wird auch die 13. Vorarlberger Feuerwehrtagung abgehalten.

Für die Erhaltung der Wildbäche im österreichischen Rheingebiet. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die Landesregierung legt dem Landtag den Antrag vor, er wolle die Landesregierung ermächtigen, auf die Dauer von fünf Jahren einschließlich 1926 einen Höchstbetrag von jährlich 7500 S als 25prozentigen Landesbeitrag für die Erhaltung der Wildbäche im österreichischen Rheingebiete flüssig zu machen. Diese Ermächtigung gilt jedoch nur solange, als nicht durch eine gesonderte Aktion des Bundes und Landes die Erhaltungsarbeiten sowohl bei den Wildbächen als auch bei den Talläufen und Entwässerungen in einer anderen Form geregelt werden.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, hat sich am 26. d. M. August Zimmermann in Lech durch Erhängen das Leben genommen. Der Verstorbene lebte in durchaus geordneten Verhältnissen und hatte auch eine größere Familie. Als Motiv wird Schwermut angenommen.

Die Elektrisierungsarbeiten in Vorarlberg. Die österreichischen Bundesbahnen werden im Herbste dieses Jahres ihren elektrischen Betrieb bis Buchs ausdehnen. Die Schweizer Bundesbahnen werden auf diesen Zeitpunkt den Bahnhof Buchs, soweit dies für den Betrieb der österreichischen Bundesbahnen erforderlich ist, elektrisieren.

In den Brennerbergen abgestürzt. Zu unserer Meldung über den abgestürzten Arbeiter am Brenner erhalten wir noch folgenden Bericht: Am 25. ds. M. erschien bei der Gendarmerie in Kerschbaum ein Beamter der italienischen Grenzbehörde am Brenner, der ein Dienststück mit einem versiegelten Rucksack überbrachte, mit dem Ersuchen, diese Gegenstände der Grenzkontrollstelle in Steinach zu übermitteln, da diese Sachen dem am 24. ds. M. bei Brennerwolf abgestürzten Roman Pirsch, Schuhmacher aus Lerben, gehören. Der Beamte erzählte, Roman Pirsch habe mit einem gewissen Bartl Ramsauer, Schuhmacher aus Bad Ischl, auf Umwegen ohne Einreisevisum nach Italien einreisen wollen. Am 24. ds. M. gegen 6 Uhr abends sei Pirsch südwestlich vom Brennerwolf abgestürzt, habe sich am Kopfe und an der Brust schwere Verletzungen zugezogen, die den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben. Der Verunglückte ist 23 Jahre alt und stammt aus Leoben. Er wurde am 26. ds. M. in Brenner beerdigt. Seine Angehörigen wohnen in Steinach-Irdning.

Mit der Brücke in den Bach gestürzt und ertrunken. Am Pfingstsonntag gegen 8 Uhr abends trieb der Gastwirt Jakob Mascher aus Auras im Pustertale mehrere Schafe über die sehr baufällige Draubrücke in der Fraktion Köten der Gemeinde Auras. Als er mitten auf der Brücke war, stürzte dieselbe ein und Mascher mit mehreren Schafen verschwanden in der sehr hochgehenden Drau. Das sofort unternommene Suchen nach den Verunglückten blieb einstweilen erfolglos. Erst am 25. ds. M. gegen 10 Uhr vormittags bemerkten einige Bahnarbeiter in der Nähe von der Station Thal beim sogenannten Mordbühel in der Mitte der Drau einen menschlichen Arm aus dem Wasser

ragen. Sie verständigten die Gendarmerie in Thal, die, da die sofortige Bergung unmöglich war, die Angehörigen des Verunglückten benachrichtigte. Am 26. ds. früh gelang es, nach schwerer Arbeit die Leiche ans Ufer zu ziehen und zu bergen. Der Verunglückte war 36 Jahre alt, verheiratet und Vater eines unversorgten Kindes. Zu erwähnen verdient, daß die Brücke schon seit längerer Zeit sowohl für Fuhrwerke als auch für Fußgänger gesperrt war. Dies war an beiden Brückenenden durch Warnungstafeln ersichtlich gemacht.

Zur Auflösung der Leitung des Südtiroler Bauernbundes schreibt das Bozner „Volksblatt": „Man wird das Auflösungsdekret nicht verstehen. Auf wirtschaftlichem Gebiete hat der Bauernbund für seine Standesangehörigen teils recht ersprießlich gearbeitet und Erfolge erzielt, teils mit gutem Willen solche angestrebt. Es waren da große Aktionen, die der Bauernbund in die Hand nahm und es war das Problem der wirtschaftlichen Schulung seiner Standesangehörigen. Insbesondere gedenken wir der verschiedenen Wirtschaftskurse und Fachkurse, die der Bund veranstaltete und die viel Anklang fanden."

Schloß Fragsburg bei Meran, die, wie gemeldet, jetzt zwangsweise in faschistische Hände kommt, ist uralter deutscher Besitz. Es sind nun gerade 50 Jahre her, daß das auf hoher Felsenwarte des Freiberg sich erhebende Schloß Fragsburg aus dem Besitze Moritz Reichsritters von Leon in jenen des damals seit kurzem in Meran weilenden Schriftstellers Maximilian Erwin (Kettenburg) aus Wien übergegangen ist. Das Schloß Fragsburg, von riesenstämmigen Kastanienwaldungen umgeben, mit seiner bezaubernden Rundsicht in das weite gottbegnadete Etschtal, wurde 1356 Otto von Auer zu Lehen gegeben; ihm folgten seine Nachkommen. 1467 erhielt Christof Botsch dieses Lehen. Doch bald traten wieder die von Auer ein. 1479 gab Heinrich von Auer das Lehen zu Gunsten des Arnold Ritter v. Niederthor auf. Dessen Wappen ziert die Mauer ober dem Schloßtore. Nach dem Erlöschen dieses Geschlechtes mit dem Tode des Ritters Georg 1563 wurde Balthasar Scheck von Niedermontan, Regimentsrat der oberösterreichischen Lande, gegen Erlag von 4400 fl. mit der Fragsburg belehnt. Im Jahre 1386 erhielt Friedrich von Sarnthein und 1528, als dieses Gut von Karl und Hans Friedrich v. Sarnthein aufgesendet worden war, trat Christian Prak zu Asch als Lehensherr dort auf. Hans Georg und Wilhelm v. Prak verkauften 1616 die Feste an Hildebrand von Mämmingen (Mamming), der sie auch zu Lehen erhielt. Lang diente dieses Schloß, das Ferdinand Graf v. Mamming 1818 gegen einen jährlichen Bodenzins von 170 fl. verwalten ließ, der gräflich Mammingschen Familie zum Sommeraufenthalte; allein sie mußte ihn schließlich veräußern und 1835 gelangte die Fragsburg in den Besitz des herzoglich braunschweigischen Hofopern-Regisseurs Jul. Kornet, eines gebürtigen Tirolers. Nachdem sie eine Weile dann einem Bauer zu eigen war, hatte sie Reichsritter Moritz von Leon erworben, der umfassende Restaurationen vornehmen ließ. Um die Jahrhundertwende hatte Reichsritter v. Deuster (Bayern) die Fragsburg zugleich mit Trautmannsdorff und vielen Bauernhöfen am Freiberg erworben, der auch die Höhenstraße dorthin von Labers aus gemeinsam mit Kommerzienrat Dr. Hasenclever und der Gemeinde Untermais erbaute. Die Fragsburg, der nahe Wasserfall, der sich in die wilde Sinnichschlucht ergießt, und unweit der prähistorische Ringwall des Sinnichkopfes sind Ausflugsziele der Fremden. In der deutschen Literatur ist die stolze, efeuumsponnene Feste durch Felix Dahns „Kreuzfahrer" verherrlicht.

Durch eine Lawine verschüttet. Bei Ridnaun in Südtirol löste sich eine Lawine los und verschüttete die Endstation der Drahtseilbahn. Zwei Arbeiter wurden unter den Schneemassen begraben. Der Arbeiter Johann Fortt konnte nur mehr als Leiche geborgen werden; den anderen Arbeiter gelang es wieder, zum Leben zu bringen. Er hat aber schwere Verletzungen erlitten.

Im Mühlbach ertrunken. Am Freitag fand in Schlinderns das Begräbnis des Kindes Anna Wegmann statt. Das 16 Monate alte Kind hatte sich in einem unbewachten Augenblick an den Rand des Wasserwales des Mühlbaches begeben, fiel hinein und wurde kurze Zeit nachher am Rechen der Säge tot aufgefunden. Die vom Bruder des Vaters, Dr. Wegmann, sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Bären in Südtirol? Aus Bozen meldet die „Tribuna", daß im Teller-Tal (Martell-Tal?) zwei Bären gesichtet wurden, ein junger und ein alter, von denen der ältere, ein Weibchen, erlegt wurde.

*

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Taxishof" von 9 bis ½1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

Das Alkoholverbot in Amerika — Einführungsursachen und Auswirkung. Infolge andauernder Heiserkeit muß dieser Vortrag von Herrn Dr. Pfister auf Mitte Juni verlegt werden. Die Karten behalten ihre Gültigkeit!

Besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! + M 258

*

Waschbare, lichtechte Zimmermalereien, mehrjährig erprobt, Jos. Pichler, Heiliggeiststraße 8, Tel 1181/8. + 2081

Vorträge und Veranstaltungen.

Spullersee-Kraftwerk. Im Vereine der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg wird Ing. Rudolf Pfister über die Erbauung der beiden Sperrmauern am Spullersee sprechen. Der Vortrag findet im Physiksaale der Gewerbeschule statt und beginnt um 8 Uhr abends; er ist mit der Vorführung von Lichtbildern verbunden und frei zugänglich.

Ein Jahr städtische Molkerei.

Innsbruck, 31. Mai.

In der Gemeinderatssitzung vom 28. Mai erstattete Vizebürgermeister Untermüller einen Bericht über die Milchversorgung im Jahre 1925, dem wir folgendes entnehmen:

Die städtische Molkerei Innsbruck, die seit 1. März 1925 als selbständiges Wirtschaftsunternehmen der Stadtgemeinde besteht, hat in ihrem ersten Betriebsjahr die ihr zugedachte Aufgabe, die Stadt laufend mit einwandfreier und guter Milch bei mäßigem Preise zu versorgen, voll erfüllt.

Die eigenartigen Milchproduktionsverhältnisse in unserem Lande forderten gebieterisch die Schaffung einer Stelle, die zur milchknappen Zeit durch Heranziehung von Milch aus anderen Ländern die Versorgung sicherstellt, andererseits zu Zeiten der Milchüberproduktion den Lieferanten den Absatz der Milch durch Erschließung neuer Absatzgebiete ermöglicht. Auch dieser meist mit stark finanziellen Einbußen verbundenen Aufgabe ist die städtische Molkerei nach besten Kräften gerecht geworden und hat in Zeiten von Absatzstockungen auch namhafte Mengen der Verarbeitung zugeführt und so den Lieferanten die Abnahme gesichert, wodurch diese Lieferanten auch in die Lage versetzt wurden, ihren Viehstand ganzjährig auf gleicher Höhe und in möglichst gleicher Produktionsstärke zu halten.

Die städtische Molkerei, die durch das Bergdorfer Eisenwerk mit allen Erfordernissen eines neuzeitlichen Molkereibetriebes eingerichtet wurde, richtet ihr Hauptaugenmerk auf einwandfreie Behandlung der Milch. Die gesamte an die Molkerei eingelieferte Milch wird daher gereinigt, dauerpasteurisiert und tiefgekühlt, so daß bei normaler Behandlung das früher in Innsbruck so stark beklagte Uebel des Gerinnens (Zusammengehen) der Milch so gut wie der Vergangenheit angehört. Ein eigenes Laboratorium der Molkerei kontrolliert laufend die eingelangten und ausgegebenen Milchmengen hinsichtlich ihrer Beschaffenheit und ihres Fettgehaltes, außerdem hat sich die Molkerei freiwillig der ständigen Kontrolle der hiesigen staatlichen allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel unterstellt. Durch diese Kontrollmaßnahmen wurde die Qualität der Milch in den letzten Jahren wesentlich gehoben; der durchschnittliche Fettgehalt der durch die städtische Molkerei ausgegebenen Milch betrug im Jahre 1925 3.55 Fettprozente, wobei wohl von der Bevölkerung als besondere Wohltat empfunden wurde, daß durch die molkereimäßige Behandlung der Milch diese vollkommen gleichmäßig ist, es daher für den Bezieher ganz gleichgültig ist, ob er die Milch in Saggen, in Pradl oder Wilten usw. in einer Verschleißstelle bezieht, die ausschließlich durch die Molkerei beliefert wird.

Interessant ist die Schwankung hinsichtlich des Fettgehaltes der eingelieferten Milch zu den einzelnen Jahreszeiten: Die beste Milch wurde eingeliefert in den Monaten August und September, in welchen Monaten sogar Durchschnittsfettgehalte von 3.8 Prozent erreicht wurden; die schlechteste Milch mit nur 3.4 Prozent wurde im Monat Februar geliefert.

Die Milchfälschungen sind gegenüber den früheren Jahren bedeutend zurückgegangen; es waren im Jahre 1924 unter insgesamt 1579 entnommenen Proben 249 Beanständigungen und im Jahre 1925 unter 1702 entnommenen Proben 102 Beanständigungen notwendig.

Das wichtigste bei der Tätigkeit der städtischen Molkerei ist, daß die durch die Molkerei an den Konsum abgegebene Milch vollkommen keimfrei ist, da durch die Dauerpasteurisierung sämtliche schädlichen Keime und Krankheitserreger wie Typhus-, Tuberkelbazillen, Streptokokken, Erreger der Maul- und Klauenseuche usw. vernichtet werden. Diese Tatsache wurde durch die staatliche allgemeine Untersuchungsanstalt für Lebensmittel einwandfrei festgestellt, es erklärte der Leiter dieser Anstalt, Prof. Dr. Lode, gelegentlich eines Vortrages über Typhuserkrankungen, daß es dringend zu wünschen wäre, wenn sämtliche in die Stadt eingelieferte Milch der molkereimäßigen Behandlung zugeführt würde. Die Untersuchungsanstalt für Lebensmittel hat an einem der Leitung der Molkerei nicht bekanntgegebenen Tag Proben der dort von den Bauern eingelieferten Milch, sowie Proben nach der ersten Reinigung und Proben nach der vollständigen Molkereibehandlung entnommen. Diese Proben hatten folgendes Ergebnis: Die von den Bauern eingelieferte Milch enthielt pro Kubikzentimeter 1.077.600.000 Keime, dieselbe Milch enthielt nach der Reinigung vor der Pasteurisierung 313.000.000 Keime, diese Milch konsumfähig enthielt nach deren Pasteurisierung 122½ Keime, wobei bemerkt sei, daß die Keime, die nach der Molkereibehandlung noch in der Milch aufschienen, ausschließlich Milchsäurekokken, also nicht schädliche Keime waren. Besser als diese Zahlen kann nichts die Notwendigkeit der molkereimäßigen Behandlung der Milch illustrieren.

Nachstehend noch einige Daten über den Milchverkehr während des Jahres 1925:

Milcheinlieferung:

Anfangsvorrat 7941 Liter, die gesamte Milcheinlieferung betrug 5,652.354 Liter, hievon waren aus Tirol 5,377.643 Liter, aus anderen Bundesländern 251.856 Liter, vom Auslande 22.855 Liter, sauer, daher nicht konsumfähig eingelangt sind 39.012.5 Liter, Summe: 5,699.307.5 Liter.

Ausgang (Verbrauch):

Im Stadtverbrauch Vollmilch 4,150.000 Liter, nach auswärts: an andere Bundesländer 810.406 Liter, nach dem Auslande 47.650 Liter, zur Verarbeitung 618.026 Liter, Verlust 24.147 Liter, Endvorrat 10.066 Liter, zusammen 5,660.295 Liter; im Stadtverbrauch saure Milch 9774 Liter, zur Verarbeitung 29.268.5 Liter, Summe: 5,699.307.5 Liter.

Erzeugung:

Butter 10.113.60 Kilogramm, Käse 18.448.90 Kilogramm, Topfen 17.985.55 Kilogramm, Rahm 21.225 Liter, Kur- und Kindermilch 1195.5 Liter (mit 1. Dezember begonnen), Flaschenmilch 130.617.5 Liter (mit 1. Juli begonnen), Yoghurt 4163 Glas (Mitte November begonnen).

Der Tagesdurchschnitt im Stadtverbrauch betrug einschließlich Kinder- und Flaschenmilch pro 1925 11.757 Liter Vollmilch.

Die Schwankung bezüglich Verbrauch und Einlieferung ist aber eine derartige, daß der Konsum in Innsbruck nicht immer für die gesamte Milchanlieferung aufnahmsfähig ist, andererseits aber zu gewissen Zeiten die Landwirtschaft bisher und auch noch im Jahre 1925 nicht in der Lage war, standig den Bedarf für Innsbruck zu decken. Sowohl im einen, als auch im anderen Fall hat die städtische Molkerei den Ausgleich entweder durch Auswärtsversand oder Verarbeitung der Milch oder durch Einfuhr von Milch getroffen. Beides war und ist mit geldlichen Einbußen für die Molkerei verbunden.

Die Gesamteinlieferung in die Stadt beträgt gegenwärtig pro Tag rund 27.000 Liter; man darf annehmen, daß hievon täglich rund 3000 bis 4000 Liter nach auswärts versandt werden und 2000 bis 3000 Liter zur Verarbeitung für Schlagrahm gelangen, so daß rund 20.000 bis 22.000 Liter tatsächlich als Konsummilch verbraucht werden. Demnach ist also die städtische Molkerei mit etwa rund 60 Prozent an der gesamten Milchversorgung von Innsbruck beteiligt.

Diese Ziffern sagen, daß der Milchverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet nur 0.3 Liter beträgt, daher dieses wichtige und bekömmlichste Nahrungsmittel leider nicht in der Menge konsumiert wird, als dies wünschenswert wäre. Der Milchkonsum in Innsbruck könnte aber noch bedeutend größer sein, besonders jetzt, wo die Bevölkerung in der städtischen Molkerei eine nur zu ihrem Vorteile geschaffene Einrichtung besitzt, durch die ihr bis jetzt molkereibehandelte Milch auch nicht teurer geliefert wurde, als die durch die Produzenten direkt dem Konsum zugeführte nicht gereinigte und nicht molkereimäßig behandelte Milch.

Schwazer Nachrichten.

In der Gemeinderatssitzung am Freitag wurde mitgeteilt, daß die ehemalige Kaserne, in der gegenwärtig 45 Parteien wohnen, an die Leitung des geistlichen Gymnasiums in Brixen verpachtet wurde. Das Vinzentinum in Brixen wird, wie schon seinerzeit berichtet wurde, in eine Provinzialirrenanstalt umgewandelt; die obdachlos gewordenen Patres suchen sich nun in Schwaz ein neues Heim. Gegen die pachtweise Ueberlassung sprachen sich die Sozialdemokraten sehr entschieden aus. Dadurch würden der Stadt, die ja die Herrichtungsarbeiten übernehmen müsse, große Kosten erwachsen; auch sei es eine Rücksichtslosigkeit, 45 Parteien obdachlos zu machen. Ein Bedarf für ein geistliches Gymnasium sei in Schwaz durchaus nicht gegeben; die Stadtvertretung sollte eher alles daran setzen, um die drohende Auflassung der Handelsschule zu verhüten. Einer Abordnung, die zu Pfingsten bei dem Unterrichtsminister Dr. Schneider in Innsbruck wegen der Handelsschule in Schwaz vorgesprochen hatte, wurde nämlich der sehr wenig erbauliche Bescheid zuteil, daß an eine staatliche Subvention für die Handelsschule oder gar an eine Uebernahme durch den Staat nicht zu denken sei. Da die Stadt sich in ziemlicher Finanznot befindet und ihr die Erhaltung der Handelsschule sehr schwer fällt, so wird bei dieser Sachlage leider in absehbarer Zeit die Handelsschule geschlossen werden müssen, wenn nicht die Mittel zu ihrer Erhaltung anderweitig sichergestellt werden. Für die etwaige Schließung müßten jene Kreise verantwortlich gemacht werden, die die Finanznot der Stadt verursacht haben.

Wie gemeldet, wurde in der Sitzung des Verwaltungsrates des Elektrizitätswerkes am Bomperbach, das bekanntlich der Stadt Schwaz gehört, der Rechtsanwalt und Landtagsabgeordnete Dr. Huber zum Präsidenten gewählt. Nach dem verlorenen Prozeß gegen Kommerzialrat Zischer wollte dieses sehr schwierige und verantwortungsvoll gewordene Amt begreiflicherweise niemand gerne übernehmen; so mußte schließlich der genannte Rechtsanwalt auf dessen Rat hin auch der Prozeß bis zur äußersten Instanz geführt wurde, in die Bresche springen. Das Versprechen, daß die Strompreise nicht erhöht werden, findet in Schwaz wenig Glauben. Man erwartet im Gegenteil von der neuen Leitung noch allerlei unangenehme Ueberraschungen.

Am Freitag starb plötzlich infolge eines Schlaganfalles der Sohn des verstorbenen Vizedirektors der Schwazer Tabakfabrik, Herr Edö Burianek. Der Verstorbene spielte im Vereinsleben von Schwaz eine große Rolle und erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit. Als guter Sänger war er Mitglied der Liedertafel. Herr Burianek war erst 36 Jahre.

Die Verkehrsschwierigkeiten in Kufstein—Wörgl.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Ausführungen „Die Zugsverspätungen in Wörgl" in Nr. 118 dieses Blattes vom 26. Mai, Seite 3, verdienen gründliche Beachtung der maßgebenden Behörden. Die berührten Zustände sind unvereinbar mit dem neuzeitlichen Verkehr. Die Hemmungen der Reise auf der Strecke Bayern—Kufstein ins Leukenthal und umgekehrt durch zweimaligen Zugwechsel in Kufstein und Wörgl nebst Zoll- und Paßabfertigung außerhalb des Zuges sollten ehestens behoben werden. Das „Gewerk" an Samstagen und Sonntagen, Feiertagen und deren Vorabenden an beiden Orten ist kaum getreu zu schildern. Man muß das Massenspringen aus den Zügen, das Weitlaufen an und durch die Paß- und Zollstelle, wie an und über den Fahrkartenschalter, das hastige Weiterrennen zu den Zügen, das Uebersteigen und -Queren des einen oder anderen Zuges, um schnell zum richtigen auf dem dritten oder vierten Gleis zu gelangen, das Abrausen um einen Sitz- oder Stehplatz in den wenigen vorhandenen, bereits von weiterher gut besetzten Wagen mitgemacht oder mitangesehen haben, um die Unhaltbarkeit und die Gefährlichkeit der bestehenden Einrichtung zu verstehen. Sie schreit nach Abhilfe. Muß denn zuvor ein großes Eisenbahnunglück erfolgt sein, bis man eine der wachsenden Frequenz entsprechende Verkehrsregelung unternimmt? Die jetzige ermangelt der Schnelligkeit, der Bequemlichkeit des reisenden Publikums und dessen Sicherheit an Leib und Leben.

Ueberall in anderen Ländern geht das Bestreben auf eine Beschleunigung des Verkehres: „Zeit ist Geld!" Nun vergleiche man einmal die Strecke München—Kufstein! Die 99 Kilometer lange Strecke durchfährt der beschleunigte Personenzug — wir sehen von Schnell- und D-Zügen einmal ab — Nr. 839 in zwei Stunden und neun Minuten, von 2.15 bis 4.24. Wenn auf dem Weg durch Paß- und Zollstelle sowie Fahrkartenschalter der Zug nach Wörgl 4.33 erreicht wird — trotz regelmäßiger Abfahrtsverspätung — gehen fahrplanmäßig 25 Minuten für die 13.4 Kilometer lange Strecke nach Wörgl und eine Stunde und 15 Minuten für die 35 Kilometer Wörgl—Kitzbühel drauf — in Wirklichkeit immer mehr, weil der Massenandrang in der jetzigen Art sich in so kurzen Minuten nicht bewältigen läßt. Da fehlt es nicht so sehr am Personal, als an der Verkehrsordnung. Mit Anerkennung und Dank muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß im letzten Winter zeitweise Sportzüge von München über Kufstein—Wörgl ins Brixen- und Leukenthal und zurück geführt wurden, die den Zeitansprüchen gerecht zu werden suchten. Nehme man doch diese Einrichtung auch im Sommer auf! Die bayerischen Bahnen leiten die beschleunigten Personenzüge auch in dieser Jahreszeit bis Kufstein. Ihre unmittelbare Weiterleitung bis St. Johann oder Kitzbühel, die gesuchten Mittel- und Ausgangspunkte für Sonn- und Feiertagstouren, und zurück bietet keine unüberwindlichen Schwierigkeiten und ermöglicht die Einsparung von einer Stunde Fahrzeit zwischen Kufstein und diesen Orten. Die Verschonung vom zweimaligen Umsteigen, von der Paß- und Zollkontrolle außerhalb des Zuges und die Ausstellung von durchgehenden Fahrkarten schaffen Reisebequemlichkeit. Schließlich ist doch die Eisenbahn des Publikums wegen da, nicht umgekehrt. Ueberdies hat die Förderung des Reiseverkehres zwischen Bayern und Tirol, an dem ganz Deutschland und viele Ausländer von München aus teilnehmen, auch noch bedeutsame höhere Zwecke für Land und Volk. Sie sollten nicht verkannt werden.

Ein eigener Punkt ist die Frage der Sonntagsfahrkarten um ermäßigten Preis. Die deutschen Bahnen haben diese in ausgedehntestem Maße und rentabler Art. Neuestens darf die Rückfahrt mit solchen sogar an Montagen oder Nachtagen von Feiertagen bei einer Abfahrt am Reiseziel vor 9 Uhr vormittags erfolgen und zu Pfingsten galten die Karten von Freitag vor dem Feste, 12 Uhr mittags, bis Dienstag nach demselben, 9 Uhr. Von München nach Kufstein und zurück wie umgekehrt von Kufstein nach München nebst Rückfahrt kostet eine derartige Karte heute Mk. 4.40. Auch sie verdiente Einführung. Videant consules! Wo ein Wille, da ein Weg!

Prof. Dr. B.

Betriebsaufnahmen im Postkraftwagenverkehr.

Imst—Fernpaß—Lermoos: Ein Kurs wird wie alljährlich mit 30. Mai eröffnet: Imst-Bahnhof ab 13 Uhr 05, Lermoos-Bahnhof an 16 Uhr 30; Lermoos-Bahnhof ab 16 Uhr 50, Imst-Bahnhof an 19 Uhr 40.

Landeck — Pfunds — Hochfinstermünz — Nauders: Zur Verstärkung des ganzjährig laufenden Kurses wird mit 31. Mai ein zweiter Kurs eingerichtet: Landeck-Bahnhof ab 15 Uhr 25, Pfunds an 17 Uhr 15, Nauders an 18 Uhr 50; Rückfahrt dieser neuen Fahrt erstmalig am 1. Juni, und zwar Nauders ab 10 Uhr 10, Pfunds ab 11 Uhr 00, Landeck-Bahnhof an 13 Uhr 40. Bei den Wagen ist ein Mittagsaufenthalt von über einer Stunde in Landeck vorgesehen. — Ab 1. Juni ist der Anschluß von Pfunds in das Engadin nach Schuls—Tarasp durch Schweizer Postkraftwagen hergestellt: Pfunds ab 10 Uhr 45, Schuls—Tarasp-Bahnhof an 13 Uhr 10; Schuls—Tarasp-Bahnhof ab 8 Uhr 25, Pfunds an 10 Uhr 38. Dieser Verkehr wird ab 15. Juni durch Eil- und Doppelkurse verstärkt, die Verbindung Landeck—Schuls ohne Umsteigen durchgeführt.

Kufstein—Thiersee: Die Verbindung Kufstein—Thiersee (bis zum Seewirt) wurde mit 24. Mai aufgenommen. Die Linie verkehrt nach folgendem Fahrplan: Kufstein-Bahnhof ab 13 Uhr 30, Thiersee an 14 Uhr 00. — Rückfahrt: Thiersee ab 14 Uhr 10, Kufstein-Bahhof an 14 Uhr 40. Diese Fahrten werden im Bedarfsfalle verstärkt.

St. Johann i. T.—Waidring—Lofer: Mit 1. Juni wird einer der Kurse St. Johann—Lofer aufgenommen. St. Johann i. T. ab: 16 Uhr 25, Lofer an 17 Uhr 40; Lofer ab 10 Uhr 50, St. Johann i. T. an 12 Uhr 05. Die direkten Fahrten St. Johann i. T.—Salzburg werden mit 26. Juni aufgenommen. Mit dem gleichen Zeitpunkte wird die Strecke verstärkt, so daß täglich drei Kurse in jeder Richtung laufen.

St. Johann i. T.—Kössen—Reith im Winkel: Die bisherigen Fahrten von St. Johann i. T. über Waidring nach Kössen werden mit Ende Mai aufgelassen. An deren Stelle gelangt ab 1. Juni eine direkte Fahrt über Erpfendorf bis Reith im Winkel zur Aufnahme, die nach folgender Fahrordnung laufen wird: St. Johann i. T. ab 18 Uhr 45, Kössen an 20 Uhr 00, Reith im Winkel an 21 Uhr 00; Reith im Winkel ab 7 Uhr 55. Kössen ab 8 Uhr 25, St. Johann i. T. an 9 Uhr 40.

Weitere Verstärkungen des Tiroler Postkraftwagenverkehres sind mit 15. Juni vorgesehen. So laufen ab 15. Juni: zwei Eilkurse in jeder Richtung zwischen Landeck-Bahnhof—Schuls—Tarasp-Bahnhof; ein Kurs von Holzgau im Lechtal über den Flexenpaß nach Langen am Arlberg; ein Kurs von Innsbruck zur Zugspitzbahn-Talstation; zwei Kurse von Garmisch gleichfalls zur Talstation der Schwebebahn auf die Zugspitze. Eine Fahrt von Kufstein über Kiefersfelden, Oberaudorf, Walchsee, Kössen nach Reith im Winkel. Zwei Kurse von Jenbach zum Achensee. Zu den Franziskusspielen in Erl werden an allen Spieltagen Sonderkurse Kufstein—Erl geführt.

Ab. 25. Juni läuft eine zweite, ab 3. Juli eine dritte Fahrt von Imst-Bahnhof nach Lermoos. Außerdem werden mit 3. Juli folgende Kurse aufgenommen: Ein Eilkurs Landeck—Garmisch im Anschluß an die Fahrten Landeck—Schuls; zwei Fahrten Imst-Bahnhof—Wenns im Pitztal; zwei Fahrten von St. Anton a. A. über den Arlbergpaß nach Langen am Arlberg. Zwei weitere Kurse zwischen Reutte und Hindelang; ein direkter Kurs von Reutte durch das Lechtal und über den Flexenpaß nach Langen a. A.; eine Verstärkungsfahrt von Innsbruck zur Talstation der Zugspitzbahn und Pendelfahrten von dort nach Lermoos; eine Fahrt zum Brenner mit Anschluß von und nach Meran (Jaufnerpaß); eine zweite Fahrt von Kufstein über Walchsee nach Reith im Winkel; ein Kurs Kufstein, Eibergstraße, St. Johann i. T., Kitzbühel, Paß Thurn nach Mittersill im Pinzgau.

Erwähnt seien noch die Gesellschaftsfahrten „Rund um den Kaiser", die in Kufstein oder St. Johann i. T. oder Kitzbühel ihren Ausgang nehmen und die sogenannte Alpenpässefahrt: Reutte—Flexenpaß—Arlbergpaß—Fernpaß—Reutte.

Die Schulfrage in Südtirol.

Zulässigkeit von Unterrichtsstunden für Deutsch.

KB. Rom, 29. Mai. Der „Messaggero" bringt heute morgens einen Auszug aus der Rede Tolomeis im Senat, demzufolge er auch gesagt hat, die Schulen in Südtirol müßten die italienische Unterrichtssprache haben, aber es könnten Unterrichtsstunden für Deutsch darin Platz finden. Die Schule müsse aber im Grunde italienisch sein.

Theater+Musik+Kunst

= **Stadttheater Innsbruck.** Montag 8 Uhr abends letzte Vorstellung der Spielzeit: Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Der Orlow", Operette in drei Akten von Bruno Granichstaedten. Dienstag den 1. Juni 8 Uhr abends Wiederholung des Tanzabends der Tanzschule Dora Ohme im Stadttheater mit dem vollständigen Programm des ersten Abends. Eintrittskarten an der Tageskasse des Stadttheaters.

= **„Armut."** Trauerspiel in fünf Akten von Anton Wildgans. Im Stadttheater am 29. Mai. — Als letzte Vorstellung der Schauspieltheatergemeinde dieser Spielzeit fand das erschütternde lyrisch-dramatische Lied der „Armut", das Wildgans in seinem Trauerspiel des Kleinbürgertums gesungen, an unserem Stadttheater eine Darstellung von gutem Durchschnitt. Die unwiderstehliche Eindringlichkeit der dithyrambisch gesteigerten Sprache des Dichters, die in einer seltsamen Mischung von undramatischem Pathos und realistischer Begriffsfülle die tragische Handlung wie ein aus fremdartigen Stoffen gewebter rauschender Mantel umhüllt, hätte allerdings in einem kammerspielmäßigen Rahmen, der durch Verkleinerung des Bühnenausschnittes sich unschwer hätte herstellen lassen, einen stärkeren Nachhall gefunden, immerhin rührte die Aufführung an viele Herzen. Die vollkommene Verkörperung einer der herbsten aber echtesten Wildgans-Gestalten bot Frau Gisa Ott als Mutter in ihrer aus verbitterter Selbstsucht quellenden Liebeskälte. Die wichtigste, allerdings auch schwierigste Rolle des Stückes, den frühreifen, geistig überhitzten Oktavaner Gottfried gab Karl Bieder sprachlich gut, blieb aber im gefühlsmäßigen Ausdruck zu sehr auf der Oberfläche der schillernden Worte, als daß die volle Tragik dieser im Keim vergifteten Jugend fühlbar geworden wäre. Annemarie Osternigg, in den ersten Szenen fast zu weich, fand als Marie im dritten und fünften Akt echte Gefühlstöne. Den alten Spuller sprach Geo Le Bret mit ergreifender Einfachheit, Friedrich Jores wußte als Amtsvorstand in Maske und Rede die realistische Symbolik des Todes feinfühlend anzudeuten. Franz Werner als Studiosus Strantz, Josef Knapp als Stanck, Ferry Körner als drastischer Handelsjude, Dr. Spörr als Dr. Radinovich und Edmund Wildner als Vogt paßten sich dem Gesamtbild nach Kräften an. Die Spielleitung Geo Le Brets hat für tadellosen Fluß der Szenen gesorgt, ein engerer Bühnenrahmen hätte ihre Aufgabe wesentlich erleichtert. Ehe das Spiel begann, trat Oberspielleiter Friedrich Fambach vor den Vorhang und richtete einige Worte an das Publikum, um es zur treuen Gefolgschaft im Verband der jungen Schauspieltheatergemeinde einzuladen, ein Appell, dem wir uns aus der ehrlichsten Ueberzeugung anschließen, daß die Zukunft des Schauspieles an unserer Stadtbühne lediglich von dem lebendigen Teilnehmen der Innsbrucker abhängt. Die letzte Vorstellung der heurigen Spielzeit sei die beste Werbung für die nächste Schauspieltheatergemeinde, die uns in der Spielzeit 1926/27 ein gutes Schauspiel sichern soll. P.

= **Innsbrucker Volksbühne.** Spielleitung J. M. Rainer. Am 3. Juni (Fronleichnamstag) um 8 Uhr abends gelangen im Theatersaale, Innstraße 107, zwei humorvolle Volksstücke zur Aufführung, und zwar „Das Versprechen hinterm Herd", Volksstück mit Gesang in zwei Aufzügen von A. Baumann, und „Die Bürgermeisterin", ländliche Posse in einem Akt von Maria Schär, die als Verfasserin humoristischer Volksstücke besonders in Vorarlberg bestens bekannt ist. Dieser Einakter ist eine Uraufführung.

= **Theater im katholischen Gesellenverein.** Donnerstag den 3. Juni abends 8 Uhr im Kolpingsaal „Die Schularbeit", Lustspiel in drei Akten von Sturm und Färber. Kartenvorverkauf in der Kunsthandlung Czichna.

= **Radio Wien 531.** 6.30 Uhr: Flugsport und Segelflug von Dr. Hofmann-Ostenhof. 7.10 Uhr: Esperanto. 7.40 Uhr: Englisch. 8.15 Uhr: Heiterer Vortragsabend.

Turnen+Sport+Spiel

Der Arierparagraph beim Skiverband bleibt.

KB. Salzburg, 30. Mai. Eine außerordentliche Vertreterversammlung des österreichischen Skiverbandes, zu der etwa 100 Vertreter sämtlicher Vereine des Verbandes in Salzburg eingetroffen waren, befaßte sich mit der endgültigen Beschlußfassung in der Frage des Arierparagraphen. Die Landesverbände haben sich auf eine gemeinsame Entschließung geeinigt, worin die vom neunten internationalen Skikongreß vorgeschriebene Aenderung der autonomen Satzungen des österreichische Skiverbandes aus formellen und sachlichen Gründen nicht zur Kenntnis genommen wird. Bei der Abstimmung wurde diese Entschließung mit 789 Stimmen bei 233 Stimmenthaltungen angenommen.

Der Wortlaut des Beschlusses.

Wir erhalten noch folgenden Bericht:

Auf der außerordentlichen Vertreterversammlung des Oesterreichischen Skiverbandes, die am 29. und 30. Mai l. J. in Salzburg tagte, wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die in Salzburg tagende a. o. Vertreter-Versammlung des Oe. S. V. kann die vom Internationalen Ski-Kongreß durch den am 5. Februar l. J. in Helsingfors gefaßten Beschluß vorgeschriebene Aenderung der autonomen Satzung des Oe. S. V. aus formellen und sachlichen Gründen nicht zur Kenntnis nehmen.

Diese Stellungnahme kann auch durch die Androhung von etwaigen Folgerungen, die aus der Ablehnung entstehen können, keine Aenderung erfahren.

Die a. o. Vertreter-Versammlung erachtet vielmehr, daß der Internationale Ski-Kongreß dem inneren Aufbau des Oe. S. V. auch weiterhin das richtige Verständnis entgegenbringt und jenen wohlerwogenen Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechtes wie bisher Rechnung tragen wird, die sich in der Entwicklung des österreichischen Skilaufes als förderlich erwiesen haben.

Dieser Beschluß wurde mit 789 Stimmen angenommen. 211 Stimmen entfielen auf Stimmenenthaltungen und auf nicht vertretene Vereine.

Die Haltung der Tiroler.

Aus Tirol stimmten für die Entschließung (d. i. für die Beibehaltung des Arierparagraphen) folgende Vereine: W. Sp. V. Kitzbühel, St. Johann, Hopfgarten, Bergsteigerriege Wörgl, W. Sp. V. Kufstein, Skiklub Schwaz, Bergsteigerriege Hall, W. Sp. V. Imst, Akad. Alpenklub Innsbruck, Bergsteigerriegen des Innsbrucker T.-V., des Deutschen T.-V. Innsbruck, des T.-V. „Friesen"-Hötting, sowie alle auf völkischer Grundlage stehenden und dem Oe. S. V. angehörenden alpinen Gesellschaften Innsbrucks.

Der Stimmen haben sich folgende Vereine enthalten: Skiklub Innsbruck, Landeck, Gurgl, W. Sp. V. Fieberbrunn, Mairhofen, Fügen, Zell a. Z., Steinach a. Br., Tarrenz, Sölden, Galtür, Reutte, Ehrwald, Seefeld.

Durch den oben vermerkten Beschluß hat der Oe. S. V. das über Antrag des italienischen Faschisten Rava an den Oe. S. V. gestellte Ultimatum, das in seiner Form stimmeneinhellig verurteilt wurde und das einen Eingriff in den inneren Aufbau des Oe. S. V. darstellt, abgelehnt.

Austritt von Tiroler Vereinen.

Nach der Abstimmung verlas Hofrat Rasim-Innsbruck eine Austrittserklärung verschiedener Vereine und Einzelpersonen vom Tiroler Verbande. Die Vertreter dieser Vereine verließen sofort den Saal.

Wie wir erfahren, hängt die Niederlegung des Gemeinderatsmandates durch Hofrat Dr. Rasim gleichfalls mit seiner bekannten Haltung in der Frage des Arierparagraphen zusammen.

*

Innsbrucker Fußballspiele.

Das Hauptspiel des gestrigen Sonntags war das Zusammentreffen zwischen dem Sportverein Innsbruck und dem F. C. Veldidena, dem infolge der letzten Siege dieser beiden Mannschaften über den J. A. C. die entscheidende Rolle für den Ausgang der Meisterschaft zukam. Die Veldidena trat komplett an, beim Sportverein fehlten infolge Verletzung bezw. Verhinderung Dittrich, Salcher, Herrmann, Dr. Steitner. Trotzdem schlug sich die Mannschaft sehr gut und war der Veldidena meist überlegen. Diese erwies sich aber doch als ein sehr gefährlicher Gegner und setzte dem Meister zu Beginn jeder Halbzeit stark zu. Der Kampf war schnell und aufgeregt und besonders von seiten Veldidenas hart, so daß mehrere Sportvereinsspieler verletzt wurden. Der Sportverein erzielte das erste Tor durch Pitsch aus einem Eifmeter, das zweite durch Hinterwaldner, während Veldidena durch Riechl kurz vor der Pause einen Treffer erreichte.

Nach der Pause war Veldidena stark im Angriff, fiel aber dann bald zurück und der Sportverein drängte fast ununterbrochen, wobei er zwei weitere Tore durch Pitsch (Eifmeter) und Willinger schießen konnte. Das zweite Tor der Veldidena schoß Wieser. Schlußverhältnis 4:2. Schiedsrichter Herr Meth war sehr gut. Durch diesen Sieg führt der Sportverein als einzige Mannschaft ohne Punkteverlust und er hat die Tiroler Meisterschaft wiederum gewonnen.

*

Im Freundschaftstreffen F. C. Wacker gegen Amateure siegte ersterer nach stark überlegenem Spiele 6:2 (3:1). Schiedsrichter Niederwieser. Veldidena-Reserven gegen Sportvereins-Reserven 3:0; Sportvereins-Jugend gegen Amateure-Jugend 3:1; Wacker-Jugend gegen Hötting-Jugend 2:2.

Oesterreich gegen Frankreich 4:1.

KB. Wien, 30. Mai. Auf dem Simmering-Sportplatz kam heute vor 32.000 Zuschauern der Länderkampf Oesterreich gegen Frankreich zur Austragung, der mit dem sicheren Siege der Oesterreicher 4:1 (1:1) endete. Die Franzosen wurden beim Betreten des Sportplatzes durch die Marseillaise begrüßt, die die Zuschauer stehend und entblößten Hauptes anhörten. Hierauf folgte die österreichische Bundeshymne.

Auswärtige Fußballspiele.

Wien, 29. Mai. Die heutigen Fußballkämpfe hatten folgende Ergebnisse: Wacker siegte über Bratislawa 3:2 (2:1). Weiter siegte Slovan in einem Freundschaftsspiel über Herta 3:0 (2:0). Das Spiel zwischen Simmering und W. A. C. mußte wegen schlechter Bodenverhältnisse abgesagt werden.

KB. Wien, 30. Mai. Hier fand das Länder-Cupspiel Vorarlberg—Wien statt, das die Wiener 5:3 (4:0) gewannen. Die Wiener waren anfangs sehr überlegen. Erst gegen Schluß der Spielzeit kamen die Vorarlberger stark auf und hatten in Kana-Müller, Fischer und Riedmann ihre Torschützen.

KB. Krakau, 30. Mai. Das Fußball-Städtespiel Wien—Krakau endete zu Gunsten der Wiener 4:2 (2:0). Dem Spiele wohnten über 6000 Zuschauer bei.

KB. Newyork, 30. Mai. Die Wiener Hakoah siegte im Revanchekampf gegen Giant (Newyork) 2:1 (1:1). Dem Match wohnten 25.000 Zuseher, darunter auch der Erzbischof von Newyork, bei, weil die eine Hälfte des Reinerträgnisses für die Katholiken von St. Johann bestimmt wird, die andere Hälfte wird dem jüdischen Hilfsfonds für die Angehörigen der im Kriege gefallenen Ostjuden gewidmet.

Motorradrennen bei Wien.

KB. Wien, 30. Mai. Die „Tourist Trophy", die größte motorsportliche Veranstaltung Oesterreichs, kam heute auf der 29 Kilometer langen Rundstrecke bei Kalksburg unter sehr starker Beteiligung zur Austragung. In der Klasse bis 500 Kubikzentimeter, Strecke 340 Kilometer, siegte Thumshirn auf Sunbeam in 3 Stunden 54 Minuten 1 Sekunde. In der Klasse bis 350 Kubikzentimeter siegte Strohmayer, D. A. S., in 4:01:49. Bis 220 Kubikzentimeter, Strecke 240 Kilometer, siegte Bianchi auf Motor Galloni in 2:55:22. Bis 175 Kubikzentimeter, Strecke 200 Kilometer, Hobel auf Puch in 2:38:21. Es gab zwei Unfälle, darunter einen Armbruch. Es hatten sich sehr viele Zuseher eingefunden.

*

Bergturn- und Waldfest des Innsbrucker Turnvereins. Am Sonntag den 6. Juni veranstaltet der Innsbrucker Turnverein auf seinem Waldspielplatz am Natterer Boden, nächst dem alten Jesuitenhof, ein Bergturn- und Waldfest. Die turnerischen Wettkämpfe finden bereits Samstag den 5. Juni am Tivolisportplatz statt; sie beginnen um 6 Uhr nachmittags und werden Sonntag in der Zeit von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags am eigenen Spielplatz Natterer Boden, fortgesetzt. In dieser Zeit finden auch Freundschaftsspiele nach Maßgabe der eingelangten Meldungen in Faust- und Schlagball statt. Ab 2 Uhr nachmittags findet auf dem Waldspielplatz ein Volksfest statt. Den musikalischen Teil bestreitet die Wiltener Musik. Der Zugang zum Waldspielplatz geht vom Sonnenburgerhof aus.

Alpine Nachrichten

Der „verschacherte" Großglockner.

Es wird uns geschrieben: Man wird sich erinnern, welches entrüstete Aufsehen im Frühjahr 1914 die Nachricht auslöste, ein Herr H. Willers aus Bochum hätte den Großglockner durch Kauf an sich gebracht und gedenke dort zu seinem Jagdplaisier Steinböcke auszusetzen. Da ihm hiebei die Touristen und Bergsteiger sozusagen giftige Dorne in seinem naturliebenden Jägerauge waren, kündigte er sehr von oben herab dem D. u. Oe. Alpenverein an, daß er am 1. August 1914 sämtliche Wege, Hüttenzugänge, die Glocknerstraße usw. zu sperren gedenke. In ganz Deutschland und Oesterreich flammten lichterlod die Proteste auf, Regierungen, Behörden, sämtliche alpinen Vereine setzten sich mit einzigartiger Einigkeit zur Wehr, ein Kampffonds ward mit einer Tausendkronenspende eröffnet, Zaunlatten und Dreschflegel wurden hergerichtet u/w. Allerdings stellte sich sehr bald heraus, daß der Kauf überhaupt noch nicht abgeschlossen war. Trotzdem aber rasselte Herr Willers sehr vernehmlich — nicht mit dem Säbel, sondern mit Mund und Portemonnaie, strebte allen Ernstes die Ehrenbürgerschaft von Heiligenblut an, köderte die Einheimischen damit, daß er ihnen versprach, den gesamten Glocknerverkehr auf Kosten der Salzburger ins Möllthal zu lenken und die stellenlos werdenden Bergführer als Absperrtruppe in Dienst zu nehmen. Man vermutete damals nicht mit Unrecht, daß Herr Willers nur als vorgeschobener Strohmann einer wahrscheinlich englischen Kapitalistengruppe auftrat, deren Pläne nicht zu erkennen waren.

Aber — es wird bekanntlich nicht so heiß gegessen, als es aus dem Wald herausschallt. Der Großglockner gehörte nämlich vier Damen, den Fräuleins Aicher von Aichenegg, Marie, Dorothea, Johanna und Sidonie, die als „allerhöchste Bergbesitzerinnen" in Winklern im Möllthal zu Füßen ihres Glockners hausten. Sie besaßen laut Recht und Brief 3582 Hektar Gletschereis (ach, wie viel Portionen Gefrorenes hätte man daraus machen können!), 471 Hektar Felsen und Geröll und 39 Hektar Alpenland. Es traf also auf ein Fräulein rund tausend Hektar Großglockner gemischt.

Herr H. Willers jun. aus Bochum zog sich, als er merkte, was es geschlagen hatte, leise weinend hinter seine Couponschere zurück, ohne jemals die Herrschaft über die Gletscherstöhe der Pasterze angetreten zu haben. Und der 1. August brachte nicht die angekündete Glocknersperre — sondern den Krieg. Der Glockner war rasch vergessen.

Die Menschen vergessen, aber Aktien laufen weiter. Noch war nicht das letzte Wort gesprochen. Die Gemeinde Heiligenblut hatte zunächst unter Bestätigung des Kärntner Landesausschusses die Wege im Glocknergebiet als öffentlich erklärt und als unantastbar. Der Kampffonds des Alpenvereins war inzwischen gewachsen und ein wackerer Mann aus Villach, der bescheiden seinen Namen hinter seiner Tat verbarg, brachte die vier Schwestern von Aichenegg dahin, ihren Bergbesitz käuflich dem Alpenverein zu überlassen, um ihn „für ewige Zeiten als Naturschutzgebiet der spekulativen alpinen Fremdenindustrie zu entziehen". Um ein sofortiges Zugreifen zu ermöglichen, stellte er selbst die nötigen Summen in großzügiger Weise dem Alpenverein zur Verfügung und trug auch sämtliche Staats- und Notariatskosten. Es ist angezeigt, den Namen dieses wahren Bergfreundes neuerdings in Erinnerung zu bringen. Herr Albrecht Wirth, Großindustrieller in Villach, ist es, dem der Alpenverein und der Alpenfreund dieses einzigartige Besitztum verdankt.

Am 1. August 1918 ging also das gesamte, 4092 Hektar große Gebiet, das in der Hauptsache den Glockner-Zentralkamm, Johannisberg, Hohe Riffl und den Bereich der Pasterze umfaßt, für ewige Zeiten laut Kaufvertrag in das Eigentum des D. u. Oe. Alpenvereines über.

Die Oeffentlichkeit nahm allerdings nicht viel Notiz von dieser wichtigen Tatsache — man hatte 1918 ja Ernsteres und Wichtigeres zu tun und zu denken — und mancher „Ritter vom silbernen Edelweiß", der zum Glockner ansteigt oder ihn vom Tal aus grüßt, weiß heute noch nicht, daß der höchste Berg des deutschen Sprachgebietes, der höchste Berg unserer Ostalpen — „sein" höchsteigenes Eigentum ist, auf das er stolz erhobenen Hauptes als „stiller Teilhaber" seine Genagelten setzen darf.

Dann und wann war in den Nachkriegsjahren wohl noch vom Großglockner die Rede, nicht nur damals, als der schneidige junge Wiener Alfred Horeschowsky allein die unheimliche an 70 Grad steile Pallavicinirinne, in der etwa 2000 bis 3000 Stufen in das Eis geschlagen werden müssen, hinaufspazierte. Da man einsah, daß trotz der Inflationszeit aus dem Glockner kein Kapital herauszuholen war, regte irgend ein Romantiker mit Sensationseinschlag an, auf dem Gipfel die Gebeine des „unbekannten Soldaten" beizusetzen, und aus dem Großglockner eine Art Ehrensarkophag zu machen. Dann kam der Tag, an dem Guritzer mit seinem kleinen Sportflugzeug den Gipfel um- und überflog. Neue Gasthäuser, Talherbergen und Massenlager wurden gebaut, die ehrwürdige Salmhütte wird als Alpenvereinshaus neu erstehen, ein Spezialführer und eine Großglocknermonographie erschienen, der Glockner wurde gefilmt und sogar die Arierfrage drang an die Ohren der Gletscherflöhe auf den Glocknerfirnen. Kurzum, es war beim „Clou der Ostalpen" immer etwas los.

Daß irgend ein spekulativer Kopf den Glockner natürlich auch mit einer Bergbahn beglücken wollte, nimmt bei dem Umsichgreifen der Seilbahnepidemie nicht Wunder. Daß eine hochalpine Weganlage — die älteste ostalpine — aufgelassen und abgetragen wurde, ward dagegen vielfach als Fortschritt bezeichnet. Dafür aber stänkerte sich das Auto bis an die Firnwelt vor, Glocknerstraße und Glocknerhaus wurden als umgebaute Kraftwagenstraße bezw. als Autostation der Neuzeit tributpflichtig. Das letzte Projekt, das an der Unnahbarkeit des höchsten deutschen Berges rütteln wollte, der Bau der großen Nord-Süd-Alpenstraße Pinzgau—Ferleiten—Heiligenblut—Drautal ruht einstweilen noch in den Mappierungsfaszikeln der Vermessungsämter. Kurz und gut, der „Clou der Ostalpen", wie die „Frankfurter Zeitung" den Großglockner bezeichnet hatte, hob nach wie vor sein eisgekröntes Haupt 3798 Meter hoch in die blaue Luft Tirols, Kärntens und Salzburgs, und diente, wie es bei der Schöpfung vorgesehen war, brav als „hochalpiner Sportberg" und dachte sich im übrigen, ihr könnt mich von hinten und vorne besteigen oder auch kreuzweise.

Und auch sonst dachte niemand an Arges. Bis auf einmal...

Vom 4. April bis zum Beginn des wunderschönen Eismonats Mai 1926 rauschte es erst verdächtig, dann vernehmlich, dann brausend durch den deutschen Blätterwald: „Der Großglockner verkauft!"

Und der höchste Berg der deutschen Alpen erstrahlte wochenlang im Glanz eines noch nie dagewesenen Zeitungsfeuerwerkes.

Führen wir uns die Nachricht aus der Nr. 263 der „Frankfurter Zeitung" vom 10. April 1926, die von den vielen ähnlichen Blättermeldungen uns im Augenblick im Wortlaut vorliegt, andächtig zu Gemüte. Es heißt da:

„Der verkaufte Großglockner." Einer der mächtigsten deutsch-österreichischen Gletscherberge, der 3800 Meter hohe, zu den beliebtesten alpinen Touren gehörende Großglockner im Zillertal (!) ist, wie nicht sehr bekannt sein dürfte, das käuflich erworbene Eigentum (!) des Herrn Weiler aus Essen im Rheinland. Der Eigentümer hat bereits vor einiger Zeit diesen hochalpinen Sportberg (!) für die Alpinisten sperren lassen wollen, diesen Plan aber wegen des Entrüstungssturmes unter den Bergsteigern aufgegeben. Nunmehr (!) will er endgültig seine Rechte geltend machen und das Besteigen des Berges in diesem (!) Sommer verbieten. Der Oesterreichische Alpenklub (!) hat gegen dieses „Attentat", gegen das natürlich rechtlich nichts zu machen ist (!), Protest eingelegt. Herr Weiler scheint sich in seinem Bergebesitz ein privates alpines Schutzgebiet errichten zu wollen, um das Wild an den Abhängen und in den Wäldern (!) des Großglockners zu schützen."

Das Naheliegende geschah; man erkundigte sich bei Herrn Weiler persönlich nach dem Stand der Dinge und es stellte sich heraus: Herr Weiler hat — natürlich — mit der ganzen Sache nicht das Geringste zu tun und ist durch die Pressenachrichten ebenso überrascht worden wie all die hunderttausend Zeitungsleser im Deutschen Reich, die auf diese Notiz hin in Wahrung berechtigter Interessen dem naturschändenden Herrn Weiler aus Essen Gottes Fluch auf den Satthals wünschten.

Weiterhin ist Herr Weiler weder Mitglied des Alpenvereines, noch hat er irgend welches Interesse an oder im Gebirge. Daß er aber auf die Pressenachrichten hin eine ganze Reihe von Angeboten von Förstern und Oberförstern usw. bekam, die sich zur „waidgerechten Betreuung seines Großglockners" bestens empfahlen, gibt der Sache noch eine besondere Note.

Soweit das Ergebnis der persönlichen Recherchen.

Ein deutsches Blatt, der „Essener Anzeiger", ist dann den Dingen noch weiter auf den Grund gegangen und hat die versöhnende, vorzügliche Lösung gefunden: Die Tartarennachricht vom verkauften Großglockner stammt in ihrer Urfassung aus dem — „Daily Expreß", und zwar aus der Nummer vom 1. April. Vom 1. (sage und schreibe: ersten) April; wohlgemerkt!

Aus dem ehemaligen Großglocknerkäufer Willers von 1914 ist, dank englischer Aussprache, innerhalb zwölf Jahren ein Herr Weiler geworden, aus Bochum wurde Essen und aus dem Großglockner ein Groß-Reinfall.

Sollte nun in der kommenden sauren Gurkenzeit etwa davon die Rede sein, daß man den Großglockner abtragen wolle, um damit eine chinesische Mauer zwischen Bayern und Preußen zu errichten, oder daß in der himmelanstrebenden Pallavicinirinne ein Preiskegelscheiben stattfindet — glaubt es nicht, glaubt es nicht, wenn es auch gedruckt im „Arizona-Kicker" oder sonstwo zu lesen ist.

*

Führer durch die Stubaier und Oetztaler Alpen. Der bekannte Innsbrucker alpine Schriftsteller Hermann Schwaighofer gibt die zweite Auflage seines Führers durch die Stubaier und Oetztaler Alpen heraus. In dem 180 Seiten umfassenden Büchlein sind eine Reihe Touren schwieriger und leichter Natur aufgezählt und ausführlich fachmännisch beschrieben; Karten vervollständigen den Inhalt dieses wertvollen alpinen Ratgebers, der jedem Freunde dieses schönen und tourenreichen Alpengebietes ein willkommener, ja fast unentbehrlicher Tourenbehelf sein wird. Gegenüber der ersten Auflage ist der Führer dem Inhalte und der Ausstattung nach sehr erweitert und vervollständigt. Das Buch ist preiswert in der Wagnerschen Universitäts-Buchhandlung erhältlich.

Gerichtszeitung

Verurteilung eines Rechtsanwaltes.

Innsbruck, 31. Mai.

Am Samstag hatte sich ein Rechtsanwalt aus einem Orte des Unterinntales wegen Exekutionsvereitelung vor dem Einzelrichter, OLGR. Wolf, zu verantworten. Die Vorgeschichte ist ziemlich verwickelt und sieht ungefähr so aus: Ein gewisser Herr Peiker, der als Filialleiter der „Providentia"-Versicherungsgesellschaft in Bozen tätig war, besaß schon seit langen Jahren ein Gut in Absam. Im Jahre 1920 wollte er nun dieses Gut grundbücherlich seiner Frau übertragen lassen und suchte zu diesem Zwecke einen Rechtsanwalt auf. Dieser setzte nun einen Schenkungsvertrag auf, der die Grundlage zur grundbücherlichen Uebertragung bilden sollte. Die Durchführung der Ueberschreibung unterblieb aber, weil den interessierten Teilen die Uebertragungsgebühren für die damalige Zeit zu hoch erschienen; der Vertragsentwurf blieb in der Kanzlei des Rechtsanwaltes liegen. Im Jahre 1923 nun erschien die Frau Peiker plötzlich wieder in der Kanzlei des Rechtsanwaltes und teilte ihm mit, daß die grundbücherliche Uebertragung nunmehr doch durchgeführt werden sollte. Einige Zeit nach dieser Aussprache kam die Frau wieder und erklärte dem Rechtsanwalt, daß ihr Mann vor einigen Tagen in die Irrenanstalt in Hall eingeliefert worden sei, und befragte ihn, was sie tun müsse, um die grundbücherliche Uebertragung zu erreichen. Der Rechtsanwalt lehnte es bei dieser geänderten Sachlage ab, bei einer Uebertragung zu intervenieren. Während der Mann in der Irrenanstalt interniert war, wurde nun dem Rechtsanwalt bekannt, daß der Mann sich in Bozen eine Veruntreuung zum Schaden seines Dienstgebers habe zu Schulden kommen lassen und der Schaden mehr als 200.000 Lire betragen solle. Kurz darauf kam auch der Generalsekretär der „Providentia" in die Kanzlei des Rechtsanwaltes, den er als den Vertreter des Herrn Peiker betrachtete, und teilte mit, daß die Gesellschaft eventuell bereit sei, von einer Strafanzeige abzusehen, wenn Herr Peiker eine Sicherstellung auf sein Gut in Absam und einen zweiten Besitz in der Nähe von Bozen, den er aus dem veruntreuten Gelde gekauft hatte, leiste. Der Rechtsanwalt stellte sich nun auf den Standpunkt, daß Herr Peiker für seine Verfehlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne und auch zu einem Schadenersatz nicht verpflichtet werden könne, weil er zur Zeit der Begehung der strafbaren Handlungen offensichtlich schon geisteskrank und unzurechnungsfähig war. Außerdem erklärte der Rechtsanwalt, daß eine Aenderung in den Besitzverhältnissen ohnedies nicht zu befürchten sei, solange der Mann in der Irrenanstalt sich befinde und legte der Versicherungsgesellschaft nahe, den Ausgang des eingeleiteten Entmündigungsverfahrens abzuwarten. Vom Rechtsvertreter der Versicherungsgesellschaft wurde in der folgenden Zeit noch wiederholt, allerdings ohne Erfolg, versucht, eine Sicherstellung auf das Gut in Absam zu erreichen. Am 13. August 1923 wurde Herr Peiker unerwartet aus der Irrenanstalt entlassen. Bereits am nächsten Tag erschien er mit seiner Frau in der Kanzlei des Rechtsanwaltes und verlangte die Durchführung der grundbücherlichen Uebertragung. Der Rechtsanwalt machte zwar gegen eine solche seine Bedenken geltend, weil die Uebertragung wegen Unzurechnungsfähigkeit des Uebertragenden angefochten werden könnte, händigte aber über Ersuchen der Frau Peiker dieser den schon zu einem früheren Zeitpunkte fertiggestellten Vertragsentwurf aus. Der Vertrag wurde tatsächlich vom Gerichte beglaubigt und die grundbücherliche Uebertragung durchgeführt. Nach Durchführung der Uebertragung ließ nun der Rechtsanwalt, der eine Expensenforderung von 2700 Schilling an die Frau Peiker zu stellen hatte, diese ebenfalls grundbücherlich sicherstellen. Zwei Tage nach Durchführung der grundbücherlichen Uebertragung überbrachte Herr Peiker dem Rechtsanwalt die Klage der „Providentia", die inzwischen eingebracht worden war, nachdem alle Vergleichsversuche ohne Ergebnis endigten und stellte dem Rechtsanwalt, den er um die Vertretung ersuchte, eine Vollmacht aus. Peiker wurde sowohl vom Zivilgericht zur Zahlung eines von der Versicherungsgesellschaft geforderten Betrages von 220.000 Lire verurteilt als auch vom Schöffengericht wegen der begangenen Veruntreuung bestraft. Die Versicherungsgesellschaft brachte aber auch eine Anfechtungsklage wegen der Uebertragung des Absamer Gutes an die Frau Peiker und wegen der grundbücherlichen Sicherstellung der Expensenforderungen im Betrage von 2700 Schilling ein und drang damit bis in die dritte Instanz durch. Damit hatte die verwickelte Angelegenheit allerdings noch nicht ihr Ende gefunden, denn die Staatsanwaltschaft erhob gegen den Rechtsanwalt und die Frau Peiker die Anklage wegen Exekutionsvereitelung.

Zur Verhandlung war der angeklagte Rechtsanwalt mit seinem Verteidiger, Dr. Peßler, erschienen; Frau Peiker, die krank ist, hatte ihren Verteidiger, Dr. Ferrari, entsendet. Der Rechtsanwalt verantwortete sich damit, daß er nicht, wie die Anklage behauptet, durch Anraten die Uebertragung herbeigeführt habe, sondern lediglich den Vertragsentwurf über Verlangen seiner Klientin, Frau Peiker, herausgegeben habe, weil er sich nicht für berechtigt hielt, seiner Klientin die Herausgabe des schon so lange vorbereiteten Vertrages zu verwehren. Uebrigens sei er der bestimmten Ansicht gewesen, daß der Wert des Bozner Besitzes des Herrn Peiker ausreiche, um die Ansprüche der Versicherungsgesellschaft zu decken. Wenn er damals geahnt hätte, daß die Versicherungsgesellschaft durch Durchführung der grundbücherlichen Uebertragung geschädigt werden könne, hätte er seine Klientin sicher auf die Folgen aufmerksam gemacht. Bezüglich der grundbücherlichen Sicherstellung seiner Expensenforderung erklärte der Rechtsanwalt sich unschuldig zu fühlen, weil er nach der grundbücherlichen Uebertragung ein Recht zu haben glaubte, seine Forderungen an die Frau Peiker sicherstellen zu lassen.

Der Verteidiger, Dr. Peßler, plädierte für einen Freispruch und verwies darauf, daß es nicht nachgewiesen sei, daß der Rechtsanwalt die Absicht gehabt habe, einen Gläubiger zu schädigen oder sich überhaupt bewußt gewesen sei, daß durch seine Handlungsweise eine Schädigung der „Providentia" herbeigeführt werden könne. Der Verteidiger bezeichnete das Vorgehen des Rechtsanwaltes als einen Irrtum, wie er jedem Arzte, Richter oder Staatsanwalt unterlaufen könne, ohne daß es deshalb jemandem einfalle, die betreffenden Personen unter Anklage zu setzen. Außerdem führte der Verteidiger auch noch ins Treffen, daß die Frau Peiker auf Grund der schon vor mehreren Jahren geäußerten bestimmten Absicht des Mannes, das Gut zu übertragen, einen außerbücherlichen Anspruch auf das Gut gehabt habe und daher auch als Gläubigerin zu betrachten sei.

Der Richter stellte sich jedoch nicht auf den Standpunkt der Verteidigung und erkannte sowohl den Rechtsanwalt als auch die Frau Peiker der Exekutionsvereitelung schuldig und verurteilte den Rechtsanwalt zu einer strengen Arreststrafe von vier Monaten, die Frau zu einer solchen von einem Monat. Bei Bemessung der Strafe für den Rechtsanwalt nahm der Richter als besonders erschwerend an, daß es sich um einen Mann handelt, der schon vermöge seines Berufes an eine strenge Einhaltung der Gesetze gebunden ist und daß er durch seine Handlungsweise einen persönlichen Vorteil bezweckte. Bei der Frau wurde das volle Geständnis, die Sorge um die Familie und die Kränklichkeit als mildernd beurteilt. Beide Verteidiger meldeten die Berufung gegen das Urteil an, insbesondere der Verteidiger des Rechtsanwaltes wegen Nichtanwendung der bedingten Verurteilung.

Kurpfuscherei mit 100%igem Gewinn aus Mitleid.

Ein ehemaliger Bahnbeamter hatte sich am Samstag vor dem Bezirksrichter, Dr. Hofer, wegen Kurpfuscherei zu verantworten. Der gute Mann kaufte in verschiedenen Apotheken ein harmloses Medikament, das als Abführmittel und Blutreinigungsmittel Verwendung findet, und hängte es verschiedenen Personen um den doppelten Preis an. Dabei gab sich der Mann den Anschein, als ob er von der Heilkunst etwas verstehe und erteilte manchen seiner „Patienten" sogar den Rat, sich anstatt einem Arzte anzuvertrauen, unter seiner Aufsicht einer „ärztlichen Kur" zu unterziehen. Der Angeklagte behauptete vor dem Richter, „nur aus Mitleid mit seinen Mitmenschen" das erwähnte harmlose Mittel vertrieben zu haben und er stellte jeden Gewinn entschieden in Abrede, obwohl die Erhebungen der Polizei feststellten, daß der Mann mit einem Verdienst von 100 Prozent arbeitete. Das harmlose Wässerchen, das von den Aerzten nur selten verwendet wird, soll nach der Angabe des Kurpfuschers bei allen bekannten Leiden „wahre Wunder" gewirkt haben. Der Bezirksrichter verurteilte den Kurpfuscher zu einer Arreststrafe von zwei Tagen. In der Urteilsbegründung ließ der Richter als einen der Milderungsgründe auch gelten, daß der Mann weniger aus schlechter Absicht, als in erster Linie aus „Pensionistenlangeweile" sich als Kurpfuscher betätigte.

Der Gipfel menschlicher Erkenntnis ist's, die Nichtigkeit des Irdischen zu kennen. Lord George Byron.

Vom Seidenbau im Inntal.

Von Hugo Klein

Nicht nur Weinbau, sondern auch Seidenkultur wurde in früheren Jahren an manchen Orten des Inntales gar eifrig betrieben, denn Grund und Boden von Nordtirol ist in den sonnigen Gegenden zur Seidenzucht vorzüglich geeignet. Mit wenig Pflege gedeiht der leicht überwinternde Maulbeerbaum und die Maulbeerhecke ist überhaupt unverwüstlich. Das Laub entwickelt sich gut und der Seidenwurm bleibt von den verschiedenen Plagen wärmerer Länder fast unbehelligt. Die Temperatur von 16 bis 22 Graden, wie sie bei uns in den Sommermonaten herrscht, ist der Raupe am liebsten.

Zuerst wurde die Seidenkultur in Südtirol allgemein eingeführt, und zwar durch zwei genuesische Flüchtlinge, die in Ala diesen wichtigen Industriezweig im Jahre 1640 einbürgerten. In Brixen wurde die Seidenzucht noch viel früher betrieben, wie J. Ladurner dartut, der einen an die Erzherzogin Eleonora, die Gemahlin des Erzherzogs Sigismund, gerichteten Brief der Klarissenäbtissin vom Jahre 1479 zitiert, aus dem deutlich hervorgeht, daß schon in jener Zeit in der Bischofsstadt Seide gewonnen wurde.

Bald darauf scheint man sich mit dem Gedanken getragen zu haben, diese Erwerbsquelle auch nördlich des Brenners erstehen zu lassen, denn wir hören, daß zur Zeit Erzherzogs Ferdinands II. Bozener Kaufleute bereits einer Verbreitung dieses Gewerbes nach Norden heftig entgegentraten. Um die Mitte des folgenden Jahrhunderts machte sich dann ein gewisser Uriel Hohenhauser erbötig, im Lande den Seidenbau ernstlich einzuführen, wenn ihm gewisse Begünstigungen gewährt würden. Erzherzog Ferdinand Karl, Claudias Sohn und Nachfolger, ergriff diese günstige Gelegenheit auch sofort und erließ am 2. September 1659 ein zu Innsbruck abgefaßtes und gedrucktes Edikt, worin es heißt, daß das Umhauen von Maulbeerbäumen strengstens verboten, die Neuanpflanzung im ganzen Lande dringend empfohlen und in Hinkunft die im Lande gewonnene Seide ausschließlich nur an den obengenannten Hohenhauser verkauft werden solle. Auch Maria Theresia hat den Wert der Maulbeerbaumzucht erkannt und anbefohlen, solche Bäume zu pflanzen, ja sie gab sogar eigene Verordnungen heraus, insbesondere zur Anpflanzung von lebenden Zäunen, und es durfte zur Errichtung von toten Zäunen überhaupt kein Holz mehr abgegeben werden.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts besaß im Inntal die größte Zucht die Familie von Sternbach in Mühlau, in deren Garten eine große Anzahl von Maulbeerbäumen schon zu Maria Theresias Zeiten gesetzt worden war. Als aber die 1809 dort einquartierten feindlichen Soldaten diese schönen Bäume zum Großteil als Lagerholz umhieben, ging es auch mit der Seidenzucht bald zu Ende, denn eine zeitlang war die Nachpflanzung ganz unbedeutend. Auch in anderen Orten Nordtirols schlugen welsche Soldaten während der napoleonischen Kriege viele Maulbeerbäume um, da sie die Seidenkultur als Monopol für sich erachteten und deshalb schildern welsche Werke jener Zeit auch die Seidenzucht als etwas, was nicht jeder zuwege bringt. Die Nachwehen des Krieges brachten die Seidenzucht ganz in Vergessenheit, höchstens einige Liebhaber oder italienische Beamtensfrauen ließen sich das Laub vereinzelt dastehender Bäume holen, um ihre kleine Raupenzucht damit zu füttern.

Erst im Jahre 1849 hat man in Mühlau wiederum bei einem noch stehengebliebenen Baume Versuche mit den Seidenraupen gemacht; die Kokons wurden zum Abspinnen nach Südtirol gebracht, weil man noch keine eigene „filanda" *) oder Abspinnvorrichtung hatte. Dabei fielen diese Versuche glänzend aus (es wurden von 600 bis 700 Raupen 16 niedliche Strähne schmucker Seide gewonnen), so daß bald darauf trotz des großen Vorurteiles verschiedenster Kreise, der Seidenbau wiederum in größerem Umfang aufgenommen wurde und man sogar zur Gründung eines Seidenbauvereines schreiten konnte. Als die Nörgler und Zweifler die prächtige Seide von Mühlau sahen, meinten auch sie, daß diese Zucht als Nebenerwerbsquelle ganz gut im Lande betrieben werden könne. Auch andere Besitzer in Innsbruck und Umgebung interessierten sich für die Sache und legten Pflanzungen an, so Oberlandesgerichtsrat Gspan, Direktor Alois Pechlaner, Oekonom Erlacher in Wilten, Herr Fumagalli bei Kranebitten, R. v. Peer in Egerdach, Herr v. Attlmayr auf der Weiherburg, Frau Gräfin v. Ferrari in Dreiheiligen, der Stadtmagistrat Innsbruck, Herr v. Kripp, Dr. Falk und Dr. Schuster auf ihren Besitzungen in Absam, der Direktor der Irrenanstalt, Stolz, Herr Tiefenthaler in Mils, Badmeister Purner in Baumkirchen; außerdem wurde dieser Industriezweig in der Reichenau, Kohlstadt und Pradl, weiter in den Orten Thaur, Hall, Fritzens, Terfens, Vomp, Schwaz, Jenbach, Tratzberg, Wiesing, Münster, Brixlegg, Rattenberg, Schlitters, Fügen, Hart, Finsing, Uderns, Ried, Pettnau, Jams, Landeck, Lienz, Feldkirch und Bregenz besonders eifrig betrieben.

*) Eine „filanda" soll schon einmal bestanden haben, und zwar in der Reichenau beim Einfluß der Sill in den Inn.

Im Jahre 1850 wurde der nordtirolisch-vorarlbergische Seidenbauverein gegründet, dem auch der damalige Statthalter Graf Bissingen mit Frau sowie sein Nachfolger, Erzherzog Karl Ludwig, fördernd beitraten. Johann Edler von Schmuck war der Begründer und erste Vorstand, 172 Mitglieder meldeten sich sogleich, am 13. März 1856 wurden dann auch die Statuten genehmigt und so entwickelte sich allenthalben eine überaus rege Tätigkeit. Graf Sternberg errichtete schon 1853 eine eigene Abhaspelungsanstalt, im gleichen Jahre wurden bereits die Erzeugnisse ausgestellt und allseits bewundert; der Hofgärtner Eschenlohr übernahm den Anbau der Maulbeersämlinge, von dem dann die Mitglieder die Bäumchen billig beziehen konnten. Auch auswärts wurden Baumschulen angelegt, überall an Stelle der bestehenden Umfriedungen Maulbeerhecken gepflanzt, auch an die Forstverwaltung trat der Verein heran mit der Bitte um Anpflanzung von Bäumen, weiter trug man sich mit dem Gedanken, die Bahndämme der damals gerade im Bau begriffenen Eisenbahn durchs Unterinntal mit solchen Bäumen oder Hecken zu besetzen, arme Gemeinden und Schulkinder sollten für diesen Erwerbszweig interessiert werden.

Herr Dr. von Bintler hatte in einer Abteilung des damaligen städtischen Gartens in der Realschule eine Pflanzschule mit herrlichen drei- und fünfjährigen Bäumchen, die Vereinsschule war beim „Oberrauch" in Wilten, wo stets einige Tausend Raupen gezüchtet wurden. Diese waren kräftig und gesund, die Kokons ließen an Feinheit, Festigkeit und Glanz nichts zu wünschen übrig und gaben den italienischen in nichts nach, ja die Mühlauer Seide stand nach dem Urteil eines Fachmannes an Güte sogar der Mailänder Seide gleich. Der erste Vorstand, Herr v. Schmuck, gab auch 1855 ein Büchlein „Anleitung zum Seidenbau auf deutschem Boden" heraus mit einer genauen Anweisung für die Seidenzucht, worin er unter anderem folgendes anführt: „Die Seidenraupeneier werden, nachdem sie im Sommer von den Schmetterlingen gelegt wurden, bis zum nächsten Frühjahr in einer Schachtel aufbewahrt, bis das Maulbeerblatt die Größe eines alten Silberlechsers erreicht hat, was bei uns meist Mitte Mai der Fall ist. Bei uns in Nordtirol ist folgende Methode gebräuchlich: Die Raupeneier werden in Leinwandsäckchen getan, diese dann am Busen bei Tag und Nacht getragen und öfters umgeschüttelt, damit sich die Wärme gleichmäßig verteile. Sind dann nach einigen Tagen bereits einige Raupen ausgekrochen, so gibt man alles zusammen in einen Hafen, dann Maulbeerblätter darauf und stellt den Hafen auf den warmen Herd und so kriechen nach und nach alle aus und finden bereits ihre Nahrung. Dann schlafen die Raupen viermal hintereinander und häuten sich dabei auch."

Im Jahre 1857 grassierte in Südtirol, Italien und Frankreich eine Raupenkrankheit und so liefen eine Unzahl von Anfragen nach Innsbruck um gesunden Samen ein, Züchter aus der

Hütet die Kleinen!

Eine Frau aus Hötting hatte sich wegen nachlässiger Beaufsichtigung ihres Kindes zu verantworten. Die Frau, eine Bäuerin und Mutter von acht Kindern, kann natürlich nicht jeden Augenblick hinter ihren Kleinsten her sein, wenn diese auf der Straße mit anderen Kindern spielen. So war es möglich, daß ein vierjähriges Mädchen zur Zeit als der Notverkehr mit Automobilen auf die Hungerburg durch die engsten Gassen von Hötting führte, beim Spielen beinahe von einem der schweren Autos überfahren worden wäre. Der Richter ging jedoch mit einem Freispruch vor, weil durch die Zeugenaussagen festgestellt werden konnte, daß das Kind nur durch einen unglücklichen Zufall gerade vor das Auto sprang.

Ein harter Schädel.

In einem Gasthaus gerieten einige Burschen in Streit. Einer der Streitenden, ein Gärtner, der gerade eine volle Bierflasche in der Hand hatte, schlug diese mit solcher Wucht einem Senner auf den Schädel, daß die Flasche in Trümmer ging, der Senner im herabfließenden Bier gebadet wurde und eine klaffende Wunde am Schädel davontrug. Wie der Senner versicherte, konnte er aber trotzdem am nächsten Tage seiner Arbeit nachgehen. Deshalb hatte sich der Gärtner auch nur wegen leichter Körperverletzung vor dem Bezirksrichter zu verantworten. Die Strafe lautete auf 24 Stunden Arrest. Angesichts der Roheit der Tat sah der Richter trotz der Unbescholtenheit des Angeklagten von einer bedingten Strafe ab.

Eine Hundegeschichte.

Eine Bäuerin in Neustift besaß einen Hund, der nicht gerade fromm genannt werden kann. Das Vieh mußte einen Beißkorb tragen, weil es schon wiederholt Leute angefallen hatte. Einmal konnte sich ein Gendarm gegen das wilde Tier nicht anders schützen, als daß er den Säbel zog, um sich den Hund mit der Waffe vom Leibe zu halten. Aber auch der Beißkorb half nicht lange, weil das Vieh bald gelernt hatte, sich selbst des Maulkorbes zu entledigen. Vor kurzem wurde ein biederes Bäuerlein auf einem Feldweg von dem Tier verbellt und angefallen. Zum Glück hatte der Bauer eine Mistgabel bei sich, so daß er diese als Abwehrwaffe verwenden konnte. Die Frau, die inzwischen den Hund schon fortgegeben hat, um nicht weitere Anstände zu haben, kam mit einer Geldstrafe von 15 S davon.

Einstellung des Strafverfahrens.

Rechtsanwalt Dr. Richard Maritschnig teilt uns mit: Gegen Leonhard Huter, Besitzer in Tannheim, und dessen Frau, die wegen des Verbrechens der Brandlegung verfolgt und verhaftet wurden, ist das Strafverfahren eingestellt worden.

Auch die gegen Georg Hemmer wegen Verbrechens des Mordversuches geführte Untersuchung wurde eingestellt, da die Staatsanwaltschaft von der Verfolgung zurückgetreten ist.

Frau Marianne Heim, die wegen Abtreibung der Leibesfrucht angeklagt war, wurde vor dem Schöffengerichte freigesprochen.

Aus aller Welt

Gründungsfest des Salzburger Landeshauptschießstandes.

AB Salzburg, 30. Mai. Anläßlich des 500jährigen Gründungsfestes des Salzburger Landeshauptschießstandes wohnte Bundespräsident Dr. Hainisch auf dem Landeshauptschießstand der Weihe der Jubelfahne bei. Bei dem der Weihe folgenden, vom Landeshauptschießstand gegebenen Festessen dankte Landesoberschützenmeister, Landeshauptmann Dr. Rehrl, dem Bundespräsidenten für sein Erscheinen und gab das Versprechen, daß die Salzburger Schützen jederzeit und unter allen Umständen treue und verläßliche Bürger der Republik sein würden.

Bundespräsident Hainisch betonte, er erachte es als seine Pflicht, in die Länder hinauszufahren, um einen immer innigeren Zusammenhang zwischen Wien und den Ländern herzustellen. Der Bundespräsident verwies sodann darauf, daß es trotz der Nöte der Zeit in Oesterreich vorwärts gehe, insbesondere auf dem Gebiete der Kultur, der Landwirtschaft, der Nutzbarmachung der Wasserkräfte und des Fremdenverkehres und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese erfreuliche und günstige Entwicklung fortschreiten möge.

Zusammenschluß der Opernhäuser Wien, Berlin, Dresden und München?

Wien, 31. Mai. (Priv.) Die Annahme der Demission des Direktors der Staatsoper, Schalk, gilt nunmehr als sicher. Als Nachfolger wird in erster Linie der Direktor der Frankfurter Oper, Klemens Kraus, genannt. Die Verhandlungen mit Kraus sind weit fortgeschritten und dürften in der nächsten Zeit zum Abschluß gebracht werden. Man spricht auch von einem Zusammenschluß der Opernhäuser Wien, Berlin, Dresden und München. Richard Strauß hat noch Minister Dr. Schneider vor seiner Abreise nach Griechenland die Erklärung abgegeben, im Falle der Ernennung von Klemens Kraus zum Operndirektor wieder an der Wiener Staatsoper als Dirigent tätig sein zu wollen.

Eine brennende Stadt.

KB. Moskau, 29. Mai. Die Stadt Kotelnitsch im Gouvernement Wjatka, die zum größten Teil aus Holzhäusern erbaut ist, steht seit drei Tagen in Flammen. Ueber 700 Menschen sind obdachlos. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist noch nicht festgestellt.

Der durch die Feuersbrunst in Kotelnitsch angerichtete Schaden wird auf 12 Millionen Rubel geschätzt. Bisher wurden sieben Leichen geborgen. Es laufen zahlreiche Meldungen über Vermißte ein. Die Bibliothek, das Regierungsgebäude, zahlreiche Bankgebäude, Kirchen und Schulen sind niedergebrannt.

*

* **Ernennung und Titelverleihungen.** Wien, 29. Mai. Wie die „Wiener Zeitung" meldet, hat der Bundespräsident dem bekannten Dichter und Ministerialrat d. R. Doktor Richard Schaukel anläßlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Sektionsrates verliehen. — Der Präsidialvorstand im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Sektionsrat Dr. Josef Arbogast Fleisch, wurde zum Beamten der zweiten Dienstklasse ernannt und ihm gleichzeitig der Titel eines Ministerialrates mit Nachsicht der Taxe verliehen.

* **Blitzschlag.** Aus Linz wird gemeldet: Freitag abends schlug der Blitz in das dem Dr. Artur Schreiber in Linz gehörige Frankengut in Strengberg ein. Der Meierhof brannte vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf 40.000 S.

* **Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften.** Wien, 29. Mai. Heute fand im Festsaale der Akademie der Wissenschaften die diesjährige feierliche Jahressitzung der Akademie statt. Außer dem Bundespräsidenten und den Mitgliedern der Regierung und des diplomatischen Korps hatten sich zahlreiche Vertreter von Kunst und Wissenschaft eingefunden. Der Präsident der Akademie Hofrat Dr. Redlich hielt die Festrede, in der er u. a. sagte: So gerne wir die Berechtigung einer Reaktion gegen Hyperkritik und bloße Tatsachenhäufung zugeben, so bedenklich erscheint uns ein Ueberwuchern des Subjektivismus ohne kritisch gerichtete Quellengrundlagen, ein Ueberwuchern, das nicht nur die Literatur- und Kunstgeschichte, sondern auch die Kulturgeschichte und die politische Geschichte zu bedrohen scheint. Diese Erscheinungen sind tiefverwurzelt in der Krisis der ganzen Geistesverfassung, wie sie durch die unerhörten Ereignisse zwar nicht erst veranlaßt, aber voll ausgelöst werden. Diese Krisis muß durchlebt, durchgerungen werden. Hierauf erstattete Generalsekretär Hofrat Dr. Becke den Jahresbericht der Akademie der Wissenschaften, in dem er einen Ueberblick der Wirksamkeit der Gesamt-Akademie und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse gab. Die Akademie wählte zum Ehrenmitglied der Gesamt-Akademie Dr. Ernst Fuchs (Augenheilkunde), zu wirklichen Mitgliedern Professor L. Wenger (römisches Recht), Professor Dr. L. Pastor, derzeit österreichischer Gesandter beim Heiligen Stuhl in Rom (Geschichte), Dr. R. Maresch (pathologische Anatomie) und Dr. Ernst Späth (Chemie); weiter zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande Sektionschef Dr. Dafert (landwirtschaftliche Chemie), Professor Dr. E. Tschermak (Pflanzenzüchtung), Professor Dr. Karl Hillebrand, Graz (Astronomie), Professor Dr. G. Walker (österreichisches Recht), zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande Professor Hardy (Oxford), Chorlier (Schweden), Cajal (Madrid) und Dr. O. Richter (Brünn). Der Lieben-Preis für Chemie erhielt der Wiener Universitäts-Professor Dr. Adolf Franke, den Haitinger-Preis für Physik Dr. Georg Stetter, den Baihinger-Preis Dr. Christoph Betsch in Cannstadt (Württemberg); überdies wurde eine zur Bewerbung um diesen Preis eingelangte Abhandlung von Studiendirektor Dräger in Chemnitz (Sachsen) lobend anerkannt.

* **Fremdenverkehr in Wien.** Wie wir den „Statistischen Nachrichten" entnehmen, sind im April in Wien 33.676 Hotelfremde angekommen. Davon aus Oesterreich 14.071, aus dem Auslande 19.605. Im März war die Zahl 40.980 (bezw. 16.477, 24. 503), im April 1925 36.026, im März 1925 38.966.

* **Welche Tagungen finden heuer in Wien statt?** In den nächsten Tagen findet eine internationale Tagung der Spediteure, im Juni eine von 500 Personen besuchte Tagung der Gewerkschaft deutscher Angestellter statt; am 7. Juni treffen 150 amerikanische Aerzte ein, dann folgen die ärztlichen Fortbildungskurse, die vor allem von Amerikanern, aber auch von zahlreichen anderen westlichen Ausländern besucht werden. Im Anschluß an die Basler Binnenschiffahrtsausstellung werden anfangs September die österreichischen Wasserkraftwerke korporativ besichtigt werden. Für den vom 29. September bis 3. Oktober dauernden deutschen Urologenkongreß werden 800 Teilnehmer erwartet. Die Gesellschaft der Aerzte wird anläßlich dieser großen Tagung eine Ausstellung veranstalten. Auch zu den internationalen Hochschulkursen sind bereits sehr zahlreiche Anmeldungen eingelaufen.

* **Italienische Bestellung von Maria-Theresientalern in Wien.** Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph" erklärt, es sei bezeichnend für das italienisch-englische Abkommen über Abessinien, daß die italienische Regierung in Wien die Prägung von drei Millionen Maria-Theresientalern bestellt haben soll. Diese Taler sind noch die einzige offiziell anerkannte Währung in Abessinien.

* **Plötzlicher Tod eines Bankiers.** Wien, 29. Mai. Der Wiener Bankier Emil Popper, der infolge von Malversationen seines Prokuristen und stillen Gesellschafters Arnheim im Herbst vorigen Jahres beim Handelsgericht um Einleitung des Ausgleichsverfahrens angesucht hatte und der sich dann mit seinen Gläubigern auf 33 Prozent ausgeglichen hatte, war Mitte März plötzlich verhaftet worden. In der Untersuchungshaft beim Landesgericht Wien wurde er tobsüchtig. Man brachte ihn dann auf den Steinhof, wo er seither in einem Gitterbett gehalten werden mußte. Nun ist Emil Popper plötzlich gestorben.

* **Tod eines ungarischen Politikers.** Wien, 29. Mai. In Bad Aussee ist der ungarische Politiker und ehemalige Justizminister Dr. Wilhelm Vazsonyi einem Herzleiden erlegen. Wilhelm Vazsonyi spielte im öffentlichen Leben Ungarns seit 30 Jahren eine hervorragende Rolle. Graf Stephan Tisza gab den Kampf gegen Vazsonyi, der die Stütze des ungarischen Liberalismus war, niemals auf und predigte den Vernichtungskrieg gegen Vazsonyi und dessen Partei. Bei den Wahlen siegte Vazsonyi. Vazsonyi hat zu den bedeutendsten Persönlichkeiten im öffentlichen Leben Ungarns gehört, führte aber trotzdem ein sehr bescheidenes Leben.

* **Gräßlicher Selbstmordversuch einer Wienerin in Neapel.** Aus Neapel wird gemeldet: Der Geschäftsmann Guglielmo Bellet sah, wie vor der Kirche in der Santa Luciagasse eine junge fremde Dame zusammenbrach. Die Fremde blutete stark aus dem Munde. Bellet holte ein Auto, um sie ins Spital zu überführen. Dort wurde konstatiert, daß die Fremde eine Rasierklinge, die sie mit den Zähnen zerbrochen hatte, in selbstmörderischer Absicht geschluckt und sich hiebei furchtbare innere Verletzungen beigebracht hatte. Als sie von einer schweren Ohnmacht erwachte, konnte sie mit Bleistift auf Papier ihr Nationale aufschreiben: Juzzi Lebac, Schauspielerin aus Wien. Das Motiv des Selbstmordversuches ist nicht bekannt. Die Frau dürfte im Kokainrausch gehandelt haben. Sie wurde operiert. Die Aerzte hoffen, daß sie mit dem Leben davonkommen wird.

* **Fremdenverkehrstagung in Velden.** Am Montag, den 31. Mai, und Dienstag, den 1. Juni, findet in Velden am Wörthersee die siebente ordentliche Tagung des Ausschusses für Fremdenverkehrsangelegenheiten unter dem Vorsitz des Bundesministers Dr. Schürff statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht des Bundesministers über die seit der letzten Tagung in Admont eingetretenen bemerkenswerten Ereignisse im Fremdenverkehrswesen und über Vorschläge für die Vorarbeiten zur Wintersaison; ferner ein Bericht des Direktors des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Kärnten, Larch, über das neue kärntnerische Fremdenverkehrsförderungsgesetz.

* **Italienische Arbeiter in Kärnten.** Wien, 29. Mai. In der Sitzung des Nationalrates haben die Abg. Falle, Gröger und Genossen an den Bundeskanzler eine Anfrage gerichtet, worin sie dagegen Stellung nehmen, daß den Ziegelwerken de Roja und Radicnig in Villach und Dr. Benedikt und Steiner in Seebach bei Villach die bedingungslose Bewilligung zur Aufnahme italienischer Ziegelarbeiter gegeben wurde, obwohl den genannten Firmen genügend arbeitslose inländische Ziegelarbeiter jeder Qualifikation zur Verfügung standen. Der Bundeskanzler wird gefragt, ob er bereit sei, dafür zu sorgen, daß künftighin Bewilligungen zur Aufnahme ausländischer Arbeiter nur erfolgen, wenn es die Lage des Arbeitsmarktes zuläßt.

* **Ende des Ex-lex-Zustandes in Steiermark.** Graz, 29. Mai. In der gestrigen Nachmittagssitzung des steiermärkischen Landtages wurde die Verlängerung des Budgetprovisoriums bis Ende Juni mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Bauernbündler beschlossen. Der Obmann des Finanzausschusses, Abg. Spak, hob hervor, daß die Grundlagen für das Budget nunmehr im Wege von Parteienverhandlungen wohl als festgestellt gelten können, daß aber die technische Durchführung des Voranschlages noch eine gewisse Zeit notwendig mache.

* **Unregelmäßigkeiten bei der gewerblichen Krankenkasse in Graz.** Graz, 29. Mai. Der Grazer Stadtrat hat in seiner Sitzung beschlossen, den Vorstand und die übrigen Funktionäre der gewerblichen Krankenkasse ihres Amtes zu entheben und die Verwaltung der Krankenkasse einem Regierungskommissär zu übertragen. Diese Verfügung wird mit einer Reihe von Unregelmäßigkeiten begründet, die in der Kasse vorkamen. Namentlich betragen die Rückstände an Arbeitslosen-Versicherungsbeträgen an den Staat nahezu zwei Milliarden Schilling.

* **Die Kreuzeckbahn.** Wie bereits berichtet, ist am 28. ds. Mts. die Drahtseilbahn auf das Kreuzeck, dem vielbestiegenen Aussichtsberg bei Garmisch-Partenkirchen eröffnet worden. Die Kreuzeckbahn ist die erste seit Kriegsende nach sicherheitspolizeilichen Rücksichten konstruierte Passagierbergbahn. Das 1652 Meter hohe Kreuzeck trägt seit langem ein geräumiges Unterkunftshaus, dem jetzt noch ein zweites beigefügt worden ist. Die im Auftrage der Firma Bleichert in Leipzig von dem Ingenieur Zuegg erbaute Bahn läuft auf zwei Tragseilen von 204.000 Kilogramm Gewicht, von dem jedoch nur 54.000 Kilogramm ausgenützt sind, so daß 150.000 Kilogramm als Festigkeitsreserve bleiben. Die Länge der Bahnstrecke beträgt 2324 Meter, die in drei großen Spannen von durchschnittlich 750 Meter und einer kleineren Spanne überbrückt sind, wobei eine Höhe von 880 Meter überwunden wird. Gestützt wird das Seil von drei Betonpfeilern, deren höchster 22 Meter ist. Als Wagen dienen zwei gegenläufige Schwebekabinen, die je 26 Personen fassen und stellenweise bis zu 70 Meter über dem Erdboden schweben. Von Kundigen wird die Fahrt mit einem Ballonflug verglichen. Sehr gerühmt wird die Festigkeit des aus einem einzigen Stück bestehenden Drahtseiles, das noch nach 50 Jahren keine nennenswerte Abnützung zeigen soll. Angetrieben wird die Bahn von 50 PS-Elektromotoren, die in einem Maschinenhause auf dem Berggipfel stehen und deren Strom an Ort und Stelle erzeugt wird. Gegen den Bau dieser Bahn ist ebenso wie gegen den der Zugspitzbahn, die in der nächsten Zeit gleichfalls dem Betrieb übergeben werden soll, aus Alpinistenkreisen lebhaft protestiert worden, weil diese Bahnen die Gebirgswelt einem Publikum zugänglich machten, dem bergsteigerischer Geist fremd sei. Da ist es immerhin bemerkenswert, daß die Garmischer Sektion des Alpenvereins sich für das Projekt eingesetzt hat, wohl auch in der Erwägung, daß die Schönheit der Gebirgswelt auch für die da sein sollte, denen die körperlichen Fähigkeiten des Bergsteigens versagt sind. Die Bahn, die vom Tal bis zum Gipfel etwa 8 Minuten braucht, soll vorläufig fahrplanmäßig stündlich verkehren. Der Preis für die einfache Bergfahrt beträgt drei Mark.

* **Die Udet-Werke in Augsburg.** Aus Augsburg wird gemeldet: Die Verhandlungen über den Erwerb der ehemaligen Rumpler-Werke durch die Münchner Firma Udet, Flugzeugbau, G. m. b. H., sind zum endgültigen Abschluß gekommen. Das dazugehörige Flugzeuggelände geht gleichzeitig wieder in den Besitz der Stadt zurück. Nach dem Vertrage übernehmen die Udet-Werke die eigenen Fabriksanlagen der RumplerWerke von dem Vorbesitzer, Eisenwerksbesitzer Frisch (Augsburg), um 200.000 Mark, während die Stadt Augsburg das Flugzeuggelände um 120.000 Mark erwirbt. Damit hat die Stadt Augsburg neuerdings die Möglichkeit, auf dem Gebiete der Luftfahrt eine Rolle zu spielen, nachdem sie seit dem Jahre 1922 in den Hintergrund getreten war. — In den „M. A. N." veröffentlicht Herr Udet folgende Erklärung: „Ich habe mit der derzeitigen Leitung des von mir ins Leben gerufenen und heute noch meinen Namen tragenden Werkes nichts mehr zu tun, infolgedessen auch keinen Einfluß auf die Erhaltung des Werkes für München. Die gegen meinen Willen erfolgte Verlegung hätte sich meines Erachtens vermeiden lassen, da gerade die Stadt München reges Interesse am Werke bekundete. Als guter Münchner werde ich meiner Vaterstadt die Treue halten und bemüht sein, daß München auch fernerhin den ihm gebührenden Platz in der deutschen Luftschiffahrt behält."

Lombardei erschienen im Lande, machten Abschlüsse und traten sogar selbst dem Verein bei, um ja genug Seidenraupen zu bekommen. Dabei stiegen die Kokons im Inntal gar sehr im Preis, so daß z. B. damals ein Innsbrucker für seine Ernte, das ist das Ergebnis einer Beschäftigung von 40 Tagen, die schöne Summe von 360 fl. erzielte. Auch im Jahre 1860 ergingen an die Vorstehung des Vereins fortwährend Nachfragen nach hier gewonnenen Raupeneiern, es gingen auch die verfügbaren Mengen meist nach Südtirol ab und am 27. Juli desselben Jahres erhielt der Verein von der Seidenbauvorstehung in Trient folgende erfreuliche Mitteilung: „Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen nach den bisher gemachten Erfahrungen mitteilen zu können, daß der Seidenraupensame aus dem Inntal sich bisher bei uns vollkommen gut bis zum vierten Schlaf entwickelt und noch kein Anzeichen von besonderer Krankheit gegeben hat."

Die vielen gelungenen Versuche mit der Seidenzucht veranlaßten den Vorstand die Probe zu machen, ob südtirolische Raupeneier eines verseuchten Jahres, von denen mit Sicherheit zu erwarten war, daß sie wenigstens teilweise vor der schwarzen Krankheit (Muscardine) infizierte Raupen geben würden, in hiesiger Luft und mit hiesigem Laub gefüttert, genesen würden. Es wurden Raupeneier aus Südtirol bezogen und angesetzt. Anfangs gediehen sie prächtig, später aber trat Freßunlust ein und die genannte Pestkrankheit trat an den Raupen zu Tage. Nun wurden die Zimmerfenster geschlossen, durch Chlorkalk und dareingeträufelte Schwefelsäure Gas erzeugt und siehe da, bald trat wiederum Freßlust bei den Raupen ein und selbst halbverendete erwachten zu neuem Leben.

Noch in den Siebzigerjahren wurde im Inntal fleißig der Seidenbau gepflegt, in der Folgezeit aber scheint diese wichtige Erwerbsquelle nach und nach versiegt zu sein; sie harrt auch gegenwärtig noch immer einer fröhlichen Auferstehung.

Aus Zarathustras Nachtlied.

Ein Ungestilltes, Unstillbares ist in mir; das will laut werden. Eine Begierde nach Liebe ist in mir, die redet selber die Sprache der Liebe.

Nacht ist es; nun bricht wie ein Born aus mir mein Verlangen, — nach Rede verlangt mich.

Nacht ist es; nun reden lauter alle springenden Brunnen. Und auch meine Seele ist ein springender Brunnen.

Nacht ist es; nun erst erwachen alle Lieder der Liebenden. Und auch meine Seele ist das Lied eines Liebenden.

Nietzsche.

* **Der Entwurf einer deutschen Einheitsflagge.** Berlin, 29. Mai. Der Reichskunstwart Dr. Redslob hat eine Einheitsflagge entworfen. Die neue Flagge soll in der vollen Breite und Höhe des Flaggentuches ein eisernes Kreuz in schwarzer Farbe zeigen. Die freibleibenden vier Felder sollen oben links und unten rechts orange und oben rechts und unten links rot ausgeführt werden. Die deutschnationalen Blätter erklären diesen Entwurf als völlig indiskutabel und bezeichnen es als selbstverständlich, daß er nicht die Grundlage für die erstrebte Einigung aller Parteien bilden könne.

* **Explosion einer Ekrasitpatrone in der Schule.** Der 13jährige Schüler Franz Brandl in Iglau spielte während des Unterrichtes mit einer Ekrasitpatrone und bohrte sie mit einem Drahte an. Das gefährliche Spielzeug explodierte und brachte auch eine zweite Patrone, die Brandl in der Tasche trug, zur Explosion. Dem Knaben wurden an der linken Hand drei Finger weggerissen, die anderen Finger schwer verletzt. Sein Gesicht war mit Wunden übersät und aus dem linken Schenkel wurde ihm ein großes Stück Fleisch herausgerissen. Wie durch ein Wunder wurde von den übrigen Schülern niemand verletzt, obgleich die Explosion so stark war, daß die Knochensplitter der abgerissenen Finger durch die ganze Klasse flogen.

* **Die Leiche im Gasometer.** Budapest 29. Mai. Im Kellerraum eines Hauses in der Rottenbillergasse wurde gestern im Kasten des Gasmessers die Leiche eines 40jährigen unbekannten Mannes gefunden. Ein Angestellter der städtischen Gaswerke, der den Gasmesser zu überprüfen hatte, machte die grausige Entdeckung. Die Mordkommission war bald zur Stelle und konstatierte, daß der Unbekannte ermordet worden sei. Die Identität des Toten konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **Ein Liebesdrama.** Hamburg, 29. Mai. In einem Walde im Kreise Winsen wurde die in Hamburg bei ihren Eltern wohnende 17jährige Grete Schürmann schwer verletzt und der 18jährige Oberrealschüler Ernst Wandmacher erschossen aufgefunden.

* **Wieder eine Seligsprechung.** Rom, 29. Mai. Morgen findet in St. Peter die Seligsprechung der Bartolomäa Capitanio, Gründerin des Ordens der Charitas-Schwestern, statt.

* **Wie in Italien Streiks beigelegt werden.** Rom, 29. Mai. In einem Orte von Toskana fand die erste Anwendung des neuen italienischen Gewerkschaftsgesetzes statt. 40 Arbeiter einer Seilfabrik hatten, weil einer von ihnen nach einem Wortwechsel mit dem Sohne des Unternehmers entlassen worden war, die Arbeit niedergelegt, ohne, wie das neue Gesetz vorschreibt, das Gewerkschaftssekretariat zu verständigen. Sie wurden wegen Uebertretung des Gesetzes beim Gerichte angezeigt und von der Gewerkschaft veranlaßt, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen.

Landwirtschaft

(Der Schweinemarkt in Innsbruck) am Samstag war gegenüber dem vorwöchentlichen sehr schwach beschickt. Es waren 15 Händler mit zusammen etwa 50 Tieren erschienen. Besondere Ware war nicht am Markt. Die Preise waren denen in der Vorwoche gleich, gegen Marktschluß gaben sie etwas nach. Die Kauflust war gering, es blieb viel Ware unverkauft.

(Starker Rückgang der überseeischen Getreidepreise.) An der Terminbörse in Chicago und Winnipeg ist eine ausgesprochen flaue Tendenz zum Durchbruch gelangt, wobei sämtliche Termine, ganz besonders aber der Maiweizen, stark rückgängig waren. Bei letzterem betrug die Einbuße mehr als 6 Cents. Motiviert wurde die flaue Stimmung mit Angstverkäufen, die auf Grund der eingelangten überaus günstigen Ernteneldungen aus den wichtigsten Produktionsgebieten der Union vorgenommen wurden. Tatsächlich sieht Nordamerika im Gegensatz zum Vorjahre einer vorzüglichen Ernte entgegen und es wird nur vom weiteren Wettergang abhängen, ob sich die großen Hoffnungen auch erfüllen werden. Da auch in Europa die Ernteaussichten bisher eine günstige Beurteilung finden, ist die Spekulation jenseits des Ozeans etwas nervös geworden, zumal die Exportfrage viel zu wünschen übrig läßt.

Volkswirtschaft

Innsbrucker Holzbörse.

Bei sehr starkem Besuch entwickelte sich an der Börse am 28. Mai ein lebhafter Verkehr in Nachfrage und Angebot, so daß trotz enormer Preissenkung am italienischen Markt eine Reihe befriedigender Abschlüsse getätigt werden konnten, allerdings nahezu ausschließlich in neu einzuschneidenden Spezialdimensionen verschiedener Holzarten, während Lagerware keinen Absatz fand. Die erfreulicherweise ständig zunehmende Zahl von Nachfragen und Angeboten hat es notwendig gemacht, Nachfrage- und Angebotlisten aufzulegen, die an der Börse gegen geringe Bezahlung erhältlich sind. Börsenmitgliedern außerhalb Tirol werden diese Listen auf Bestellung zugesendet. Diese Neuerung fand bei den Interessenten großen Zuspruch, da sie dadurch in der Lage sind, alle vorliegenden Geschäftsfälle zu überblicken und ihre Erfüllungsmöglichkeiten entsprechend zu bearbeiten.

Die angekündigte Versteigerung von 17 Waggon Brettern wurde durchgeführt und ein befriedigender Preis erzielt. Der Geschäftsverkehr umfaßte hauptsächlich jene Geschäftsfälle, die bereits im Berichte der Vorwoche enthalten sind, da die bereits erwähnten Nachfragen nach Spezialdimensionen erst einer schriftlichen Bearbeitung bedurften. Die nun erscheinenden Listen werden diese Abwicklung wesentlich vereinfachen.

Unter den neuen Anfragen sind folgende aus der Schweiz bemerkenswert: Kistenbretter, 10 Millimeter, in Figbreiten von 17 und 21 Zentimeter, sowie sägefallende Ware in gleichen Breiten, 24 und 30 Millimeter stark, ferner sägefallende Breitware von 18 Zentimeter aufwärts mit einer Durchschnittsbreite 23/24 Zentimeter in den Stärken 15, 18, 24, 27, 30 und 36 Zentimeter. Hobelriemen, eventuell auch astreine Kiefer oder Lärche, 11 bis 15 Zentimeter oder doppelt breit, 27 und 30 Millimeter stark und 11 bis 19 Zentimeter breit, 18 Millimeter stark.

*

(Aus dem Tiroler Handelsregister.) Die Firma Mair und Gasser, Maschinenhandlung in Innsbruck, Anichstraße 33, wird von Amts wegen gelöscht. — Bei der Firma Holzhandelsgesellschaft m. b. H. Innsbruck, Müllerstraße 18, wurden folgende Aenderungen eingetragen: Die Rechtsverhältnisse der Gesellschaft gründen sich nunmehr auf den durch Notariatsakt, aufgenommen zu Zürich am 24. April 1926, im § 7 abgeänderten Gesellschaftsvertrag. Gelöscht: Der Geschäftsführer Nicola Valentin, Direktor in Innsbruck. Allein zeichnungs- und vertretungsbefugt der Geschäftsführer Louis Drappel, Kaufmann in Innsbruck, Müllerstraße 18.

(Bregenzer Marktbericht.) Zufuhr mittel, Handel lebhaft. Tafelbutter (per Kilo) 6.40, Kochbutter 5.80, Emmentalerkäse 6.—, Halbemmentaler 4.60, Mischel 3.—, Backsteinkäse 2.60, Eier (das Stück) —.19, Kartoffel, neue (das Kilo) —.45 bis —.50, Kartoffel, alte, —.18 bis —.20, Zwiebel —.60 bis —.70, Knoblauch 3.60, Rettig (Bund) —.35 bis —.40, gelbe Rüben 2.—, Oberkohlrabi (das Stück) —.25 bis —.35, Kohl (das Stück) —.80 bis 1.—, Spinat (das Kilo) 1.40 bis 1.50, Rhabarber —.50, Gurken 1.70 bis 2.50, Erbsen, grün, 1.20 bis 2.40, Bohnen, grün, 2.40, Tomaten 2.40 bis 2.60, Salat (per Kopf) —.25 bis —.40, Kirschen (das Kilo) 2.—.

(Salzburger Marktpreise) für die Woche vom 29. Mai bis 5. Juni. Grüne Bohnen (per Kilogramm) 3.50 bis 4.—; Erbsen in Schoten 1.80 bis 2.—; Karotten (per Büschel) —.50 bis —.60; Kartoffeln (per Kilogramm) —.16 bis —.50; Kohlrabi (per Stück) —.20 bis —.40; Kochsalat (per Kilogramm) 1.20 bis 1.50; Mistbeetsalat (per Stück) —.25 bis —.30; Häuptelsalat (per Kilogramm) 1.50 bis 2.—; Weißkraut —.80 bis 1.—; Sauerkraut —.50 bis —.60; Möhren 1.— bis 1.20; Radieschen (per Büschel) —.06 bis —.12; rote Rüben (per Kilogramm) —.30 bis —.40; Spinat —.80 bis 1.—; Zwiebeln —.50 bis —.70; Kirschen 1.20 bis 2.40; Tafeläpfel 1.60 bis 4.—; Wirtschaftsäpfel —.80 bis 1.40; Butter 5.— bis 6.40; Butterschmalz 6.— bis 6.40; Eier (per Stück) —.13 bis —.15; Hühner 3.— bis 5.50; Tauben —.80 bis 1.40; Topfen (per Kilogramm) 1.40 bis 1.60; Rindfleisch 2.40 bis 3.40; Schweinefleisch 3.40 bis 3.60; Kalbfleisch 2.60 bis 3.20; Schöpsenfleisch 1.80 bis 2.20; Gefrierfleisch 1.80 bis 2.40 S; ohne Zuwage 20 Prozent höher.

(Die Lage auf dem Arbeitsmarkte.) Wenngleich sich die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich in den letzten drei Monaten unzweifelhaft wesentlich verringert hat und die Gesamtzahl von mehr als 250.000 Mitte Februar auf 170.000 bis 180.000 in der zweiten Hälfte Mai zurückgegangen ist, so hat sich doch die Lage auf dem Arbeitsmarkte nicht grundlegend gebessert. Die Verringerung der Arbeitslosenziffer ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß durch die Saisonarbeit im Frühjahr im Baugewerbe, in der Schneiderei und in der Landwirtschaft zahlreiche Arbeiter eingestellt werden, daß weiter in diesem Frühjahr Maßnahmen zur produktiven Erwerbslosenfürsorge ergriffen wurden und schließlich eine Anzahl von Arbeitern, die bisher Arbeitslosenunterstützung erhalten hatten, ganz aus dem Bezugsrecht ausgeschieden wurden. Was die einzelnen Gruppen anbelangt, so ist die Lage bei den Angestellten unverändert ungünstig, wenngleich einzelne Posten in den letzten Monaten doch zur Besetzung gekommen sind. Man wird aber für die nächste Zukunft abermals mit einer Erhöhung der Zahl der arbeitslosen Angestellten rechnen müssen, da zahlreiche Handelsfirmen in Liquidation sind und bei den eventuellen Bankenkonfusionen ebenfalls Angestellte entlassen werden dürften. In der Industrie ist fast durchwegs keine Besserung zu verzeichnen. Metallindustrie und Bauindustrie haben zwar saisongemäß Arbeiter in größeren Mengen aufgenommen, der Stand der Arbeitsuchenden ist aber noch immer ein außerordentlich hoher. Eine Besserung zeigt sich in der Möbelindustrie, in der Textil- und Bekleidungsindustrie, bei den Tischlern und Tapezierern, in der chemischen Industrie und in der Schuhindustrie. Auch in der Lebensmittelindustrie und im Hotel-, Schank- und Gastgewerbe sind saisongemäß Arbeitsuchende untergebracht worden, jedoch nicht in dem Maße, das notwendig wäre, um auch nur den größten Teil der Angebote zu befriedigen. Unverhältnismäßig schlecht ist die Lage in der Gruppe der Hilfsarbeiter. Auch in der Hutindustrie und in einzelnen Gewerben ist die Arbeitslosigkeit noch immer wesentlich höher als je zuvor und der Beschäftigungsstand eher noch ungünstiger geworden. In informierten Kreisen rechnet man allerdings damit, daß in der nächsten Zeit, etwa bis Juli, noch ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen sein wird, doch nimmt man an, daß leider auch in diesem Jahre der Gesamtdurchschnitt der Arbeitslosigkeit wieder höher sein wird als im vergangenen Jahre.

(Antrag auf Einführung eines Brotzolles.) In der letzten Sitzung des Zollausschusses wurde, wie bereichtet, nebst den Anträgen auf Erhöhung einiger Positionen auch ein Zoll auf Brot in Vorschlag gebracht, der in Form eines Zuschlages zum Mehlzoll eingehoben werden soll. Ein Brotzoll wäre jedenfalls eine höchst sonderbare Erscheinung, und der Antrag hat daher auch in industriellen Kreisen Befremden erregt. Man kann sich diesen Vorschlag nur damit erklären, daß er dem Wunsche einiger Bäckereien, die in der Nähe der Vorarlberger Grenze oder nicht weit entfernt von Preßburg gelegen sind, nachkommen will und verhindern soll, daß ausländisches Brot über die Grenze gebracht wird. Es würden sich aber sicherlich bei entsprechender Organisation des Zustellungsdienstes und des Betriebes Möglichkeiten finden, den heimischen Bäckereien auch die Brotversorgung in den Grenzgebieten zu sichern, ohne daß das Register von Zollerhöhungen noch weiter vermehrt werden müßte. Vielleicht soll aber durch diesen Brotzoll auch die Einfuhr von Schiffszwieback und von ungesäuertem Brot getroffen werden, die in größeren Mengen vornehmlich aus der Tschechoslowakei kommen.

(Das Dorotheum als Interessenvertretung des österreichischen Hausbesitzes in Deutschland.) Das Dorotheum in Berlin hat eine Geschäftsstelle seiner Realitätenabteilung errichtet, die sich damit befaßt, den in Oesterreich wohnhaften Eigentümern reichsdeutscher Häuser bei allen Angelegenheiten, die deren Grundbesitz in Deutschland betreffen, zur Seite zu stehen. Der Wert des österreichischen Immobiliarbesitzes im Reich wird auf etwa 100 Millionen Goldkronen geschätzt. Es ist daher von großer wirtschaftlicher Bedeutung, daß dieser Besitz durch eine planmäßige Bewirtschaftung, wie sie das Dorotheum beabsichtigt, erfaßt wird. Das Dorotheum wird sich in erster Linie mit der Beschaffung von Hypothekarkrediten auf die in Betracht kommenden Objekte befassen. Bekanntlich war bisher die Erlangung eines Hypothekarkredites in Deutschland für ausländische Hausbesitzer mit größten Schwierigkeiten verbunden. Weiter wird sich das Dorotheum mit der Hausverwaltung, eventuell mit der Kontrolle der Verwaltung, mit der Durchführung von An- und Verkäufen, sowie mit der rechtsfreundlichen Vertretung in Aufwertungs- und sonstigen Grundstücken beschäftigen.

(Die Umwandlung der bayerischen Staatsbetriebe.) München, 30. Mai. Die Bayerische Regierung hat dem Landtag nunmehr die Vorlage über die Umwandlung der bayerischen Staatsbetriebe in die Form der handelsrechtlichen Gesellschaft zugehen lassen. Es handelt sich dabei um die elf Werke in Peissenberg, Amberg, Bergen, Bodenmais, Bodenwöhr, Obereichstätt, Sonthofen, Weiherhammer, Berchtesgaden, Reichenhall und Rosenheim. Das Eigentum des Staates an den Werken soll zunächst aufrechterhalten bleiben und nur die Verwaltung und Betriebsführung in Gesellschaftsform erfolgen, wobei der Staat selbst Gründer ist und das Gesellschaftskapital in ganzem Umfang in der Hand behält. Die Vorlage an den Landtag sieht die Bildung einer Verwaltungs- und

Für Damen
feinen **Woll-Rips** 132 cm breit,
in allen modernen Farben für Kostüme, Kleider, Mäntel S 14.50.
Leopold Hepperger, Museumstraße Nr. 9
M 108

(Nachdruck verboten.) 32

Das Glück der Hanne Seebach.

Von Maria Peteani.

Ein Reichtum würde vom Himmel fallen, ein Krieg entstehen, irgend etwas gänzlich Unvorhergesehenes, was alles bisher Bestehende aus den Schranken warf, mein Gott, es gab gewiß etwas, was man in der Schnelligkeit sich nicht vorstellen konnte, und es mußte ja etwas geschehen, es mußte!

Man war bei der Brücke angelangt, die Gesellschaft machte halt. Hier trennten sich die Wege. Professor Wiegand, Seraphine, Herr Rieger und Gaston Gabriel nahmen die gleichen Straßen der Stadt zu, Seebachs mit Christl Probst hatten das Inselchen zum Ziel. Traumhaft lag es dort inmitten des sanft lispelnden Flusses, vermischt in Linien und Farben.

Ein allgemeines Händeschütteln hub an. Professor Wiegands Lachen kollerte behaglich über die Köpfe. Er hielt Christls Hand in seiner großen Patsche und nahm umständlichsten Abschied. Ueberlegen Sie sich's, Jungferchen, bis zum nächstenmal! Sie lieben mich ja doch!"

Christl wand sich in lachender Verlegenheit. „Ener allene, — det is nicht schene! Aber ener und ene — und bede allene — det is schene!" schrie der Professor.

Alle lachten, alle wiederholten! Der Reim hatte Anklang gefunden. „Ener allene . . ." Sieben Stimmen echoten es. „Ener allene und bede . . ." nein, so ging das nicht. Sie wollten es alle erlernen, standen da, mitten auf der Straße in der sanft sinkenden Dämmerung und drillten ihre Zungen, als ob das Leben davon abhinge. Zwei Gymnasiasten gingen vorbei, stießen sich an und zogen die Hüte. Professor Wiegand dankte wohlwollend gemessen, Professor Seebach zerstreut und kurzsichtig, doch dem jungen Hilfslehrer schoß sogleich die Würde ein, er gab sich einen Ruck, der seine schmale Gestalt straffte, sah den Jungens noch und stellte die Redeübungen auf „ener und ene" ein. Die anderen aber wünschten sich zum hunderttsten Male gute Nacht.

„Wenn du vielleicht morgen einen Brief von Fritz hast, bring uns Nachricht," sagte Seraphine laut und deutlich zu Hanne. War es nicht ein bißchen zu laut und deutlich? Oder bildete sie sichs ein? Hanne nickte und umfaßte mit kühlem Druck die dargebotene Hand ihrer Schwägerin. In dem Augenblick haßte sie sie . . . Eine dunkle Wolke von Leid und peinigenden Wirren sank auf sie nieder . . . Ihr Blick suchte den Gastons und fand ihn. In unaussprechlicher Zärtlichkeit ruhten seine Augen auf ihr mit einem solchen Ausdruck von Güte, daß sie hätte hinstürzen mögen, die Arme um seinen Hals schlingen und ihm alles sagen — alles — ja, was? Sie wußte es selbst nicht. Ihre Wangen glühten, das Herz flog. Die Gestalten der Eltern und Freunde um sie her versanken, sie schüttelte mechanisch die dargebotenen Hände mit einem erstarrten Lächeln in den Zügen und sah doch nur den Einen, Einzigen!

Es war nicht möglich, noch ein Wort ungestört miteinander zu wechseln. Nur ihre Hände umklammerten sich in schmerzhaftem Druck und ihre Augen versanken in eins, als sie auseinandergingen.

Und wie damals in jener Christnacht nach der Mette wußte Hanne auch heute nicht, wie sie heimkam. Sie hätte nicht sprechen können. Stumm schritt sie neben Christl, geistesabwesend, und wieder war ihr Lächeln leer und gezwungen, als sie sich trennten. Die Treppe stürzte sie hinauf in ihr Zimmer. Allein sein, nur endlich allein sein! Den Riegel vor die Tür — ah, nun fiel der Zwang ab, nun, nun konnte sie zurückdenken an den einen, unfaßbar seligen Augenblick, da er sie an sich gerissen. Wie war es doch gewesen? Ah, ja — so, so — sie vermeinte seine suchenden Lippen zu fühlen, den warmen, fremden Atem — ein Schluchzen stieg ihr zum Hals empor, das ein halbes Lachen war. Sie warf sich jäh mit dem ganzen Körper über ihr Bett, den Kopf in die Kissen vergrabend, — und überließ sich ganz der Wonne seliger Tränen. —

*

Als Gaston Gabriel am nächsten Morgen nach schlafloser Nacht sich erhob, stand sein Entschluß fest: Er würde abreisen. Und zwar sofort. Auf der Stelle. Die angefangene Arbeit im Stiche lassen, sich mit allen verfeinden, mit der Fürstin, dem ganzen Hof, dem Prinzen Roktansky, der ihn empfohlen hatte und dem er hundertfach zu Dank verpflichtet war. Es mußte sein! Es war der einzige richtige und ehrliche Ausweg. Mein Gott, was lag an ihm! Hatte er nicht schon tollere Stückchen geleistet? War Hals über Kopf aus irgend einem italienischen Städtchen davongefahren, alles im Stiche lassend, weil ihm der Boden zu heiß wurde und der Gatte einer Schönen zu unbequem? Freilich, damals war er jünger gewesen, leichtsinniger, — aber diesmal lagen die Dinge ernster. Diesmal lief er vor sich selbst davon. Und gerade, daß ihm dies so unglaublich schwer wurde, war ein Beweis dafür, wie nötig es war.

Am liebsten hätte er in aller Eile seine Sachen gepackt und wäre heimlich geflüchtet. Es graute ihm vor einer Unterredung mit Ihrer Hoheit. Denn da mußte er eine förmliche Komödie spielen, lügen, einen unwichtigen Grund erfinden, der ihn submisest um gnädigen Urlaub ansuchen ließ . . . Dringende Familienangelegenheiten, die ihn nach Düsseldorf beriefen. Anders ging es nicht . . . Und dann das Versprechen, selbstverständlich wieder zu seiner unterbrochenen Arbeit zurückzukehren . . . Die Hälfte seines Gepäcks, vor allem die Malsachen, würde er wohl hier lassen müssen, um die Flucht zu maskieren. Vielleicht, daß man es ihm einmal nachsandte, wenn er dann schrieb, daß es ihm unmöglich sei, je wieder zu kommen . . .

Und sie? Was würde sie denken? Er durfte keinen Abschied nehmen. Nein und tausendmal nein, das durfte er nicht! Nie mehr wiedersehn, das war die einzige Möglichkeit, die ihm Kraft geben würde, auch wirklich zu reisen.

Wie hatte die Welt mit einem Schlag sich verwandelt! Gestern noch ein lachender Frühlingstag, in den er sorglos und genießend hingeschritten, heute der Himmel so grau und schal, wie seine Stimmung. Er stand am geschlossenen Fenster und sah in den Park hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Betriebsgesellschaft mit der Firma „Bayerische Berg-Hütten- und Salzwerke A.-G." vor. Diese Gesellschaft, die ihren Sitz in München hat, wird die Geschäfte auf Grund eines mit dem bayerischen Staat abzuschließenden Vertrages führen. Das Grundkapital der künftigen Gesellschaft wird auf fünf Millionen Reichsmark festgesetzt werden.

(Eine neue Webmaschine.) München, 28. Mai. Die Verdrängung der Handwebemaschine durch den mechanischen Webstuhl hat bekanntlich zu erbitterten sozialen Kämpfen und wirtschaftlichen Umwälzungen geführt. Nunmehr soll auch dem mechanischen Webstuhl das Ende bevorstehen. Er soll ersetzt werden durch eine selbsttätig und zwangsläufig arbeitende Maschine. Die neue Erfindung kennt das Weberschiffchen nicht mehr. Bei ihr ist die Fadenration eines Tages in zwei Kreuzspulen links und rechts aufgehängt, und von diesen wird der Schußfaden durch Greifer abgezogen, doppelt in ein Fach bis zur Mitte eingeführt und dort jedem gegenüberliegenden Greifer übergeben. Alsdann wird der Faden innerhalb der Webkante durchgeschnitten und von dem Greifer einfach ausgezogen. Die Kante wird dadurch gebildet, daß das beim Abschneiden entstehende kurze Ende im Fach liegt und mit dem Blattanschlag angeschlagen wird, wodurch eine haltbare Kante entsteht. Beide Greifer sind so ausgeführt, daß sie als zuführende und abnehmende Greifer wirken können. Der Schußeintrag erfolgt wechselseitig, wodurch an beiden Seiten eine Kante entsteht. Alle zur Betätigung der Greifer und der sonstigen Hilfseinrichtungen erforderlichen Teile sind übersichtlich und leicht zugänglich angeordnet. Die Maschine, die bereits in mehreren Großbetrieben aufgestellt ist, arbeitet zur Zeit mit einer Umdrehungszahl von 170. Sie wiegt zirka 500 Kilogramm und ist zum großen Teil aus Schmiedeisen hergestellt. Sie eignet sich zum Weben aller Arten Textilien (Baumwolle, Wolle, Jute, Leinen, Flachs, Seide usw.), ebenso zum Buntweben. Die Hauptvorteile der Maschine sind, daß sie Tag und Nacht arbeiten kann, daß bei ihr Schlag und Stoß unmöglich sind, die Kettenfäden geschont werden, die größten Spulformate verwendet werden können, daß wenig Kraft erforderlich ist, Betriebsunfälle vermieden, die Unterhaltungskosten verringert und Arbeiter eingespart werden. Ihre Bedienung ist äußerst einfach und kann durch Ungelernte geschehen. Erfüllen sich die Erwartungen, die an die Maschine geknüpft werden, so wird sie in der Textilindustrie neue starke soziale und wirtschaftliche Veränderungen herbeiführen.

(Nordbahndividende.) Aus Prag wird berichtet: Die Nordbahn verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 180 Kronen pro Aktie und außerdem 80 Kronen pro Genußaktie.

(Das Goldagio der Lira.) Rom, 30. Mai. Das Goldagio im Zollverkehr für die Zeit vom 31. Mai bis 6. Juni wurde mit 503 Lire für 100 Goldlire festgesetzt.

Vereinsnachrichten

Theosophische Gesellschaft Innsbruck. Montag 8¼ Uhr abends im Alpenlandsaal (Museumstraße 22) zweite Vorlesung aus der Vortragsreihe Dr. Rudolf Steiners am Wiener West-Ost-Kongreß der anthroposophischen Bewegung im Juni 1922. Gäste haben freien Zutritt.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 1. Kompagnie. Dienstag Punkt 8 Uhr abends Detailübung in leichter Rüstung (bei jeder Witterung).

Freiw. Feuerwehr Innsbruck, 4. Komp. Dienstag halb 8 Uhr abends Steigerübung in leichter Rüstung.

Briefmarkensammler-Vereinigung „Tirol". Montag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen".

Tirolischer Stenographenverein. Montag Monatsversammlung beim „Hellenstainer", Turnerzimmer. Zeit: 8 Uhr abends.

Deutsche Verkehrsgewerkschaft, Ortsgruppe Innsbruck-Ruheständler. Mittwoch um 3 Uhr nachmittags Monatsversammlung beim „Sailer" (Adamgasse).

Altkaiserjägerklub. Dienstag Herrenabend am Berg Isel (Restauration) und Zimmergewehrschießen. (Vorübung für das Custozzaschießen am 26. Juni.)

Militärgagistenverband. Den Mitgliedern wird nahegelegt, die am 4. Juni 8 Uhr abends im Gasthof „Breinößl" stattfindende Generalversammlung der Iwa möglichst zahlreich zu besuchen, da wichtige Fragen zur Erörterung gelangen. Einkaufsbuch zur Legitimierung mitnehmen!

Alle sudetendeutschen Hochschüler wollen am Dienstag um 8 Uhr abends wegen einer wichtigen Besprechung im Gasthof „Sailer", Adamgasse, zuversichtlich zu erscheinen.

Innsbrucker Turnverein. Montag turnen von 5 bis 6 Uhr Knaben von 6 bis 10 Jahren, von 6 bis 7 Uhr Knaben von 11 bis 14 Jahren, von 7 bis 8 Uhr weibliche Zöglinge, von 8 bis 10 Uhr Jungturnerinnen. Dienstag übt ab 8 Uhr die Vereinsmannschaft für das Bundesturnfest, nachdem am Mittwoch der Vortrag des Herrn Dumm im kleinen Stadtsaal stattfindet.

Akademischer Turnverein. Montag abends 8 Uhr Hallenturnen in der Handelsakademie.

Akad. Alpenklub Innsbruck. Montag 8 Uhr s. t. Ausschußsitzung, halb 9 Uhr Klubversammlung beim „Breinößl".

Bergsteigerriege des Deutschen Turnvereins Innsbruck. Montag Riegenabend im „Goldenen Hirschen". Vortrag des Bergwartes.

1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungsverein. Montag Ausschußsitzung um 8 Uhr abends.

1. Tiroler Harzerkanarien- und Bastardenzuchtverein. Dienstag 8 Uhr abends wichtige Vereinsversammlung im Vereinsheim Gasthof zum „Goldenen Löwen".

Schuhhaus R. Neuwirth

Meranerstraße 9, Landhausstraße

M164

Damenschuhe:		Herrenschuhe:		Kinderschuhe:	
Spange, schwarz	S 17.-	Pariser, schwarz	S 29.50	Spange, braun	7.20, 7.80, 9.10
Spange, braun	S 19.50	Schnür, Doppelsohle	S 29.50	Spange, Lack	S 11.50, 13.50
Spange, beige	S 22.-	Schnür, schwarz	S 28.-	Schnürschuhe 19/25	S 4.80
Halbschuhe, schwarz	S 24.-	Pariser, braun	S 36.-	Schnür, Doppelsohle	S 13.-
Halbschuhe, braun	S 27.-	Haferl, Tirol. Handarbeit	32.-	Haferl 19/25	S 7.50

Alle Sorten sind aus bestem Material hergestellt. ★ Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. ★ Ein Versuch wird Sie von der Güte überzeugen.

Städt. Leihanstalt Innsbruck.

Kundmachung.

Die im Februar 1926 eingelegten Pfänder mit den Verfallstagen im Mai 1926, das sind die Effektenpfänder mit den Pfandschein-Nummern bis einschließlich 4613 und die Pretiosenpfänder mit den Pfandschein-Nummern bis einschließlich 2168, verfallen am 19. Juni 1926 der Versteigerung, wenn sie nicht bis 18. Juni, 4 Uhr nachmittags, umgesetzt oder ausgelöst werden. Die Versteigerung der Pfänder erfolgt mit den zur freiwilligen Versteigerung eingebrachten Gegenständen. M 235

Innsbruck, am 26. Mai 1926.

Die Direktion der städt. Leihanstalt.

Böhmische Bettfedern

für Polsterfüllung per Kilo zu S 2.90, S 6.—, S 9.—, S 12.—, S 15.— usw.; für Betten zu S 15.—, S 18.—, S 22.—, S 24.—, S 30.— usw. Muster gratis. Versand per Nachnahme. Nichtpassendes kann ausgetauscht werden.

En gros **Georg Draxl** En détail

Innsbruck, Altstadt, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 33

Keine Mittagssperre! Wolleintausch! M45

Gegen Wanzen

erprobt. Viktorialösung zu S 1.50 und 3.— bei Tachezy.

Fronleichnams-

Kleider, Kränze, Strümpfe größte Auswahl.

Max Holzer

Burggraben 11

M168

Die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei

liefert Drucksachen für Handel und Gewerbe in zeitgemäßer Aufwartung. Uebernahme und Ausarbeitung von geschäftlichen Reklamedrucksachen. Mehrfarbendrucke und Wertpapiere finden rasche, preiswerte Erledigung.

Innsbruck, Erlerstraße Nr. 5 und 7

Telephon-Nummer 753

Erfahrene Hotelfachleute

suchen zum Herbst 1926

mittleres Hotel zu pachten.

(Tirol bevorzugt)

Gefl. Angebote unter „Hotel H 102 l" an die Verwaltung dieses Blattes.

Bekanntmachung. 6221

Gebe meiner geehrten Kundschaft bekannt, daß ich ab 1. Juni den Verkauf erstklassiger, täglich frischer **Vollmilch** zum Einführungspreis von 42 g per Liter, sowie täglich frischer **Süßrahmbutter**, aus der Sennerei Schlitters übernommen habe. Ich danke gleichzeitig für das mir bis heute so zahlreich geschenkte Vertrauen und bitte auch fernerhin, meine Dienste recht zahlreich in Anspruch zu nehmen.

Achtungsvoll **Hans Beck**, Kolonialwaren und Delikatessen, **Innsbruck**, Andreas-Hofer-Str. 10.

VILLA

am Saggen oder Mühlau sofort

zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter „Sonnige Lage Nr. B 16 b" an die Verw. d. Blattes.

Klaviere

Pianinos, Harmonium am preiswürdigsten aus erster Hand bei

Schneider & Söhne

Klavierfabrik seit 1865

Wien—Linz

Innsbruck

Leopoldstraße 44

Reparaturen und Stimmungen sorgfältigst

Strümpfe M69

von S 1.— aufwärts

Hemden

Maria-Theresien-Straße 47

Büsterhalter

Zur weißen Rose

Die Tiroler Bauern-Sparkasse

empfiehlt sich zur Entgegennahme von **Einlagen auf Sparbücher** Verzinsung ab 1. März 1926 jederzeit abhebbar **7 Prozent**, gegen Kündigung **8 Prozent** rentensteuerfrei

Gewährung von Darlehen bei mäßiger Verzinsung ** Erteilung von Auskünften kostenlos ** Telephon-Nummer 842

M254

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Hermann Hueber, Spedition u. konzess. Wohnungsvermittlungs-Büro, Innsbruck, Bozner-platz 1, besorgt kulantest Stadtübersiedlungen und Herntransporte mit eigenen Möbelwagen sowie Kassen- und Klaviertransporte u. empfiehlt sich für Vermittlung von Wohnungstausch in Innsbruck und mit anderen Städten des In- und Auslandes. Offerte und sachgemäße Auskünfte kostenlos 143 M-1

Anfragen wegen Wohnungstausch in **Innsbruck-Stadt,** sowie **Innsbruck—Wien** und retour und anderen größeren Städten Oesterreichs und Deutschlands liegen vor im behördl. konz. **Wohnungs-Vermittlungsbüro bei der Tiroler Speditions- u. Lagerhaus-Ges. m. b. H., Müllerstraße, Ecke Templstraße.** M 252

2-Zimmerwohnung mit Bad und Balkon, Dienstbotenzimmer, Parkettboden, Gas, neu ausgemalen, gegen eine 3-Zimmerwohnung in Zentrumsnähe zu tauschen gesucht. Unter „Aufzahlung 1000 S M 99" an die Verwaltung. 1

Gute Ablöse zahle demjenigen, der mir in Innsbruck 3-Zimmerwohnung, womöglich mit Bad, abgibt oder gegen Aufzahlung mit meiner 2-Zimmerwohnung in Wien, 18. Bez., tauscht. Angebote unter „Dergl. in Innsbruck M 90" an die Verwaltung. 1

Gebe in **Wien** meine 1-Zimmerwohnung im 20. Bez. mit Vorzimmer, Gas, Elektr., Parkett, gegen eine gleiche in Innsbruck. Anfragen unter „Reinlich M 95" an Postfach 150. 1

Zu vermieten

Geschäftslokal zu vermieten. Zimmermann, Südtirolerplatz 8. 2987-1

Büro m. Magazin, beste Lage, geg. Möbelablöse u. geringe Miete abzugeb. Gef. Geschäftsübernahme Auskunft: Schillerstraße Nr. 18, 1. Stock. 6204-1

Zimmer gesucht

Leeres Zimmer, **ohne Küchenbenützung,** gegen gute Bezahlung gesucht. Riesengasse 8, Part. 2977-4

Zimmer für ständige Mieter, möbliert oder leer, zu mieten gesucht. Zimmervermietung Hueber, Bozner-platz Nr. 1. M 99-4

Bozner-platz 1, Hueber
Zimmervermittlung.
Bozner-platz 1
freie Wohnungen.
Bozner-platz 1
Sommerwohnungsnachweis.
Bozner-platz 1
Wohnungstausch.
M 99-4

Offene Stellen

Konteristin, in Buchhaltung bewandert, wird gesucht. Handschriftliche Offerte sind zu richten unter „J. R. 2970" an die Verwaltung. 5

Jüngeres Mädchen, das alle Hausarbeiten verrichtet, wird aufgenommen bei Heider, Kaiser-Franz-Josef-Straße 11, Part. r. 2985-5

Verläßlicher, gesetzter **Klavierspieler** für größeres Kino gesucht. Unter „Dauerposten 2978" an die Verwaltung. 5

Zu sofortigem Eintritt in die Schweiz gesucht nach erstklassigen Saisonplätzen: **Köchinnen, Hilfsköchinnen** zur Ausbildung, Kaffeköchinnen in großer Zahl, diese müssen auch etwas weniges kochen können; **Chefköchinnen,** Angabe der bisherigen Hotels, wo tätig. Erste Kräfte **Hausmädchen, Küchenmädchen.** Gehalt bis 90 Frs. monatlich, Gehalt für Köchinnen 100 bis 150 Schw. Frs. monatlich. Einreisebewilligung wird gestellt; **Chef-Köche, Alleinköche,** solche die französische Küche kennen, werden bevorzugt. Man richte Offerte sofort mit Rückporto an beide Büros: **Büro Servier, Bern,** Bundesgasse 36, **Filiale Servier, Zürich, Gerbergasse Nr. 9.** (Staatl. kons. Unterm.) S 217 r-5

Intelligenter **Diener,** Kassenbote mit Geschäftspraxis, gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen schreiben unter „Dauerposten 2979" an die Verw. 5

Kindergärtnerin zur Beaufsichtigung von 10 Kindern von 6—10 Jahren auf Land baldmöglichst gesucht. Vorzustellen Universitätstraße 3, 1. Stock; von 12—3 Uhr. 2980-5

Suche **Kochenlernerin,** Mädchen aus guter Familie, für die Sommermonate in christlichen Gasthof. Ahr. an den Auskunftstafeln unter Nr. B 16 b. 5

Tüchtige Gemüseköchin, die schon in größeren Betrieben tätig war und gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen Zeugnisabschriften und Retourmarke an Postfach 29, Kufstein. K 133 a-5

Tochter, die für kommende Saison od. in Jahresstelle Stellung wünschen **als Serviertochter od. Saaltochter, oder junge Männer** für Kellnerposten, erreichen dies am besten nach Absolvierung unserer erstkl. Servierfachschule „Servier" in Zürich oder Bern. Anerkannt erstkl. Ausbildung im gesamten Service, wie Dekoration, Menü- u. Weinkunde nach dem bewährten Schweizer Prinzip. Für Auswärtige billige Unterkunft. 96 Prozent aller Teilnehmer werden stets durch unsere Stellenvermittlung rasch plaziert. Verlangen Sie unseren Prospekt kostenlos. Servierfachschule „Servier" in Zürich, Gerbergasse Nr. 9. S 217 a-5

Tüchtiges Büfettfräulein, das als solches gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Lichtbild an Postfach 29, Kufstein. K 132 c-5

Älteres Mädchen, das keine Arbeit scheut, wird aufgenommen. Vorzustellen von 12—2 Uhr mittags bei Marie Kapferer, Innsbruck, Viaduktbogen 170. 6220-5

Prima Pianist gesucht, eventuell Trio. Eilangebote an Café Tusculum, Partenkirchen. H 102 b-5

Tüchtige Kaffeeköchin, die in ersten Häusern tätig war, mit guten Zeugnissen gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Retourmarke an Postfach 29, Kufstein. K 132 b-5

Stellengesuche

16jähr **Mädchen** vom Lande sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Unter „Fleißig 6226" an die Verwaltung. 6

Hausgehilfin, die zu Hause schlafen kann, sucht Stelle. Angebote unter „Tüchtig 6224" an die Verw. 6

Suche Platz zum **Kegelaufstellen.** Unter „Invalid 2961" an die Verw. 6

Fräulein, gesetzten Alters, sucht dringend Stelle als Schreibkraft oder zu Packtisch; war im Erstgenannten schon tätig. Angebote unter „Fleißig 6223" an die Verw. 6

Selbständige, arbeitsame Oblaten- und Hohlippenbäckerin mit Jahreszeugnissen wünscht ehestens ihren Posten zu vertauschen. Auch auswärts. Selbe versteht sich in Massen zubereiten, sowie im Zusammenboppein. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Gewissenhaft 2962" an die Verw. 6

Tüchtige, anständige Kellnerin mit Jahreszeugnis sucht in einem bürgerlich. Gasthaus unterzukommen. Angebote unter „Ehrlich 2965" an die Verw. 6

Mädl vom Lande, 17 J., sucht Stelle zu kleinem Bauern. Unter „Bubikopf 6225" an die Verw. 6

Zu verkaufen

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone. Platten neuester Schlager stets lagernd. Karl Einsele in Innsbruck, Museumstraße Nr. 24. M 55-7

Eichen- und Eschenschlafzimmer, Nußholz, Speisezimmer mit Marmor und Spiegel, Rindlederfessel von 850 S aufwärts; von 2—6 Uhr. Lagerräume Auer u. Graus, Anichstraße 28. 6213-7

Schnittmuster aus: „Schöne Wienerin", „Lyons Album", „Mantel- u. Kostümalbum", „Deutsche Modelle" sind die **verläßlichsten.** Bei Verwendung dieser Schnitte ist jede Dame ihre eigene Schneiderin. Vollständiges Schnittmusterlager. Zentralbuchhandlung A. Tengler, Innsbruck, **Bürgerstraße 28.** S 369-7

Musikinstrumente, Gitarren 20, Mandolinen 13, **Violinen** 15 S, alle Saiten, Mundharmonikas, Lautenbänder zu ermäßigten Preisen. Musikhaus, Museumstraße nur 19. 2481-7

10 Schilling kostet eine gute Arbeitshose oder ein guter Arbeitsmantel solange der Vorrat reicht bei C. Sagel, Maria-Theresien-Straße 27. Eingang durch das Haustor. 2788-7

Geschäftsladen mit teilweiser Einrichtung auf gutem Posten in Wilten um 1600 S zu verkaufen. Behördl. konzess. Realitäten- und Hypotheken-Verkehrsbüro Emil Rehrer, Innsbruck, Anichstraße Nr. 3, 2. Stock. 2983-7

Trieder, neu, 8- u. 10×, billigst. Dellemann, Schießergasse 3. M 47-7

Luster und Ampeln kauft man preiswert bei Josef Bergmann, Luster- u. Metallwarenerzeugung, Kunstschlosserei, Innsbruck, Wienerstraße 27 a Tel. 1370. 2951-7

Bundholz, trockene, schöne Ware, garantiert (25+25 cm), bei Abnahme von mindestens 50 Stück nur 20 g. Großes Lager in allen Sorten Brennholz und in prima Kohlen. Kolonie. Holz- und Kohlenhandlung, Westbahnhof. Ruf 1432. 2961-7

Liegestühle samt Fußteil, komplett, 12 S. Engl. Leopoldstraße 39. M 57-7

Verkäuflich einige gut geführte, wegen des großen Verkehrs sich sehr rentabel zeigende **Gasthäuser,** wie auch **2 Gemischtwarengeschäfte** am Platze größerer Städte. Realitätenbüro J. Reiter, Bludenz. R 165-7

Verschiedene Doppelschlafzimmer, Kücheneinrichtungen, gute Tischlerarbeit, Ottomanen, Obermatratzen u. Drahteinsätze; auch auf Teilzahlung. Kempe, Adamgasse 5. 1967-7

Bücherkasse, 2türig, polit. u. div. Büromöbel in Eiche preiswert zu verkaufen. Museumstraße 33. Stöckl, Part. 6228-7

Oelfarben kg 1.80, Emaillack, Maverfarben, Malerlig. fertige Weißelfarbe, Firnis im großen kg 2.—, Ockerfarbe kg —.58, Strohhutlacke, Schablonen, Pinsel, Maurerbürsten von S 2.— an, sowie sämtliche Farbwaren bei Winkler, Hofgasse 4. M 272-7

Brennabor, neu, ganz geschlossen, nur 48 S, Engl. Leopoldstraße 39. M 57-7

Hübsche Damenkleider u. Herrenanzüge, kaum getragen, billig zu verkaufen. **Speckbacherstraße Nr. 11, 1. Stock.** 2983-7

Ein komplettes Schlafzimmer, hart, preiswert abzugeben. Mandelsbergerstr. Nr. 1, Part. rechts. 2974-7

Tiroler Bauernstuben, erstklassige Arbeit, komplett per Garnitur ins Haus gestellt; 700 Schilling. Franz Nagele, Bau- und Möbeltischlerei, Miedersb.

Doppelschlafzimmer, Hartholz, 450 S, Kücheneinrichtung 80 S, Zirbelkredenz einzelne Waschkästen, Roßhaarmatratzen, Speisezimmertisch, K. Eiskasten, Fahrräder, Siehklästen verkauft billigst Dickbauer, Dreiregerstraße 21, Pradl. 2968-7

Für Fronleichnam weiße Kinderkleidchen wegen Auflassung tief reduziert. Anna Bieder, Damenkonfektion, Leopoldstraße 28a. 2971-7

Große Auswahl in aparten Sommerkleidern und Blusen, einfach und feinst, bei bekannt billigen Preisen Anna Bieder, Damenkonfektion, **Leopoldstraße Nr. 28a.** 2972-7

Sihria-Dürkopp-Kinderwägen sind in Qualität unübertroffen und am billigsten beim Wagenmeister Teicher, unterhalb der Ottoburg. 6090-7

Kuno v. d. Brennerbahn, d. Schäferhund-R., 1 Jahr alt, verkäuflich. Niederjaufner, Hunde-Dressur, Kirschentalgasse 14. 2913-7

Rennrad (Stard) sowie ein Kindertisch zu verkaufen. Hötting, Dorfgasse 2, Auer. 2963-7

Radio-Apparat, 2 Röhren, billig zu verkaufen. Näheres b. Nagiller, Fischergasse 46, 2. Stock. 6227-7

Zu verkaufen: **Schönes Bett** mit Federmatratze, geschlossener Waschkasten, Bücherständer, alles Hartholz. Von 2—6 Uhr. Bürgerstr. Nr. 32, Hofgebäude. 2967-7

Zu verkaufen: **Moderne, billige Kostüme,** Mantelkleider, Mäntel, Jacken, viel Brauchbares. Kinderkleider, Bett- u. Erstlingswäsche, Hüte, Schuhe, Fischler, Hig.-Geist-Straße Nr. 6. 2965-7

Hanns-Haarfärbeiaion Tonninger, gewissenhafte Bedienung, billige Preise Innsbruck, Claudiastraße.

Wegen Geschäftsauflassung verkaufe ich mein 2-Tonnen-Lastauto, fahrbereit, fast neu bereift, mit einer Menge Ersatzteile um den Preis von 3000 S. Unter „Sehr preiswert 2963" an die Verw. 7

Fahrbare Motorkreissäge, 3—6 PS, fast neu, für Innsbruck sehr rentables Wandergewerbe, auch für jeden anderen Betrieb geeignet, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Unter „Holzzerkleinerung 6146" an die Verwaltung. 7

Rollsekretär, eingelegt, zu verkaufen. G. Martha, Innstraße 38a. 2975-7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Münzen, Platin, künstliche Zähne kauft (Höchstpreise) Leopold Haidegger, Stillgasse 9. 1554-8

Gold, Silber Brillanten, künstl. Zähne und Gebisse kauft **wieder zu Höchstpreisen** Goldschmied J. Kölblinger Meranerstraße 9. 2161-8

Unterricht

Kaufm. Lehrkurse. Beginn täglich. Böckle, Bürgerstr. 15, 3. St. 6060-11

Verschiedenes

Das Fleckenputzen wär' gar schwer, wenn nicht die **Rispa-Creme** wär'. M 4

Das Spar- u. Vorschußkonsortium „Währing" des 1. allgemeinen Beamtenvereines in Wien vergibt an festangestellte Bundes-, Landes-, Gemeinde-, Eisenbahnbedienstete, ferner an Pensionisten, Aerzte usw. billige

Personalkredite

meist ohne Bürgen zu 1% per Monat. Keine Zuzählungsprovision, größtes Entgegenkommen. Anfragen sind zu richten u. Auskünfte werden erteilt bei unserer **Betriebsstelle in Innsbruck, Erzherzog-Eugen-Str. 15,** ausschließlich in der Zeit von **2 bis 5 Uhr** nachmitt. Schriftlichen Anfragen doppeltes Rückporto beigeben. Samstag kein Parteienverkehr. 2750-10

Kapitalien von 2000 bis 10.000 S hat gegen grundbücherliche Sicherstellung und zeitgemäßer Verzinsung fortwährend laufend zu vergeben. Realitätenbüro, Genossenschaftsverband in Innsbruck Wilh.-Greil-Straße 14. 72 b-10

Waschanstalt Rudolf Ueberbacher, Anatomiestr. Nr. 23, behandelt sehr empfehlenswert Wäsche Vorhänge u. Stärkkragen. 2955-10

Italienische Uebersetzungen liefert Gerichtsdolmetsch Rudolf Dannesberger, Universitätstraße 10, 1. Stock. 2798-10

Stiller oder mittätiger Teilhaber(in) mit 35.000 bis 40.000 S gesucht. Unter „Sehr hohes Einkommen 2973" an die Verw. 10

40.000 S auf 1. Hypothek nur auf Hotelbetrieb sofort zu vergeben. Realitäten- u. Hypothekenbüro Ferdinand Bieder, Innsbruck, Adamgasse 9. 2984-10

Darlehen von 500 Schilling gesucht. Rückzahlung monatlich. Klassenlose, Polizze vorhanden. Näheres mündlich. Unter „Bald glücklich 2965" an die Verwaltung. 10

Hotel-Pension Walther, Schloß Isels. Für Juni noch ermäßigte Preise. Telephon Nr. 29. 2968-10

Verlust-Anzeigen

Rucksack wurde verloren von Höttingerriedgasse bis Schneeburggasse. Bitte um Rückgabe Bachgasse Nr. 1, Rindl. Ha 6-12

Tiroler Elektro
Innbruck
Andreas-Hofer-Str. 34

Klaviere, Neupolieren u. alle Reparaturen an denselben übernimmt billigst Pianohaus Aug. Stiebel, Adamgasse 9a. Tel. 540. S 374-7

T 250 g Zahl: 57/2 F

Bauausschreibung.

Für den Neubau eines Senderhäuschens in Aldrans gelangen die Erd-, Beton-, Maurer- und Zimmermannsarbeiten zur Vergebung.

Die für die Offertstellung erforderlichen Unterlagen, wie Leistungsverzeichnisse, Pläne und Bedingnisse liegen von 10 bis 12 Uhr vormittags im Amte der Tiroler Landesregierung, Bauamt, Abteilung F, Landhaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht auf.

Die Angebote sind bis längstens 5. Juni, 12 Uhr mittags, im Einlaufe obiger Abteilung einzureichen.

Vom Amte der Tiroler Landesregierung
Bauamt, Abteilung F.
Menardi.

Danksagung.

Für die Anteilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus, insbesondere Herrn Dr. H. Reisch für die aufopferungsvolle Behandlung.

Marie Hruschka
im Namen ihrer Töchter und Verwandten.
2988

Der zweite Jahresgottesdienst
für Herrn
Andreas Heiß
„Vögele"-Wirt
wird am Dienstag, den 1. Juni, um 7½ Uhr früh, in der Pfarrkirche in Hötting abgehalten. 2966

Die Gastwirte-Genossenschaft in Innsbruck
gibt ihren P. T. Mitgliedern Nachricht vom Hinscheiden des wohlgebornen Herrn
Franz Eller
Gasthofbesitzer zum „Templ"
und ladet hiermit zu zahlreicher Beteiligung am Leichenbegängnisse ein.
Dasselbe findet am Montag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Wiltener Friedhofe statt.
Der Obmann: Ludwig Lehner.
S 375

Todesanzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige geben wir die Nachricht, daß unsere herzensgute und treubesorgte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Marie Ludescher
geb. Lutz
Steueroberverwalters-Witwe

nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 76. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 1. Juni, um 3 Uhr nachmittags von der Wiltener Leichenkapelle aus.

Die hl. Seelenmessen werden am Mittwoch, den 2. Juni, um 8 Uhr früh in der Herz-Jesu-Kirche gelesen.

Innsbruck, Schwaz, am 29. Mai 1926.

In tiefster Trauer:
Olga Ludescher, Gusti Leonardi geb. Ludescher
als Töchter
Oskar, Robert, Dr. Eduard und Heinz Ludescher
als Söhne
im Namen der Enkel, des Schwiegersohnes und der Schwiegertöchter.

I. Tiroler Leichenbestattung „Concordia".

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, unseren lieben, unvergeßlichen Vater, bezw. Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Onkel und Schwager, den wohlgebornen Herrn

Martin Berchtold
vulgo Stamser Martl
Gutsbesitzer

nach langem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 78. Lebensjahre in die Ewigkeit abzuberufen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Juni, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Schießstandgasse Nr. 4, aus auf dem Höttinger Friedhofe statt.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Mittwoch, den 2. Juni, um halb 8 Uhr früh, in der Pfarrkirche in Hötting gehalten.

Hötting, Pians, Innsbruck, am 30. Mai 1926.

In tiefster Trauer:
Rudolf, Alois und Johann Berchtold als Söhne
Walburga, Lina, Toni, Agnes, Julie, Maria und Martina als Töchter
Engelbert Vollgruber, Andrä Neuhauser, Josef Pittl, Josef Sagmeister, Georg Angermayr, Johann Cizzali als Schwiegersöhne
Anna Berchtold geb. Abfalterer als Schwiegertochter
Franz und Johann Berchtold als Brüder
Julie Jaworsky geb. Berchtold als Schwester
samt den übrigen Verwandten.

Johann Gogl, Leichenbestattung, St. Nikolausgasse 25, Telephon 203.

Ab Montag, den 31. Mai, bis Samstag, den 5. Juni 1926

enorm billige Sommer-Okkasion in Seiden-, Woll- und Waschstoffen!

Nachstehende Preise sind nur bis 5. Juni gültig!

Chappe-Seide, 77 cm breit, Rohfarbe	Sonderpreis, Meter S	3.50
Pongis-Naturel, 93 cm breit, weiß, waschbar	„ „ „	5.90
Rohseide, 78 cm breit, modern gestreift	„ „ „	6.20
Chappe-Seide, 80 cm breit, neueste Dessins, enorm billig	„ „ „	7.40
Rohseide, 78 cm breit, in modernen Sommerfarben	„ „ „	6.20
Rohseide, 82 cm breit, weiß, Grund gestreift, für Herrenwäsche, Damensportblusen usw.	„ „ „	7.20
Schantungseide, 86 cm breit, in reizenden Modestreifen, Sommerschlager	„ „ „	9.80
Filgurant, schwarz, 78 cm breit, für Kleidung und Aufputz usw.	„ „ „	6.40
Reinwoll-Volle, 76 cm breit, modern gemustert	„ „ „	5.40
Woll-Mousseline, 105 cm breit, kariert	„ „ „	7.10
Reinwoll-Cheviot, 105 cm breit, in Schottenmustern	„ „ „	8.40
Diverse Reinwoll-Schotten, 105 cm br., modernste Dessins	„ „ „	8.80
Diverse Reinwoll-Streifen, 105 cm breit	„ „ „	9.50
Feinste Reinwoll-Mode-Schotten, 100 cm breit	„ „ „	9.80
Reinwoll-Schotten, 130 cm breit, prachtvolle Muster	„ „ „	11.50
Blaudrucke und bunte Cretone	„ „ „	1.28
Baumwoll-Krepp, in Modefarben	„ „ „	1.40
Mode-Krepp für Kleider, ganz neue Muster	„ „ „	1.98
Batiste in hübschen Sommermustern	„ „ „	2.20
Krepp-Marokain, neue Dessins	„ „ „	2.95
Voll-Etamine, 110 cm breit, schöne Muster regulär Meter S 6.50 bis 8.50, größter Schlager	„ „ „	3.90

WARENHAUS

Bauer-Schwarz

Maria-Theresien-Straße 33-35

Alleinverkauf der allseits beliebten Ullstein-Schnitte!

M 6

Erstes Mieder-Spezialhaus

MARIE FAIT

Innsbruck, Erlerstraße Nr. 6

empfiehlt ihre reichste Auswahl **modernster, erstklassiger, durchwegs erprobter Modelle in allen erwünschten Arten und Preislagen**

★

Maßbestellungen prompt lieferbar!

Spezial-Büstenhalter für besonders starke Damen

M 77

Gastwirte decken ihren Saisonbedarf in erstklassigen

Kochgeschirren / Küchenmaschinen

Berndorfer Alpaka-Silber und Alpaka-Bestecken und -Tafelgeräten

(Original Fabrikspreise)

Steingut-, Porzellan- und Glaswaren

zu bekannt reellen Preisen im

Spezialhaus

Julius Pitscheider

Innsbruck

8 Herzog-Friedrich-Straße 8

(im Zentrum der Altstadt)

Größte Auswahl! Kein Kaufzwang!

M 272

Stickereien

von S —.35 aufwärts

Taschentücher

Maria-Theresien-Straße 47

Schürzen

Zur weißen Rose

Letzte **Sommer-Modelle**

in großer Auswahl eingelangt

J. F. WIESER

M 272 Burggraben 19

Strohhutlacke

alle Farben, offen und in Flaschen, bei Tachezy.

Sensationell

Große

WEISSE WOCHE

Podlesnigg

Museumstraße 12 Museumstraße 12

Sensationell

Riesen-Auswahl — Palmengarten — Enorme Billigkeit

Wäsche * Kleider * Blusen * Weißwaren
Frottierwaren * Leinenwaren

und alle einschlägigen Artikel

★

Bei jedem Kauf

Gratis-Ballons

★

Sensationell

Sensationell

M 187